

Pränumeration:  
an täglicher Postversendung  
Morgen- u. Abendblatt  
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.  
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich  
3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.  
30 kr., mit separater Versendung  
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.  
mehr. — Für Budapest ins Haus  
gesandt: ganzjährig 18 fl., halb-  
jährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.,  
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., ein-  
monatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:  
Zweidlergasse 14.

# Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

(Einzeln Nummern 4 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Man pränumerirt  
ausserhalb  
Budapest  
durch die Postämter: für Bud-  
apest im Expeditionsbureau des  
„Ungarischer Lloyd“  
Zweidlergasse Nr. 14,  
wo auch die Inserate aufgenom-  
men werden. — In Wien über-  
nehmen Inserate die Agenten-  
schaft des „Ungarischer Lloyd“  
Sigm. Pollak, II. Rotherstrasse  
10.; Haasenstein & Vogler,  
Rudolf Mosse, A. Oppelt; — im  
Auslande Saalbach's Annoncen-  
Bureau in Dresden; G. L. Daube  
& Co. in Frankfurt a/M.; Rudolf  
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-  
chen, Nürnberg, Bremen; Haas-  
enstein & Vogler in Hamburg, Ber-  
lin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel,  
Zürich; Havas-Lafitte-Bullier  
& Co. in Paris.

Nr. 244

Budapest, Sonntag, 25. Oktober

1874.

## Die Besteuerung der Aktiengesellschaften.\*)

B u d a p e s t, 24. Oktober.

Wir streiten heute nicht darüber, was von der Zukunft der Aktiengesellschaften, als eine Form der Association der Kapitalien zu halten sei. Es mag sein, daß diejenigen Recht haben, die da behaupten, daß diese Form der Vereinigung der wirtschaftlichen Kräfte ihrem Verfall entgegengehe. Wir wagen es aber entschieden zu behaupten, daß es nicht die Aufgabe des Staates ist, den eventuellen Verfall des Aktienwesens durch gesetzliche Maßregeln zu beschleunigen, oder gar direkt hervorzurufen.

Die Animosität des Publikums gegen den Mißbrauch, der mit dem Aktienwesen in den letzten Jahren, insbesondere auf den großen Börseplätzen getrieben wurde, ist begreiflich; dieselbe ist auch insofern zu entschuldigen, als sie sich nicht gegen das Aktienwesen im Prinzip, sondern gegen die vorgetommenen Mißbräuche und gegen konkrete Persönlichkeiten wendet, welche diese Mißbräuche verursacht haben. Diese Objektivität des Urtheils ist aber nicht immer vorzufinden. Die große Masse vertheilt zumeist nach ihren Empfindungen und nicht nach vernünftiger Erwägung der Thatfachen.

Die Staatsmänner wollen wir jedoch vorläufig nicht zur „großen Masse“ rechnen, wir glauben uns vorläufig noch berechtigt, von denen, welche an der Spitze des Staates stehen und über das Wohl und Wehe des Landes entscheiden, ein strenges, aber gerechtes und durch keine subjektiven Empfindungen getriebenes Urtheil zu fordern, selbst wenn von Aktiengesellschaften die Rede ist. Von den Staatsmännern, mögen sie Finanzminister oder sonst einflussreiche Persönlichkeiten sein, verlangen wir, daß sie nicht direkt auf die Vernichtung der Aktiengesellschaften hinarbeiten.

Hat wohl der Herr Finanzminister diese Absicht gehegt, als er den Gesetzentwurf über die Besteuerung der Aktienunternehmungen und die verordneten Theile des Gesetzentwurfes über die Kapitalszins- und Rentensteuer ausarbeitete?

Der Herr Finanzminister hat in Bezug auf das Einkommen, welches aus den Aktienunternehmungen herrührt, eine ganz eigenhümliche, interessante Doktrin erfunden. In der Motivirung seines Gesetzentwurfes meint er, man könne die Aktienunternehmungen von

zweiertei Gesichtspunkten betrachten, einerseits als moralische Personen, welche ein nutzbringendes Geschäft betreiben, andererseits vom Standpunkte des einzelnen Aktionärs als Unternehmungen zur Kapitalanlage. Was den letzteren Standpunkt anbelangt, so wurden die aus der Aktienunternehmungen herrührenden Dividenden im Gesetze über die Kapitalszinssteuer auch erwähnt — meint der Herr Finanzminister — und im Gesetze über die Aktiengesellschaften ist in der That von der separaten Besteuerung der Dividenden nicht die Rede. Mit anderen Worten, der Herr Finanzminister ist so gütig, das Einkommen des in Aktiengesellschaften angelegten Kapitals nur zweimal, nicht aber dreimal zu besteuern.

Zum Gesetzentwurf über Kapitalszinssteuer heißt es nämlich: „Von der Kapitalszinssteuer sind ausgenommen . . . die Aktiendividenden und die Zinsen von Prioritätsobligationen, wenn die darauf entfallende Steuer von der betreffenden Gesellschaft bei der Zinsenauszahlung erhoben wird.“ Also nur in diesem Ausnahmefalle sind die Dividenden von der Kapitalszinssteuer befreit, welcher „Ausnahmefall“ aber bei unseren Aktienunternehmungen nicht vorkommt, da derselbe sich einzig und allein auf die Prioritätsobligationen bezieht, über welche in §. 6 die Verfügung getroffen wird, daß die betreffende Aktiengesellschaft, indem sie die Coupons dieser Prioritätsobligationen auszahlt, nach derselben 10 pCt Kapitalszinssteuer für den Staat einzufassen verpflichtet ist.

Der Gesetzentwurf über die Besteuerung der Aktiengesellschaften betrachtet die Aktien genau so, als wären dieselben eine Art von Prioritätsobligationen; das ganze Aktienkapital erscheint von diesem Gesichtspunkte als eine große „Prioritätsanleihe“, die Dividenden sind die Zinsen dieser fingirten Prioritätsobligationen und der einzelne Aktionär zahlt von denselben 10 Prozent Steuer an den Staat, nur daß diese Steuer ihm nicht bei Gelegenheit der Coupoineinlösung abgezogen wird.

Zugleich ist aber die Aktienunternehmung als Ganzes auch eine moralische Persönlichkeit, welche ihren besondern Gewinn erzielt und von diesem Gewinn den zehnten Theil an den Staat abgeben muß.

Die Art der Bemessung hat weder eine prinzipielle, noch eine praktische Bedeutung. Nach jeder Bilanz wird die Einkommensteuer des nächsten Jahres bemessen. Daß man vom Bruttoertrag weder die zur Deckung eventueller Verluste hinterlegten Summen — den Reservefond — noch die Abschreibung an Maschinen und Urenstien abziehen darf, bleibt schließlich eine Nebenfrage bei der richtigen Besteuerung der Aktiengesellschaften. Wenn schlechte Jahre kommen und die Gesellschaft positive Verluste erleidet, so wird derselben kein Bruchtheil der früher bezahlten Steuern zurückerstattet. Die Möglich-

keit eines Verlustes existirt in den Augen des Fiskus nicht. Sollte aber der in guten Jahren zurückgelegte, bereits einmal besteuerte Reservefond herbeigezogen werden, um den darbedenden Aktionären wenigstens eine kleine Dividende zu zahlen, so wird dieser Reservefond nunmehr als „Gesellschaftseinkommen“ zum zweiten Male, und in der Privatwirtschaft des einzelnen Aktionärs als Ertrag einer Kapitalanlage zum dritten Male, jedesmal mit 10 Prozent besteuert. Das sind ja schließlich lauter Kleinigkeiten, auf welche der Fiskus keine Rücksicht zu nehmen braucht. Ihn braucht ja die Zukunft nicht zu kümmern, wenn nur die Staatsbürger ihm seine 10, 20 und 30 pCt. entrichten. Sein Prinzip ist, das Geld zu nehmen, wo er es findet, und er wird es nehmen, so lange er es findet, — ob er es lange finden wird, ist freilich eine andere Frage.

Den Aktionären, die das Unglück haben, ihr Vermögen den Angriffen eines rücksichtslosen Fiskalheims schutzlos preisgegeben zu haben, rathen wir, wenn es ohne große Verluste möglich, zu retten, was noch zu retten ist. Eine zwanzig-, unter Umständen dreißigprozentige Besteuerung verträgt kein Kapital. Hier gibt es nur eine Rettung — die Liquidation.

Dem Finanzarar aber würden wir einen viel kürzeren Weg anrathen, wenn es die Absicht hat, dem Aktienwesen in Ungarn vollends den Garaus zu machen: wozu den fünften Theil des Einkommens nehmen, wäre es nicht viel einfacher, gleich den fünften Theil des gesammten in Aktienunternehmungen angelegten Kapitals mit Beschlagnahme zu belegen. Diese Kapitalien werden gewiß nicht 10 pCt. durchschnittlich abwerfen, während der Staat mit denselben seine 10prozentigen Schulden theilweise tilgen konnte.

## Die Ofner Beschlüsse.

B u d a p e s t, 24. Oktober.

Man schreibt aus Ofen:

Die Bürgerversammlung, welche vorgestern Abends in Ofen getagt hat, verdient seitens der Publizistik jedenfalls Beachtung; denn es handelt sich hier um keine leeren Demonstrationen, sondern um konkrete Wünsche, deren Erfüllung mindestens theilweise im Bereiche der Möglichkeit liegt und die Vieles beitragen würde, sowohl zur Beruhigung der Gemüther, als auch zur Förderung des Gemeinwohles in Ofen.

Es wäre nämlich eine gefährliche Täuschung, wollte man meinen, die Unzufriedenheit in Ofen beschränke sich nur auf eine kleine Zahl separatistischer Malkontenten; es ist vielmehr Thatsache, was auch die oberwähnte Versammlung konstatiert hat, daß die Mehrzahl der Bürger sich auf dem rechten Donauufer mit dem Stand der Dinge seit der Vereinigung der beiden Städte nicht zufrieden ist. Diese Thatsache

## Wiener Hummelbriefe.

— 24. Oktober.

Ich kann leider nicht behaupten, daß es der schönste Tag meines Lebens gewesen, an dem ich in dieser Session zum ersten Male das Haus unserer Abgeordneten betrat. Am frühen Morgen schon war mir der siebenundzwanzigste Zeitartikel über den Prozeß Armin unter die Hände gekommen; eine Weile später brachte meine sehr beliesene Quartiersfrau die Schreckenskunde, daß die Phylloxera vastatrix, jene furchterliche Reblaus, am derentwillen sich zwei sehr gelehrte Herren in hiesigen Journalen herumbalgen, als gälte es das Wohl ihres liebsten Kindes, in unserem Hause aufgetreten und an des Hausmeisters Büben beobachtet worden sei; und kurze Zeit darauf wurde mir durch die vermittelnde Verdienwürdigkeit dieses Reblausbüben selbst die Kunde von einer ansehnlichen Zinssteigerung zu Theil. . .

Diese kleinen Unannehmlichkeiten des gesellschaftlichen Zusammenlebens hinderten jedoch nicht, daß ich in gehobener Stimmung dem Hause der Gemeinen entgegenstretete.

Kriaker und Privatequipagen standen in großer Zahl davor und unter dem Thore drängte sich eine Gruppe von heftig gestikulirenden Leuten. Die Lebhaftigkeit ihrer Bewegungen ließ darauf schließen, daß sie einem engeren Finanzausschusse angehören dürften. Einige Worte, die ich im Vorübergehen auffing, belehrten mich, daß der Gegenstand der Debatte allerdings eine Finanzangelegenheit sei, zu deren Lösung sogar polizeiliche Intervention angerufen werden mußte. Irgend ein dunkler Patriot war nämlich, nachdem er stundenlang in einem Kriaker spazieren gefahren, schließlich im Innern des Hauses verschwinden und wahrscheinlich mit Benutzung der zur Gallerie führenden Treppe wieder auf der dem Hauptthore des Hauses entgegengesetzten Seite in die bergende Freiheit gelangt.

Im Inneren des Hauses ging es stille und veschei-

den her. Nur ein Portier hielt stramme Reichsrathswahl, etwas abseits von diesem war nur noch ein einziges Individuum sichtbar. Mit einer gewissen Aengstlichkeit näherte sich der Mann, blickte erst vorsichtig nach allen Seiten aus und flüsterte mehr als daß er sprach: „Haben Sie schon eine Karte?“

Einigermaßen erstaunt blickte ich auf den seltsamen Trager. Sollten hier bereits „Nagen und Säge vergriffen“ sein, wo jetzt selbst das Carltheater, das Theater an der Wien, die beide über die besten komischen Kräfte verfügen, häufig genug vor leeren Bänken spielen? Solche Anziehungskraft war den erheiterten Elementen ja doch nicht zuzumuthen.

Der Mann mußte meine stumme Frage verstanden haben. Denn mit einem schmerzlichen Nicken wies er „zweite Thür links.“

Zweite Thür links war es pietätvoll stille und einsam. Kein Mensch zeigte sich im weiten Raume, das gleichmäßige Tiktak einer Wanduhr traf mein Ohr und aus der Ferne klang es wie frommes Glockengeläute. . . Mich überkam es wie in Mosenthal's „Sommerhof“, dritter Akt, letzte Scene und ich lauschte, ob nicht trautes Kinderbrüllen und sanftes Schafgeblöcke sich zu süßem Zweiklang einten. . .

Endlich erschien ein Herr. Ich trug mein Anliegen vor. Eine Karte wollte ich, um auf der Gallerie Zutritt zu finden.

Mit sichtlichem Staunen ließ der Mann mein Gesuch wiederholen.

„Eine Karte wollen Sie? zur heutigen Sitzung?“ Der Mann machte beinahe verliebte Augen auf mich.

Es schien ihm so ungeheuerlich, so undenkbar, daß es Menschen geben könne, die der heutigen Sitzung, in welcher weder ein staatsrettender Gedanke, noch der Herr Kronawetter zu Vortrag gelangen soll, beiwohnen wollte. . .

Wie ermannend fuhr sich der Beamte endlich mit

der flachen Hand über die Stirne und der Bann seiner Zunge schien gelöst.

„Ach, nehmen Sie zwei, drei, so viel Sie wollen. Sie sind doch verheirathet und schenken uns doch mit Frau, Kindern, Onkel, Tante die Ehre Ihres Besuches?“ Und seine zitternden Hände wühlten in dem Stoß der ihrer Abnehmer harrenden Eintrittskarten.

Fast zögernd durchschritt ich die hohen hallenden Korridore. Die Kunde, daß ein Stück Publikum heranziehe, schien mir vorans, entlang die Wände und Treppen zu eilen und bereits bei den Stühlen angelangt zu sein, als ich die Gallerie betrat.

Die Loge, in welche mich die Nummer meines Sitzes verwies, war übrigens schon von einem Besucher, der sich auf drei Stühlen recht bequem gemacht, in Anspruch genommen. Die Gallerie war jedoch im Ganzen ziemlich einsam und verödet und die Stühle schienen knisternd und knatternd einander ihre Verwunderung zuzuflüstern über die wenigen Menschen, die sich hier oben eingefunden hatten.

Der kalte Oktoberhimmel da draußen, der fast bis zur Erde niederhing, hatte seine unfreudlichen Schatten auch in das Innere des Hauses geworfen. Es war ungewöhnlich stille in dem freundlichen Parterre und die Bänke der Abgeordneten zeigten viele und klaffende Lücken. Einzelne waren gänzlich unbesetzt, auf anderen schlummerten zwei oder drei Deputirte friedlich neben einander.

Das anheimelnde Herbstwetter schien besonders auf der Rechten am verlockendsten zu wirken. Hier saßen wenigstens die meisten Herren mit verstrickten Armen und kummervoll nach vorwärts geneigten Köpfen.

„Die sitzen, um zu reden?“ fragte ich meinen einzigen Nachbar, auf die Regungslosen deutend.

„Nein, sie schweigen, um zu schlafen“, gab er mit dem Ausdruck der Ueberlegenheit zurück.

Die Herren von der Linken schienen weit aufgeweckter, als ihre Kollegen vom vis-à-vis.

wurzelt sowohl in psychologisch-historischen Gründen, wie in den unangenehmen täglichen Erfahrungen.

Das Eigenleben eines städtischen Municipiums, das gleich dem Ofner durch Jahrhunderte ein ruhmvolles Dasein geführt, hinterläßt jedenfalls unverwundbare Eindrücke in den Erinnerungen seiner Bewohner und es erzeugt die unvermittelte Vernichtung dieser selbstständigen Existenz das Gefühl tiefen Schmerzes, herber Trauer. Den, das in politischer und kultureller Hinsicht nicht an der Spitze des ungarischen Städtewesens gestanden, dessen Stadtrecht anderen Municipien zum Vorbilde gebietet, dessen Geschichte in hervorragender Weise verflochten ist mit den guten und schlimmen Tagen des Landes — dieses Ofen ist heute ausgelöscht aus der Reihe der Städte — dieses Ofen ist heute ausgelöscht aus der Reihe der Städte — dieses Ofen ist heute ausgelöscht aus der Reihe der Städte

Indem wir aber das Gefühl der Anhänglichkeit der Ofner an eine ruhmvolle Vergangenheit achten, können wir doch nicht umhin, zu betonen, daß die Ansprüche der Gegenwart, noch mehr die hoffnungsvolle Entwicklung der Zukunft unserer Hauptstadt die municipale Vereinigung der Städte gebieterisch gefordert hat. Dieser Erkenntnis können sich auch die Ofner nicht verschließen und müssen ihr Rechnung tragen. Die Vereinigung ist geschäftliche Thatsache und dient zum Vortheile der städtischen Gesamtheit, demnach auch zum Vortheile von Ofen und Altfen. Aus diesem Grunde können wir dem nicht zustimmen, wenn die Ofner Versammlung die „volle Selbstständigkeit“ Ofens als Ziel der Zukunft hinstellt. Nicht dieses unmögliche Ziel ist anzustreben, sondern vielmehr, wie dem jetzigen Zustande die größten Wohlthaten abgewonnen, wie innerhalb der Vereinigung die Missethäter abgestellt, eine wahre, innere Einigung der Bürger dies- und jenseits der Donau angebahnt werden kann.

Die Ofner Seite fühlt sich zurückgesetzt, benachtheiligt, vernachlässigt und durch den einseitigen Sprachenzwang gedrückt und verletzt. Die diesfalls vorgebrachten Wünsche der Ofner sind großentheils nicht übermäßig. Man wünscht eine selbstständige Magistrats-Abtheilung mit einem Bürgermeister in Ofen. Es ist nicht zu leugnen, daß in Folge der strengen Centralisation aller Magistratsgeschäfte in Pest den Bewohnern von Ofen und Altfen viel Unbequemlichkeit, großer Verlust an Zeit und Geld, Verlangsamung in der Erledigung ihrer Angelegenheiten u. erwächst. Daß hier irgendwie Abhilfe geschaffen werden muß, hat man auch in Kreisen des Magistrats und der Stadtrepräsentanz schon erkannt. Es handelt sich also nur um den Modus dieser Abhilfe.

Nicht minder berechtigt ist das Verlangen nach Abschaffung des Brückenzolles für die Fußgänger. Dieser Zoll drückt die Ofner am meisten; denn sie müssen zur Anstragung ihrer geschäftlichen Angelegenheiten bei der Stadtbehörde nach Pest gehen. Eine solche Ungleichheit in der Besteuerung der Bürger einer und derselben Stadt ist aber ohne Beispiel. Zudem empfindet die arbeitssuchende Bevölkerung von Ofen diesen Brückenzoll am meisten; es ist also nicht zu verwundern, wenn durch die tägliche Zollabnahme das Gefühl der Erbitterung immer mehr genährt wird.

Daß die Ofner durch die Verlegung aller

städtischen Aemter nach der Pest Seite und auch durch die Uebersiedlung des Polytechnikums großen materiellen Schaden erlitten haben, ist ebenfalls richtig. Es war zudem weder die allzu strenge Aemter-Centralisation noch die Uebersiedlung des Polytechnikums durch die Natur der Dinge geboten; insbesondere würde die technische Hochschule in Ofen ebenso gut oder noch besser placirt worden sein, wie sie das heute in einem unzweckmäßigen Privathause in Pest ist. Vielleicht wird man für das projektirte Polytechnikums Gebäude wiederum die Ofner Seite in Betracht ziehen. Bürgerchaft und Studenten (?) würden dadurch gewinnen.

Die Wünsche nach rascherer Herstellung der notwendigen Neubauten für Schulen und das Waisenhaus; nach beschleunigter Herstellung der Wasserleitung mit der je früherer Durchführung der projektirten Verschönerungsarbeiten in Ofen sind in den traurigen Zuständen ihre Berechtigung, daß bei den Bestellungen für die Stadt die Ofner Industriellen mehr berücksichtigt werden mögen, würde nur dann zu billigen sein, falls es sich herausstellen würde, daß man bei sonst gleichen Umständen die Ofner absichtlich übergangen oder beeinträchtigt habe. Im Uebrigen mögen wir keinem Privilegium das Wort reden.

Einen Hauptpunkt der Ofner Beschwerden bildet der ausschließliche Gebrauch der ungarischen Sprache in den amtlichen Schriftstücken der Hauptstadt. Diesbezüglich wünschen die Ofner, daß die amtlichen Schriftstücke in ungarischer und deutscher Sprache verfaßt werden; denn obwohl die Ofner Bürger die ungarische Sprache schätzen und hochachten, so verstehen sie dieselbe doch nicht. Wir haben schon bei anderen Gelegenheiten auf die mißlichen Folgen des einseitigen Gebrauches der ungarischen Sprache hingewiesen und können nur neuerdings betonen: Es ist Pflicht und Aufgabe der Behörden, sich den Bürgern verständlich zu machen; denn die Behörde ist des Volkes wegen da und nicht umgekehrt. Das öffentliche Wohl wie das Wohl des Einzelnen leidet darunter, wenn die Mehrzahl der Bewohner die Sprache seiner Behörde nicht versteht; wenn die Bürger nicht wissen, was sie thun oder lassen sollen. Zahlreiche Konflikte, Streitigkeiten, Verluste an Vermögen u. dgl. sind aus diesem sprachlichen Rigorismus schon entstanden. Derselbe hat sich als die fruchtbarste Quelle des Mißvergnügens, der Unzufriedenheit der Erbitterung nicht bloß im Kreise der Ofner Bewohner, sondern auch bei den Pestern erwiesen. Eine billige Rücksicht auf die seit altersher bestehenden sprachlichen Verhältnisse, denen vordem stets Rechnung getragen wurde, würde diese Quelle dauernd verstopfen und somit Vieles zur Beruhigung der hauptstädtischen Bevölkerung beitragen.

Budapest, 24. Oktober. In Betreff des vom österreichischen Justizminister dem cisleithanischen Herrenhause vorgelegten Gesetzentwurfes über Aenderung in der Gerichtsbarkeit der österreichisch-ungarischen Konsulargerichte in Egypten bringt der „Pester Lloyd“ die folgende Mittheilung, die wir vorläufig ohne jede Bemerkung wiedergeben:

Es ist vielfach die Anschauung verbreitet, als habe mit Einbringung dieses Gesetzes der cisleithanische Justizminister einen Verstoß begangen. Wie wir hören, ist dem nicht so; denn das ung. Justizministerium hat im Prinzip allen Schritten, welche in dieser Angelegenheit geschehen, zugestimmt, namentlich auch der Errichtung der an die Stelle der bisherigen Konsular-Jurisdiktion tretenden internationalen Gerichte in Alexandrien, Cairo und Zagazig sowie dem Appellhofe in Alexandrien. Da es nun keine gemeinsamen Gesetze für Oester-

reich-Ungarn gibt, wenn auch gleichstimmige beschlossene werden können, so ist die Einbringung des Gesetzes ganz korrekter Weise geschehen und wird demselben auch die Einbringung bei uns folgen. Ob das Ministerium des Auswärtigen die Anzeige von der Einbringung des Gesetzes in Cisleithanien schon anher erstattete, ist irrelevant, da die beiden Justizministerien in unangesehmem Schriftwechsel über den Gesetzentwurf selbst sich geeinigt. Es reduziert sich die Angelegenheit auf das, als was wir sie von allem Anfang her bezeichneten, auf eine Art von Kompetenzkonflikt zwischen dem ungarischen Handels- und Justizministerium, der für die Handelsinteressen nicht unwichtig ist. Die levantinischen Regierungen fangen überhaupt an gegen die exempte, das souveräne Landesrecht umgebende Stellung der Konsularjurisdiktionen in Civil- oder Kriminal-Sachen ernstlichen Widerstand zu leisten, indem sie die heimische Justiz verbessernd, den allgemeinen völkerrechtlichen Grundsatze der Landeshoheit zur Geltung zu bringen beginnen und von rein juridischem Standpunkte ließe sich die gegenwärtige Stellung nicht einwenden. Deshalb betonen wir, daß die entscheidende Stimme in solchen Angelegenheiten dem Handelsministerium gewahrt werden sollte, was diesmal unterblieb.

Wien, 23. Oktober. (Trieg-Korr.) Die Konflikts-beforgnisse, welche sich einen Augenblick lang an die Frage der Konfessionslosigkeit des neuen Centralfriedhofes zu heften schienen, dürften in der heutigen Gemeinderathssitzung beseitigt werden. Es verlautet nämlich, daß sich Bürgermeister Dr. Felder mit der allezeit getrennen Mittelpartei in Verbindung gesetzt habe, um ein billiges Abkommen mit dem bischöflichen Ordinariate zu erzielen. In der heutigen Sitzung wird der Antrag gestellt werden, daß es jeder Konfession unbenommen sein sollte, den Gottesacker einzuweihen und wahrseinhlich wird dieser Antrag die Majorität erhalten. Ob sich das Ordinariat damit zufrieden stellen und nicht eine vollständige räumliche Absonderung des für die Katholiken bestimmten Kirchhoftheiles in Anspruch nehmen wird, bleibt abzuwarten. Daß eine einzige gemeinsame Umfriedung die Zeichen getrenner Anhänger der allein seligmachenden Kirche und Keger, Selbstmörder oder gar Juden umschließt soll, geht allerdings stark gegen die katholische Tradition.

Das Abgeordnetenhaus hält heute keine Sitzung. Dagegen soll morgen die Berichterstattung in der Angelegenheit Schöffel erfolgen. Die Aufforderung des Landesgerichtes, die strafgerichtliche Verfolgung des genannten Abgeordneten zu gestatten, bezieht sich auf zwei ihm zur Last gelegte Delikte, auf das Vergehen der Aufwieglung und das Vergehen der Ehrenbeleidigung, wegen welches letzteren eine Reihe von höheren Beamten des Ackerbauministeriums in privatem Wege klagehaft geworden ist. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß das Abgeordnetenhaus die strafgerichtliche Verfolgung wegen des öffentlichen Vergehens anschießen, dagegen der Privat-Ehrenbeleidigungsklage seinen Lauf gestatten wird. Bisher hat nämlich das Abgeordnetenhaus die Immunität seiner Mitglieder in Bezug auf politische Vergehen ausnahmslos und ohne Rücksicht auf die Parteistellung der Inkriminirten aufrecht erhalten. So insbesondere im Falle Greuter, dessen vielbesprochene Hippacher Rede gleichfalls den Thatbestand des Vergehens der Aufwieglung enthalten und im Falle Rogawski, welcher Abgeordnete sich der Betheiligung am politischen Aufstande schuldig gemacht haben sollte. Dagegen scheint das Abgeordnetenhaus sich nicht berufen zu fühlen, das Recht auf die Vertheidigung der persönlichen Ehre irgendwie zu verkümmern. Der demokratische Bürgermeister v. Mészáros, der soeben auch einen nicht sehr rühmlichen Strauß mit dem bekannten Dr. Hamm in Sachen der Phylloxera vastatrix verfochten, dürfte daher in die Lage gerathen, seine gegen die Beamten des Ackerbauministeriums, die er öffentlich der Korruption geziehen hatte, gerichteten Angriffe vor den Schranken des Gerichtes zu erhärten.

Mindestens lachten sie viel unter einander und klapperten mit den Händen in der Luft herum. Ich dachte, das sei ein Ausdruck ihres Vergnügens, ein Zeichen ihrer Antheilnahme an irgend einem, von einem Minister in Aussicht gestellten Antrage.

„Sie fangen Fliegen . . .“ belehrte mich indes mein freundlicher Nebenmann.

Die summende, surrende Fliege, die sich im entscheidenden Augenblicke einem wüthenden Opponenten auf die Nase setzt, oder das Ohr eines feindsüchtigen Regierungsmannes umschwärmt, gehört einmal zum Apparate des gefeggebenden Körpers und wo sie fehlt, wissen viele zu dieser Körperschaft gehörende Herren nicht, was sie mit ihrer Zeit beginnen sollen.

Und wie gemessen sind schon jetzt die Tage des Fliegenports!

Während der ganzen Dauer meines etwa einstündigen Aufenthaltes im Hause der Gemeinen war übrigens kein einziger der Minister auf seinem Platze. Die Herren der Regierung waren unter Allen die ärgsten Unruhestifter, bald hier, bald dort, bald diesem Eckstüber im Centrum ein süßes Pächeln, jenem Schwerenöther ein verständnisvolles Augenzwinkern hinüberwendend, und hätten die bleichen Männer mit der finstern Denkerstirne von der äußersten Linken ihren Vortheil zu wahren gewußt, so hätten sie leicht dieses Unbehirren der Minister bemühen und die unbedingtesten Ministerfauten im Namen der Sozialdemokratie bestreifen können.

Ein Kabal für jedes Auge bleibt allzumal unser Finanzminister, Herr v. Pretis. Dieses Muster aller Finanzgrößen kennt das Geheimniß, heiter selbst in erster Zeit zu bleiben. Von seinem Angesichte ist merkwürdigerweise trotz Ach und Krach das Pächeln der Zufriedenheit noch nicht gewichen, so daß sich Jeder mit stillem Grauen fragen muß, was wohl über Oesterreich hereinzubreden hätte, um eine leise Wehmuth in die wohlthigen Mundwinkel des Herrn Ministers zu zaubern?

Herr v. Pretis stand in lebhaftem Gespräche mit dem bekannten Expräsidenten des Abgeordnetenhauses, Herrn v. Hopfen. Herr v. Hopfen, dessen Namen ich

niemals nennen kann, ohne an eine juchende Brieftasche und an einen Jahrgang der alten „Presse“ — aus vor-traditlicher Zeit — zu denken, hielt die Hände tief in die Geheimnisse der Hofentasche verpackt, gleichsam als wollte er sagen: „Nein, Alterchen, bei mir gibt es für Dich nichts zu holen“ . . .

Und Herr v. Pretis blickte doch dem Herrn Ex-Präsidenten so harmlos heiter in's Gesicht und hielt seine Hände hinten auf, unter den Rockschößen verborgen, als wollte er entgegen: „Karissimi, ich habe in meinem ganzen Leben noch von keinem Menschen einen Kreuzer geborgt“ . . .

Späterhin nahm freilich der kleine Herr v. Pretis Revanche, indem er die Hände in die Tasche schob, wogegen Herr v. Hopfen die seinen hinten auflegte, was möglicherweise so viel bedeuten konnte, als ein mitleidiges: „Na, Dein Bankverein, mein lieber Hopfen, hat den Schatz der Nationalbank auch noch nicht mit Köffeln gegessen“ . . .

Unter den vielen Gruppen, die im Saale umherstanden, glänzten auch einige Herren, deren Namen nie in den Journalen zu lesen sind, ohne daß ein „Ja“ oder ein „Nein“ dahinter stände. Sprechen hat sie noch kein Mensch gehört, aber „abstimmen“ hat sie schon Jedermann gesehen. Ihren Händedrücken, ihrem beifälligen Kopfnicken, ihrem Augenblinzeln konnte man es abgucken, daß sie einander heute nach langer Trennung wieder zum ersten Male begrüßten, daß sie so Vieles auf dem Herzen haben, das der Mittheilung harret. . .

Und . . . „wie haben Sie den Sommer verbracht“ . . . könnte man hier ein neugieriges „Ja“ begierig fragen hören.

„In den Bergen. Und Sie?“ lautete die Entgegnung eines stets gestreuten „Nein“.

„Und wie sind Sie vor Ihre Wähler getreten . . .“ forschte dann das wifbegierige „Ja“ weiter.

„In Unterhosen mit einem Schwimmgürtel“, gegenredete das zerstreute „Nein“, das sich offenbar im Geiste noch unter Hechten, Karpfen und Weißfischen umherplätschernd denken mochte. . . .

Während der Stunde, welche ich im Hause weilte, entwickelte sich übrigens auch eine Art reges, geschäftiges Leben. Der Herr Präsident überraschte nämlich die Anwesenden mit verschiedenen Urlaubsgesuchen und bat allemal „dieser Herren, die für die Bewilligung des Urlaubes seien, sich von ihren Sigen zu erheben“.

Im Anfange ging dieses „Sicherheben“ recht leidlich von Statten. Mochte doch Jeder denken, eine Gefälligkeit ist der anderen werth, und dafür, daß ich dem X Y Z den Urlaub bewillige, verschont mich der X Y Z für die Dauer seiner Beurteilung mit seinen Reden, Interpellationen u. s. f. Als jedoch das Füllhörchen des Präsidententisches immer mehr urlaubs-lüsterne Namen brachte, und die Anforderungen an die stets taschenfeitelartig auf- und zuknickenden Kniekehlen, immer höher stiegen, ging endlich so manchem in die Reichsvertretung gewählten Wächlein die Galle über und er blieb steifste auf seinem Platze sitzen, so daß es bei den letzten Anfragen ein mühseliges Zählen gab, ehe der Herr Präsident sich mit einem zustimmenden Kopfnicken an die Schriftführer wenden konnte. . .

Als ich von diesem ersten Besuche heimkehrend, wieder in meinem Wagen saß, der über das buckelige Pflaster hüpfte und sprang, hatte ich Mühe, mir ein kleines Rechenexempel auszuarbeiten. Wenn 300 Abgeordnete, à 10 fl. für 3 Stunden gesetzgeberische Thätigkeit 3000 fl. bekommen, was kostet dem österreichischen Volke die Stunde?

Das Facit dieser Berechnung war 1000 Gulden. Eine solche Stunde etwa verschlang die Urlaubsbewilligung an die sechs Herren Enobloch, Czartorysky, Kalmosi, Melchior, Tacco und Wallis. Dem österreichischen Volke kostet demnach jede einzelne dieser Urlaubsbewilligungen franco ins Haus gestellt, genau 166 fl. 66 2/3 Kreuzer.

Wieviel die Anwesenheit der Herren Enobloch, Czartorysky u. s. w. werth ist, nachdem ihre Abwesenheit schon in dieser Weise honorirt wird, entzieht sich natürlich jeder Berechnung.

H. E. Walliee.

Im Uebrigen ist über unser parlamentarisches Leben noch wenig Ansprechendes zu berichten. Das Abgeordnetenhaus steht noch in den Formalien seiner neuen Thätigkeit, in der Zusammensetzung der Ausschüsse u. s. f. Wenn übrigens allseitig der vorwiegend volkswirtschaftliche Charakter der diesjährigen Reichsrathssession betont wird, so muß hinzugefügt werden, daß das Abgeordnetenhaus in dieser Beziehung genügend casuum legitimiert erscheint. Vielleicht interessieren Sie einige Notizen, die ich der statistischen Zusammenstellung eines hiesigen Blattes entlehne. Das Abgeordnetenhaus enthält 110 Gutsbesitzer, über 20 Mitglieder des Handelsstandes (7 Handelskammerpräsidenten, 1 Vizepräsidenten, 3 Sekretäre) und 21 Fabrikbesitzer. Nicht weniger als 81 Aktiengesellschaften sind in dem Hause durch 163 Verwaltungsräthe und Gründer vertreten. Dabei erscheinen die hervorragenderen Vereine durch 2 und mehr, die österreichische Bodenkreditanstalt durch 8 Persönlichkeiten repräsentiert. Wenn daher die praktischen Fragen des Aktienwesens zur Verhandlung gelangen werden, so wird die Regierung nach allem Ermessen sich und die allgemeinen Interessen weit mehr gegen eine zu genaue Vertrautheit mit den betreffenden Problemen, als gegen die Unkenntnis derselben zu schützen haben.

**Die neuen Steuergesetzentwürfe. Gesetzentwurf betreffend der Erwerbsteuer.**

(Schluß.)  
V. Abschnitt.

§. 24. Die in die IV. Klasse gehörenden Steuerpflichtigen zahlen folgende Erwerbsteuer: nach einem Jahresgehälte von 100 fl. 1 fl., 200 2 fl., 300 3 fl., 400 4 fl., 500 5 fl., 600 7 fl., 700 9 fl., 800 11 fl., 900 13 fl., 1000 15 fl., 1100 17 fl., 1200 19 fl., 1300 21 fl., 1400 23 fl., 1500 25 fl., 1600 28 fl., 1700 31 fl., 1800 34 fl., 1900 37 fl., 2000 40 fl., 2100 43 fl., 2200 46 fl., 2300 49 fl., 2400 52 fl., 2500 55 fl., 2600 59 fl., 2700 63 fl., 2800 67 fl., 2900 71 fl., 3000 75 fl., 3100 80 fl., 3200 85 fl., 3300 90 fl., 3400 95 fl., 3500 100 fl., 3600 106 fl., 3700 112 fl., 3800 118 fl., 3900 124 fl., 4000 130 fl., 4100 137 fl., 4200 144 fl., 4300 151 fl., 4400 158 fl., 4500 165 fl., 4600 173 fl., 4700 181 fl., 4800 189 fl., 4900 197 fl., 5000 205 fl., 5100 214 fl., 5200 223 fl., 5300 232 fl., 5400 241 fl., 5500 250 fl., 5600 260 fl., 5700 270 fl., 5800 280 fl., 5900 290 fl., 6000 300 fl., über 6000 fl. sind nach je 100 fl. 19 fl. zu zahlen; Beträge unter 100 fl. kommen bei Anwendung der nächsten höheren Ansätze nicht in Betracht.

§. 25. Das Benefiz der Befreiung der Staatsbeamten von der Gemeindesteuer nach ihrem vom Amte bezogenen Einkommen wird auch weiter erhalten.

§. 26. Als der Befreiung unterliegende Einkommen werden angenommen: Die ganze regelmäßige Bezahlung, Pensions-, Gnaden- oder Ehrenbezüge, mit einem Worte jeder Bezug, welcher nach §. 5 IV, Punkt e) nicht steuerfrei ist. Wenn die Bezüge in natura oder in Naturalien ausgefolgt werden, so ist die auf diese Weise ausgefolgte Gehalt, insofern dieselbe nach dem citirten §. 5 nicht steuerfrei, nach den Marktpreisen in baares Geld umzurechnen und zu der in baarem Gelde erfolgten Bezahlung zuzurechnen. Seelsorger, Lehrer, welche eigenen Hilfsseelsorger, beziehungsweise Hilfslehrer auf eigene Kosten zu halten verpflichtet sind, können die dem Gehilfen auszuweisende Bezahlung von ihrem eigenen Einkommen abziehen und sind die Hilfsseelsorger und Hilfslehrer selbstständig zu besteuern.

§. 27. Staats-, Municipal- und Gemeinde-Advokaten, Ingenieure und Aerzte und die bei den allgemeinen Krankenhäusern angelegten Aerzte sind von dem in dieser Eigenschaft bezogenen Gehalte im Sinne des §. 22 zu besteuern. Von dem Erwerb ihrer Privatpraxis ist die Erwerbsteuer nach der III. Klasse auszuwerfen.

§. 28. Die Erwerbsteuer der Familienmitglieder der in diese Klasse gehörenden Steuerträger — mit den in §. 5, 3. Punkt g) erwähnten Ausnahmen — ist nach Anordnung des §. 12 auszuwerfen.

§. 29. Jeder ist gehalten — mit Ausnahme der in den §§. 30 und 31 Erwähnten — seine fügen Bezüge zu fatiren, außerdem kann auch die vorgelegte Direction, der Vorstand, der Grundbesitzer oder Geschäftsinhaber, von dem oder von welcher der Steuerpflichtige eine Bezahlung bezieht, verhalten werden, das Verzeichniß der in ihrem Geschäftskreise mit ständigen Bezügen angelegten Individuen der Steuerbemessungs-Behörde einzureichen.

§. 30. Die Beamten der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen und Vereine geben kein Bescheinigung ein; deren Bezüge sind von den betreffenden Unternehmungen und Vereinen pflichtgemäß zu fatiren, die ausgenomene Erwerbsteuer einzubehalten und an die Staatskassa abzuführen.

§. 31. Beamte, Angestellte und Functionäre, welche ihr Gehalt aus der Staats- oder unter staatlicher Verwaltung stehenden Fundationalkassen beziehen, sind zur Fatirung nicht verpflichtet; die Erwerbsteuer dieser Steuerpflichtigen wird von der Finanzbehörde ausgeworfen und im Wege monatlicher Abzüge von der öffentlichen Kasse eingehoben.

§. 32. Das ständige Gehalt wird nach dem Stande des laufenden Jahres aufgenommen, wenn dasselbe aber für das laufende Jahr nicht festgesetzt wäre, wurde die Erwerbsteuer nach dem vorjährigen Stande bemessen.

VI. Abschnitt.

Ueber die Fatirung des Erwerbgewinnes der in die III. und IV. Klasse aufgezählten Steuerpflichtigen.

§. 33. Das Einkommen für solche Geschäfte oder Beschäftigungen, deren Ertrag an ein liegendes Besitzthum gebunden ist, ist vom Vorstande jener Gemeinde einzureichen, in deren Territorium das Besitzthum gelegen ist. Ueber sonstige Geschäfte und Beschäftigungen geschieht das Einkommen vom Vorstande jener Gemeinde, in deren Territorium der Steuerpflichtige wohnt.

§. 34. Da Schiffe und Schiffsmühlen als mobiles Gut betrachtet werden, ist das Einkommen aus denselben bei dem Vorstande jener Gemeinde zu fatiren, in welcher der Besitzer derselben wohnt, ohne Rücksicht auf den Ort, wo die Schiffe fahren oder wo die Schiffsmühlen existiren.

§. 35. Die Erwerbsteuer von Fabriken und sonstigen Unternehmungen wird ordnungsgemäß in jener Gemeinde ausgeworfen, in welcher der Directionssitz der Fabrik oder des Unternehmens sich befindet, für ausländische Unternehmungen aber dort, wo die inländische Hauptagentur ihren Sitz hat. Jene Unternehmungen, welche außer der Gemeinde, wo die Centraldirection ihres Geschäfts ihren Sitz hat, auch in andern Gemeinden, aber innerhalb des ungarischen Staatsterritoriums Filialen oder Niederlagen erhalten, werden auf den Sitz des Hauptunternehmens besteuert, wenn die Filialen, Filialagenturen und Magazine mit den Hauptunternehmungen in so engem Zusammenhange stehen, daß man sie nicht als selbst-

ständige Geschäfte betrachten kann. — Wenn jedoch die Verbindung zwischen der Hauptunternehmung und den Filialen sich bloß darauf beschränkt, daß sie eine gemeinsame Direction haben, so werden die Hauptunternehmung und die Filialen in den Gemeinden, wo sie ihren Sitz haben, jede besonders besteuert.

Wenn der Hauptsitz der Unternehmung nicht auch Sitz der Direction ist, so werden 20 Prozent der Betriebssteuer auf den Sitz der Direction, die übrigen 80 Prozent aber, welche auf den Unternehmungsgewinn der auf dem Directionssitze nicht befindlichen Direction fallen, werden auf den Hauptsitz der Unternehmung vorgetragen. In solchem Falle stellt die auf den Hauptsitz der Unternehmung Direction wirkende Steuer-Auswerfungskommission die Erwerbsteuer fest. Die von Geschäften und Unternehmungen, welche ihre Thätigkeit auf beide Reichshälften ausdehnen, zu Gunsten des ungarischen Aerares laut G. A. XVII. : 1870 zu entrichtenden Steuern werden auf die in diesen Gesetzentwürfen festgestellte Weise festgestellt und eingehoben.

§. 36. Die auf der im vorliegenden Gesetze umschriebenen Grundlage durchzuführende Auswerfung der Erwerbsteuer geschieht laut den Bestimmungen betreffs Manipulation der Staatssteuer.

§. 37. Die von Personalverwerbsteuer handelnden Gesetzkartell XXIV. und XXXIV. v. J. 1868, VIII. v. J. 1873, sowie die von Einkommen handelnden Gesetzkartell XXI. v. J. 1868, XLIX. v. J. 1870, LVIII. v. J. 1871 und VII. v. J. 1873 sowie die beide Steuergattungen betreffenden in Ausübung stehenden Normen werden vom Jahre 1875 an außer Kraft gesetzt und der Finanzminister wird ermächtigt zur Herausgabe neuer, dem gegenwärtigen Gesetze entsprechender praktischer Normen.

§. 38. Das gegenwärtige Gesetz erstreckt sich vorläufig — mit Rücksicht auf Gesetzkartell XXVIII. v. J. 1873 um mit Aufrechthaltung der in §. 5 dieses Gesetzes stipulirten Ausnahme — nicht auf die provincialisirten Theile der Militärgrenze.

§. 39. Mit dem Vollzuge gegenwärtigen Gesetzes wird der Finanzminister betraut.

Re. Wien, 24. Oktober. (Orig. - Korr.) 66. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Der Präsident, Dr. Reichbauer, eröffnet um 12 Uhr Vormittags die Sitzung.

Von Seiten der Regierung sind anwesend die Minister: Ungar, Horst, Glaser, Depretis, Fürst Auersperg, Banhaus.

Der Abgeordnete Werichinsky leiht das Angebotswort.

Abg. Neuwirth und Genossen interpelliren den Handelsminister über die Verhandlungen, betreffend den Abschluß eines Zollvertrags der österreichisch-ungarischen Monarchie mit Rußland, dahin, ob der Minister das Ergebnis dieser Verhandlungen bekannt geben wolle? ob begründete Aussicht auf baldige Beilegung jener Schwierigkeiten vorhanden sind, welche der Einfuhr österreichisch-ungarischer Erzeugnisse nach Rußland nach wie vor in dem Weg gelegt werden?

Abg. Koser stellt den Antrag, daß das Institut der Pfandleihanstalten einer eingehenden Reform unterzogen werde. Es wird in die Spezialdebatte des Militär-Pensionsgesetzes eingegangen. — Die §§. 1 und 2 werden ohne Debatte angenommen. — In §. 3, welcher lautet, daß die im Gegenbezug stehenden Militärpersonen, welche das 60. Lebensjahr zurückgelegt oder einschließlich einer erhöht anzurechnenden Dienstzeit, 40 Jahre vollstreckt haben, sind bei dem Ansuchen um ihre Verlegung in den Ruhestand von der Konfirmation der Dienstuntauglichkeit befreit, beantragt Abg. Zeilberger, anstatt 40 nur 35 Jahre zu setzen. — Nachdem Dr. Koser bemerkt, daß diese Abänderung bei Beratung des §. 15 am Platze ist, so wird der Antrag des Abg. Zeilberger abgelehnt und der Auschussantrag angenommen. — In §. 4 Alinea b), welcher lautet, die Pension wird bestehend zuerkannt in Folge von Geistesstörung, Fallsucht, Erbblindung an beiden Augen oder totaler Lähmung, beantragt Abg. Fuchs, den Zusatz „bleibender Lähmung“ einzuschalten. — Abg. Dr. Koser verlangt zur genaueren Präzisierung dieses Paragraphen, denselben an den Auschuss zurückzuverweisen; der letztere Antrag wird angenommen.

Die §§. 5 und 6 werden ohne Debatte angenommen. Bei §. 7 stellt Abg. Brandstetter den Antrag, daß in allen Fällen die Konfirmation der Dienstuntauglichkeit beziehungsweise die bedingte Erwerbsunfähigkeit durch die Superarbitrations-Kommission zu geschehen habe. Der Landesvertheidigungsminister spricht dagegen, trotzdem wird der betreffende Paragraph in der Fassung des Auschusses angenommen.

Die §§. 8, 9, 10, 11 werden ohne Debatte angenommen. Bei §. 12, welcher von der günstigeren Berechnung der Dienstzeit bei der Pensionsbemessung handelt, wünscht Dr. Beer, daß bei der Stelle „Militärgeistliche“ die Worte: „wenn sie ein Lehrerbildungs-Zeugniß vorweisen können“ eingeschaltet werden. Abg. Brandstetter bekämpft diesen Antrag und wünscht die Aufnahme des Wortes: „Feuerwerksmeister“ als zur günstigeren Berechnung der Dienstzeit zulässig. Alle gestellten Anträge werden abgelehnt und der Auschussantrag acceptirt.

Die bis zu Nr. 31 folgenden Paragraphen werden ohne Debatte angenommen.

Am Schluß der Sitzung stellt Abg. Dr. Kronawetter und Genossen folgenden Antrag: Nachdem die bisherige Handhabung der Gesetze vom 15. November 1867 über das Vereins- und Versammlungsrecht den Beweis geliefert hat, daß die österr. Staatsbürger in der Ausübung des ihnen nach Art. 2 des Staatsgrundgesetzes zukommenden Rechtes sich zu versammeln und Vereine zu bilden durch Verfügungen der politischen Behörden nach deren Belieben beschränkt werden können, ohne daß ihnen durch die erwähnten Gesetze ein ausreichender Schutz gegen administrative Willkür gewährt wird, stellen die Gesetzigten der Antrag: Das h. Haus wolle beschließen: Es werde ein aus dem ganzen Hause zu wählender Auschuss von 9 Mitgliedern mit der Aufgabe betraut, etne eingehende Prüfung der Gesetze vom 25. November 1867, Nr. 134 und 135 R. G. Bl. über das Vereins- und Versammlungsrecht mit Rücksichtnahme auf deren bisherige Handhabung durch die politischen Behörden vorzunehmen und über die zum Schutze der Ausübung des Vereins- und Versammlungsrechtes nothwendiger Gesetzesänderungen dem h. Hause die geeigneten Anträge zu stellen.

**Del. Depeschen des „Ang. Lloyd“.**

Karlowitz, 24. Oktober. (Orig. - Dep.) In der heutigen Kongresssitzung wurde das Kongressstatut zu Ende beraten und nach den Anträgen des Auschusses angenommen. — Maximowicz verließ den Referententisch unter Ziviorufen. Montag erfolgt die dritte Lesung und die Wahl zweier Schlußreferenten. Gestern und heute

wohnte der f. Kommissar Hueber der Kongresssitzung als Zuhörer bei.

Agram, 24. Oktober. (Orig. - Dep.) Vortags-sitzung. Bucetics interpellirt den Banus wegen Bestätigung des Gemeinderathsbeschlusses in Betreff der ungeferlichen Wiedereinführung der Fleischlimitation, ferner Wiesner wegen Ausbau der Savebrücke bei Poshuzed. Nach dritter Lesung des Versammlungsgesetzes wird das Gesetz über Quartalführung der Grenz-Vermögensgemeinden erledigt. Der Antrag des Verifikationsauschusses, die Wahl des Abgeordneten Mrazics zu verifiziren, wird angenommen, Turell's Antrag aber, eine Untersuchungskommission zu entsenden, abgelehnt. In das Regimolargericht wurden Gutsbesitzer Adamowicz, Aurel Kuffewicz, Graf Jankowicz, Conte Burratti, Baron Dzegowicz, Hofrath Zigrowicz, Oberst Trnstki, die Advokaten Nikolajewicz, Subotowicz, Bezick, Kusceic, endlich Professor Smodel gewählt.

Prag, 24. Oktober. Bei engerer Reichsrathwahl in den Stadtbezirk Schlan wurde heute Dr. Julius Gregy gegen Graf Clam-Martini mit 621 gegen 569 Stimmen gewählt.

Berlin, 24. Oktober. Das Obertribunal wies gleichfalls die Beschwerde Arnims über seine Verhaftung zurück. — Der Postschaffner Hohentlohe ist hier eingetroffen und reiste nach Barzin weiter.

Berlin, 24. Oktober. Der deutsche Handelstag erklärte seine Uebereinstimmung mit den Brüsseler Konferenzbeschlüssen über die einheitliche Garnnummerierung und beschloß die Einsetzung einer Kommission zur Durchführung der Beschlüsse.

Königsberg, 24. Oktober. Unter Aenderung des erstirrtlichen freisprechenden Urtheils wurde der alt-katholische Pfarrer Grunert wegen Beschimpfung der römisch-katholischen Kirche zu vierzehntägigem Gefängniß verurtheilt.

London, 24. Oktober. Infolge einer Meldung der „Times“ aus Tiflis vom 23. d. zerstörte ein bedeutender Brand das Theater und gegen 100 Waaren-läden.

London, 24. Oktober. „Gazette“ veröffentlicht die Korrespondenz über die Brüsseler Konferenz und das Schlußprotokoll nebst der Circulardepesche Derby's vom 28. September, welche mittheilt, daß der englische Vertreter das Protokoll unter dem Vorbehalt unterzeichnete, daß die Unterschrift die englische Regierung keineswegs verpflichtete.

London, 24. Oktober. Der Dampfer „Magic“ scheiterte bei den Hebriden, die ganze Mannschaft ist umgekommen.

Wien, 24. Oktober. 3 Uhr 15 Minuten. (Schluß-) Kreditaktien 237.—, Ungar. Bodenkreditaktien 71.50, Anglo-Austrian 157.50, Lombarden 139.75, Staatsbahn 301.50, Municipalbank 30.50, Unionbank 124.75, Allgemeine Baubank 49.—, Anglo-Baubank 56.50, 1860er 108.—, 1864er 134.50, Silber 104.60, Dufaten 5.25, Napoleonor 8.84 1/2, Rente 69.80, Türkenlose 56.30, preussische Kasernenanweisungen 1.83 1/2, Kreditlose 163.—, Tramway 143, Galizier 240.50, Frankfurt 92.10, London 110.30, Bessiget.

Wien, 24. Oktober. 3 Uhr 10 Min. (Offizielle Schluß-) Ungarische Grundrentenlasten-Obligationen 76.50, Ungarische Eisenbahn-Anleihen 97.30, Salgo-Tarjaner 84.—, Anglo-Hungarian 71.—, Ungarische Kredit 229.50, Franco-Hungarianbank 77.25, Ungarische Pfandbriefe 85.90, Alfsöld 135.50, Ungarische Nordostbahn 114.—, Ungarische Ostbahn 56.—, Löhnbahn-Prioritäten 69.—, Ungarische Rente 62.50, Theißbahn 192.—.

Berlin, 24. Oktober. (Anfang.) Staatsbahn 182 1/2, Lombarden 83, Kreditaktien 140 1/2, Rumänier 37 1/2. Hiemlich fest.

Berlin, 24. Oktober. (Schluß.) Galizier 109 1/2, Staatsbahn 183 1/2, Lombarden 83 1/2, Papier-Rente 63 1/2, Silber-Rente 67 1/2, Kreditlose 111 1/2, 1860er 104 1/2, 1864er 98.—, Wien 91, Kreditaktien 141 1/2, Rumänier 37 1/2, Ungarische Rente 55 1/2. Schluß träge, Nachbörse 140 1/2.

Frankfurt, 24. Oktober. (Schluß.) Wechsel per Wien 106 1/2, Oesterreichische Kreditaktien 245.—, Oesterreichische Bankaktien 1032, 1860er —.—, Oesterreichische Staatsbahnaktien 319.—, 1864er —.—, Papier-Rente 68 1/2, Silber-Rente 67 1/2, Lombarden 144 1/2, Galizier 255, Ung. Rente —.—, Teft. N a d b ö r s e: Oesterr. Kreditaktien 245 1/2, Oesterr. Staatsbahnaktien 320 1/2.

Paris, 24. Oktober. (Anfang.) 3prozentige Rente 62.50, 5prozentige Rente 100.10, Italienische Rente 67.20, Staatsbahn 688, Lombarden 320, Teft.

London, 24. Oktober. Consols 92 1/2. Wien, 24. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen umsatz 35,000 Meken. Weizen 5 fl. 5 kr. bis 5 fl. 20 kr., Roggen 4 fl. 10 kr. bis 4 fl. 20 kr., Gerste 3 fl. 10 kr. bis 3 fl. 30 kr., Hafer 5 fl. bis 5 fl. 20 kr., Rüböl 18 1/2 fl., Spiritus 44 kr.

Breslau, 24. Oktober. (Produktenmarkt.) Getreide unverändert. Del loco 17 1/2, per Termin 17 1/2, Spiritus loco 17 1/2, per Herbst 18 1/2, per Frühjahr 18.

Berlin, 24. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober-November 61 1/2 Thlr., per April-Mai 185 Reichsmark 50 Pfennig, Roggen loco 52 Thlr., per Oktober-November 51 1/2 Thlr., per Oktober-November 51 Thlr., per April-Mai 145 Reichsmark — Pfennig, Hafer loco 63 1/2, per April-Mai 166 Reichsmark — Pfennig, Del loco 17 1/2 Thlr., per November-Dezember 17 1/2 Thlr., per November-Dezember 17 1/2 Thlr., per April-Mai 56 Reichsmark 80 Pfennig, Spiritus loco 17 Thaler 28 Sgr., per Oktober 18 Thaler — Sgr., per April-Mai 56 Reichsmark — Pfennig.

Köln, 24. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen behauptet, loco 6 Thlr. 14 1/2 Sgr., per Termin 18 Mark 60 Pfennig, Roggen Han, loco 5 Thaler 3 Silberg., per Termin 14 Mark 60 Pfennig, Del matter, loco 9 1/2 Thaler, per Herbst 9 1/2 Thaler.

Stettin, 24. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober 62 1/2, per Frühjahr 185 1/2, Roggen per Oktober 50 1/2, per Frühjahr 144, Del per Oktober 17 1/2, per Frühjahr 55.—, Spiritus per Oktober 18 1/2, per November-Dezember 18, per Frühjahr 56 Reichsmark — Pfennig.

München, 24. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen 6 fl. 28 kr., Roggen 5 fl. 47 kr., Gerste 4 fl. 55 kr., Hafer 5 fl. 38 kr. Gesamtvorrath 15,847, verkauft 12435 Zentner.

Paris, 24. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen

lofo 55.25, per vier Monate vom 1. November 53.—, per vier erste Monate 1875 53.—, Kübbel lofo 72.—, per Oktober 72.25, per November-Dezember 74.50, per vier erste Monate 1875 76.75, Leinöl lofo 73.—, per November-Dezember 73.—, per vier erste Monate 1875 73.50, Spiritus lofo 73.—, per November-Dezember 62.50, per vier erste Monate 1875 56.—, Zucker raffiniert 149.50.

Petersburg, 23. Oktober. (Produktenmarkt.) Roggen lofo 7.

Riverpool, 23. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen stetig, Mehl matt, Mais 3 Pence billiger.

New York, 23. Oktober. (Produktenmarkt.) Mehl 5.20.

Kommunal-Beitrag.

[Bürgerversammlung in Ofen.] Vorgestern Nachmittags hat im „Fasan“ eine Versammlung von Ofener und Altöfner Bürgern stattgefunden, welche darüber schlüssig werden sollte, was zu geschehen habe, um den Wünschen eines großen Theiles der Bewohner des am rechten Donauufer gelegenen Theiles der Landeshauptstadt Geltung zu verschaffen. Den Vorsitz führte Herr Ferenczy, Schriftführer war Herr Horváth. Zunächst wurde das Resultat der in einer früheren Versammlung, am 7. September l. J. angeordneten Wahl eines Fünfundzwanziger-Ausschusses imdgemacht. Es sind gewählt:

I. Bezirk, Festung: Eduard v. Kapu, Dr. Alexander Ország, Paul Kovács; Erzsébetmann Franz Erzbegyi. — Taban: Franz Kerntler, Martin Fülöp, Johann Taffler, Joseph Horváth; Erzsébetmann Anton Biska. — Christinenstadt: Michael Fausser, Ferdinand Sauer, Johann Schott; Erzsébetmann Joseph Kubeiv.

II. Bezirk, Wasserstadt: Karl v. Andorffy, Alex. Frohmann, Anton Kotta, Ignaz Lanzinger, Gustav Thein; Erzsébetmann Joseph Téry. — Landstraße: Michael Hubasy, Anton Prokoff, Emerich v. Miksits; Erzsébetmann Michael Schetner.

III. Bezirk, Neustift: Johann Domonkos, Franz Silberer, Eduard Holeczky; Erzsébetmann Franz Steinführer. — Altöfen: Joseph Kopp, Michael Frey, Stephan Weiß, Anton Zoller; Erzsébetmann Joseph Schödl.

Nach einer kurzen Diskussion, in welcher die Unzufriedenheit vieler mit den jetzigen hauptstädtischen Zuständen, sowie die Verdrüssung, im Petitionswege um Beseitigung von Uebelständen einzuschreiten, konstatiert worden war, legte Herr Michael Fausser ein kurzes Operat vor, welches die Wünsche der Bewohner der drei Bezirke zum Ausdruck bringt. Dasselbe lautete:

Unsere Wünsche am rechtsseitigen Donauufer der Landeshauptstadt.

Vor Allem müssen wir der Wahrheit gemäß konstatieren, daß ein beträchtlicher Theil der Bürgerschaft die volle frühere Autonomie Ofens schärflich zurückwünscht. Da dies aber vorerhand nicht möglich sein dürfte, so verlangen wir mindestens:

1. Eine Magistrats-Filiale in Ofen mit einem eigenen Bürgermeister an der Spitze. Und zwar dies umso mehr, nachdem jenes sehr zweckmäßige alte Projekt, wonach das Rakötsche Haus (am Franz Josephsplatz) expropriirt und zu einem Stadthause adaptirt wurde, immer mehr in den Hintergrund geschoben wird.

2. Vor Allem zu vollziehen Verkehrsauf der Kettenbrücke, ohne welchen eine Vereinigung nie und nimmer zu denken ist. Denn eine wahre Vereinigung muß vor Allem sich auf „Volkervereinigung“ basiren. Wie sollen aber bei einem so künstlichen Trennungsmittel, wie der Kettenbrücke, die Pflaster je in Ofen und die Ofener je in Pest sich vollkommen heimisch fühlen können. Und ist es zu wundern, daß in diesem Falle ein starrer Separatismus im Volke tiefe und immer tiefere Wurzeln fassen muß?

3. Beseitigung, ja womöglich Konzentrirung der verschiedenen öffentlichen Aemter und Institute umso mehr in den auf dem rechten Ufer der Donau liegenden Bezirken der Landeshauptstadt, nämlich in Ofen, da dieses — seiner Lage nach — gewissermaßen hiezu angewiesen ist, während Pest ungleich bedeutenderen und lebhafteren Handel und Industrie besitzt, und weil zweitens Se. Majestät, unser allergnädigster König, seine Residenz hier in Ofen hat, derart bevorzugte Stadttheile aber überall im Auslande den „Centralpunkt“ des hauptstädtischen Lebens zu bilden pflegen. (Siehe beispielsweise nur Wien ersten Bezirk). Aus diesem Grunde möchten wir auch schärflich wünschen, daß das uns ungerechterweise entzogene Polytechnikum, wenn es nur irgend möglich, wiederum nach Ofen zurückverfetzt werde.

4. Möglichste Beschleunigung des Baues des sogenannten MAYERschen Waisenhauses, sowie überhaupt der all gemeinen Schulbauten in Ofen. In dieser Beziehung wurde in den meisten hiesigen Stadttheilen, von denen wir beispielsweise nur die Christinenstadt erwähnen, trotzdem, daß eine ansehnliche Summe schon im heutigen Budget hierfür eingestellt, ja ein zweckmäßiges Grundstück schon hiezu bestimmt wurde, bisher so viel wie nichts gethan.

5. Unverzögerte Inslebenrufung der allgemeinen Ofener Wasserleitung.

6. Gerechte Berücksichtigung auch der Ofener Handwerker- und Industriellen bei den verschiedenen öffentlichen städtischen Arbeiten.

7. Beschleunigung des allgemeinen Regulirungsplanes von Ofen, welcher — laut den Zeitungen — schon vor vier Monaten „fix und fertig“ war. Warum wird gemacht mit dessen endlicher Feststellung und Inslebenrufen so in's Unendliche gezögert? Eine beträchtliche Anzahl von Bauten konnte in Folge dessen neuer in Ofen nicht aufgeführt werden und so wurden Verbiens und Erwerb vieler anderer Handwerker, Industriellen und Arbeiter — in diesen umsohin so kritischen Zeiten — in höchst empfindlicher Weise entzogen.

8. Ein ansehnlicher Theil der Bürgerschaft wünscht schließlich noch, daß in Berücksichtigung der unstrittigen Majorität der hiesigen Bürger, die, vom wärmsten Patriotismus tief befeuert, jedoch in Folge der früheren bedauerlichen Schulzustände der ungarischen Sprache nicht so vollkommen mächtig ist, bei den verschiedenen öffentlichen „Kundmachungen“ (wenigstens noch bis zu einem bestimmten Termin) neben dem ungarischen Originaltext auch die deutsche Uebersetzung beigefügt werden möge.

Die Versammlung billigte den Inhalt dieses Operates und wies den Fünfundzwanziger-Ausschuß an, in geeigneter

Weise dafür thätig zu sein, daß man den im Operate ausgedrückten Wünschen Rechnung trage.

[Ueber die Lage der hauptstädtischen Polizeigegane] erfahren wir noch folgende interessante Details: Am 15. Dezember v. J. wurde die Polizei von der Regierung übernommen. Trotz der „Organisirung“ und der Theuerung sind deren Gagen die alten geblieben, nach welchen ein Wizeidhauptmann, der 12—20 Jahre dient, kaum mehr Bezahlung hat, als ein junger städtischer Aktuar, in welchem Zustand das Bettzeug, die Möbeln u. s. in Wachtstuben und Aemtern ist, wie diese Lokale aussehen, darüber wurde in den Blättern bereits berichtet. Die vorstädtischen Arrestlokale sind seit einem Jahre nicht gewischt: mit deren Fußboden und den Holzböden wurde wegen Mangels an Brennholz eingedeckt, die Urthübel und Arrestfenster sind zerbrochen, und mitten unter diesen Objekten und verschiedenen Sobeten von Ungeziefen muß manch unschuldig eingebrachte Person die Nacht auf dem defekten Fußboden sitzend, unter fortwährender Vertreibung seiner Haut verbringen. Die Beleuchtung in den Wachtlokalen besorgt der Mond wenn er scheint, und wenn nicht, sieht die Mannschaft im Finstern. Am verflorenen Sonntag Abends brach in Ofen, Neustift, ein Feuer aus, und konnte die dortige Sicherheitswache in ihrem Lokale wegen Mangel an Licht die Feuerleitern nicht finden. Die Amtsdienere waren bereits seit einem halben Jahre, aber ohne Erfolg, die Beschaffung von Rehrbesen. Die Ofener und Fenster in den Aemtern sind theilweise zerbrochen und von Brennholz ist nirgends eine Spur zu entdecken. Kalant werdende Stellen werden erst nach Monaten besetzt, und so ist es auch kein Wunder, wenn sich die Rekruten häufen. Bezüglich der Polizeiwache mehren sich die Klagen, daß diese ihrer Aufgabe nicht entsprechen, weil es derselben an den nöthigen Instruktionen fehlt: das wiederholte Ansuchen des Oberstadthauptmanns wegen Bestimmung eines eigenen Lehrers für die Wachmannschaft hatte keinen Erfolg. Leute werden im ganz verwildertem Zustand aufgenommen, und ohne Instruktion, ohne Kenntniß der hiesigen Verhältnisse auf Posten gestellt, und es ist nicht selten, daß einer den Platz oder die Gasse nicht benennen kann, wo er postirt ist. Die neuen Wintermäntel sind zu kurz, und zu eng, jedes Gewehr ist aus einer anderen Kartatzenammlung, und auch die anderen Ausrüstungs- und Montursstücke stehen mit den angeführten nöthigen Zuständen im schönsten Einklang. Ob und wann diesen und noch anderen Uebelständen abgeholfen werden soll, ist vorläufig nicht zu bestimmen.

[Wieder ein Wasserleitungsprojekt.] Der Ingenieur Georg Seaton, welcher hier durch einige Zeit bei der Anlage des Wasserwerkes als Assistent des W. Lindley fungirte, und von diesem wegen Nichterhaltung eines Klaus mit einer halbjährlicher Abfertigung entlassen wurde, hat nun ein Operat betreffs des Ausbaues der Wasserleitung, u. s. auf dem ganzen hauptstädtischen Gebiet, eingereicht, welche Arbeit er in Kompanie mit den Unternehmern David Kadler und Sohn in Glasgow, die schon einige Wasserwerke gebaut haben sollen, und in Verbindung mit einem Londoner Bankhaus, binnen zwei Jahren ausführen will. Das Konjortium würde zur Sicherstellung der Stadt eine Kautions in der Höhe von 98,175 Pfund Sterling in Gold, somit circa eine Million Gulden baar deponiren. Die Unternehmer behalten sich vor, bei der Realisirung eines Finanzplanes zur Aufbringung der Summe von 500,000 Pfund Sterling auch die Mitwirkung der Stadtkommune (!) in Anspruch zu nehmen, welche Summe unter zu vereinbarenden Bedingungen der Projektanten, wenn sie hierauf reflektiren sollten, zur Verfügung zu stellen wäre; eine hinreichende Summe würde jedoch zur Deckung der jeweiligen Arbeiten und Kontraktverbindlichkeiten bei der Stadt deponirt bleiben. — Für die Herstellung des Wasserwerkes verlangt das Konjortium gar nichts, als während der zwei Herstellungsjahre die Rückzahlung der erlegten Kautions in vier halbjährigen Raten, und dann durch dreißig Jahre jährlich die Bezahlung der Summe von 49,087 Pfund Sterling und 10 Schilling in Gold, was so ziemlich 340,000 fl. jährlich, aber durch dreißig Jahre das nette Sünden von ca. 16,200,000 fl. ausmachen würde. Es wird im Projekte auch mit Ziffern nachgewiesen, daß die Bevölkerung Budapests mit 300,000 Seelen und dem täglichen Bedarf an Wasser mit 1 1/2 Eimer per Kopf angenommen, — sich bei einem täglichen Konsum von 450,000 Eimern Wasser mit je 7/10 Kreuzer berechnet, eine jährliche Bruttoerinnahme von 885,500 fl. herausbringen müßte. Hieron würden für Betriebskosten, Reparaturen u. dgl. jährlich 185,500 fl. abzuziehen sein, wonach noch immer ein Nettoertrag von 800,000 fl. und nach Abzug der jährlichen Rate von 540,000 fl. für das Konjortium, der Stadt ein jährlicher Reingewinn von 260,000 fl. blieben. — Ohne gerade sich den Kopf besonders zerbrechen zu müssen, ist es einleuchtend, daß dieses Projekt, von welcher Seite immer betrachtet, ein glänzendes — für die Unternehmer wäre, wenn dasselbe je angenommen würde. Die Stadt würde im günstigen Falle, wenn nämlich das Wasserwerk wirklich in zwei Jahren in gelungener Weise ausgeführt würde, unter ihrer Garantie, in den Besitz einer Anlage kommen, welche mit ca. fünf Millionen bezuschellen ist, wofür aber im Laufe von 30 Jahren ratenweise 16,200,000 fl. zu bezahlen wären. Im schlimmeren Falle hätte die Stadt in zwei Jahren keine Kautions der Projektanten mehr, und vielleicht auch keine Wasserleitung, wogegen sie aber mit dem Finanzplan betreffs der Beschaffung der Summe von 500,000 Pfund Sterling, auf welche die Projektanten wahrlich reflektiren werden, in sehr bedenklicher Weise verwickelt sein könnte. In der gestrigen Sitzung der Baukommission wurde dieses Projekt ohne Bemerkung dem Subkomite der Wasserleitungskommission zur Begutachtung zugewiesen. Es ist nicht zu zweifeln, daß sich auch einige Leute finden dürften, die dieses Projekt befürworten werden.

[Regulirungsangelegenheit.] Die Pläne betreffs der Regulirung der Grünbaumgasse, von dem Hause der Stadt Rezsényi, summt dem auf 839 fl. sich belaufenden Kostenüberschlag, wurden von der Baukommission gutgeheißen. Das Terrain des Hofplatzes hinter dem Neugebäude wurde durch das Ingenieuramt parzellirt. Die Baukommission hat diese Eintheilung angenommen und beantragt, die Stadt möge mit gutem Beispiel vorangehen und die Parzellen einpflanzen lassen.

[Amtirung in Ofen.] Da die Adaptirungsarbeiten im Stadthause der Festung bereits beendet sind, so wird Bürgermeister Karl Kammer v. Mörner vom nächsten Montag ab jeden Montag, von 11 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags im Ofener Stadthause antreten und Parteien empfangen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 24. Oktober.

[Von Hofe.] Der König und die Königin leben in Gödöllö in stillster Zurückgezogenheit. Wenn Se. Majestät dort anwesend ist, so promeniirt das Herrscherpaar viele Stunden lang, begleitet von der Erzherzogin Marie Valerie, im Park. Jeden Morgen trifft ein Courier aus Wien in Gödöllö ein, welcher die wichtigsten Depeschen mitbringt und welche auf Wunsch Sr. Majestät, wenn es nur halbwegs möglich ist, auch am selben Tage erledigt werden müssen. Die Königin ist unerschöpflich im Wohlthun. Der Aufenthalt des Hofes in Gödöllö dürfte sich bis Mitte November erstrecken und dann die Uebersiedlung nach Ofen erfolgen.

[Drei Briefe der Nordpolfahrer.] Oberbürgermeister Karl Ráth hat die folgenden zwei Briefe erhalten:

Hochgeehrter Herr Oberbürgermeister! Die hohe Auszeichnung der Einladung und der Empfang, welcher uns in der Hauptstadt Ungarns zu Theil wurde, — würdig in seiner alanzenden Weise selbst für Männer weit über unserm Rang und Verdienst, bildet für unsere Erinnerung eine unvergessliche Reihe erhebender Momente. — Mit Herrn Dr. Keresztes Verein hatte ich bereits die Ehre, Euren, Herr Oberbürgermeister, als dem ersten Repräsentanten der Stadt Budapest, für diese hohe Auszeichnung meinen persönlichen Dank abzustatten; — aber ich füge diesem heute noch die besondere Bitte hinzu unseren ehrfurchtsvollen Dank zur Kenntniß der Kommune zu bringen. — Mit der Versicherung der höchsten Achtung zeichnet sich Euer Hochwohlgeborener ergebenster Zul. Payer, m. p. Euer Hochwohlgeborener! Der herrliche und magnanisch-gaifreundliche Empfang, dessen die Protektoren der Nordpol Expedition, mein Gefährte und ich theilhaftig wurden — ich brauche es nicht zu sagen, daß er uns ewig in dankbarer Erinnerung bleiben wird.

Denn es schien und wehte in uns die Ueberzeugung, daß die hochsinnige Munizipalität von Budapest es sich zur einzigen Aufgabe, zum einzigen Ziele gemacht habe, uns alle Sorge, Mühen und alles Ungemach vergessen zu machen — und gerade so wie eine besorgte Mutter ihre von einer langen und gefahrvollen Reise glücklich zurückgekehrten, längst verloren geglaubten Kinder mit ihrer heißglühenden Liebe zu belohnen wünscht; ebenso hat das überaus liebenswürdige Munizipium von Budapest Alles aufzuboten, die 2 1/2-jährigen Drangsale durch jenen großartigen Empfang und durch die unvergleichlichen Feste weit zu machen. Denn ich muß meine Worte wiederholen: Einen schöneren, herrlicheren Lohn hätten wir uns selbst in unseren schönsten Träumen nicht denken können. — Drücken Sie, Hochwohlgeborenen dem Munizipium und der für Alles Edle und Erhabene erglühenden Repräsentanz von Budapest meinen tiefsten und heißesten Dank aus. — Euer Hochwohlgeborener ergebenster Diener Dr. Julius Payer, m. p. f. u. Vataillonsarzt.

[Karten vom Franz Josephs-Land.] Die „N. Fr. Br.“ erhält folgende Zuschrift:

Sämmtliche bis jetzt in Wien erschienene Skizzen des Kaiser Franz Josephs-Landes sind mehr oder minder falsch. In einigen Fällen wurde ich um eine rothe Skizze dieses Landes ersucht, und ohne zu ahnen oder zu erfahren, daß eine Veröffentlichung damit beabsichtigt ist, entwarf ich jedesmal einige flüchtige Linien mit dem ausdrücklichen Zusätzen, daß dieselben auf Genauigkeit nicht den geringsten Anspruch hätten. Thatsächlich ist es auch mir selbst vor Berechnung und Konstruirung der Karte des Franz Josephs-Landes für jetzt noch ganz unmöglich, etwas Anderes zu entwerfen, als ein Phantasielbild mit jenen Contouren des Landes, wie sie mir in der Erinnerung vorzuschweben. Jene in Wien publizirten Karten aber sind völlig willkürliche Zeichnungen, und weil die Originalkarte der neuen Länder, sobald ich sie gemacht haben werde, sich durchaus von diesen Phantasielbildern unterscheiden wird, so warne ich davor, ihnen irgend welche Glaubwürdigkeit beizumessen. Wien, 23. Oktober 1874. Julius Payer.

[Margarethen-Juselbrücke.] Wie wir seinerzeit mittheilten, hat das Kommunikationsministerium den ursprünglichen Plan bebüßs Herstellung der Rampen an den beiden Enden der Margarethen-Juselbrücke der Stadtbehörde zur abermaligen Begutachtung zugelenket. Ein diesbezügliches Projekt des Bauathes wurde vom Kommunikationsministerium zu kostspielig gefunden und nicht angenommen. Die Baukommission hat kürzlich beide Projekte an ein Subkomite zur Begutachtung gewiesen, und sich im Vorhinein gegen alle etwaigen Herstellungskosten, welche die Regierung zu bestreiten hat, verwahrt. Die Subkommission hat gestern der Baukommission ihr Gutachten vorgelegt, nach welcher das Projekt des Kommunikationsministeriums zu verworfen und das des Bauathes zu empfehlen wäre. Nach dem ministeriellen Projekte müßte das ganze Terrain bei dem Kloster der Barmherzigen auf 32 Fuß über dem Nullpunkte der Donau angehöhtet werden, so daß zahlreiche Häuser klaffertief unter dem Straßenniveau stünden. Der Bauath löst diese Rampenfrage in derselben Weise wie bei der Kettenbrücke, mit einem Fall des Terrains. So würde der Fall von dem Ofener Brückenkopfe bis zur Hauptgasse 15 Fuß betragen, was auf diese Länge kaum merklicher wäre, als der Fall von der Kettenbrücke bis zum Rakötschen Hause. In diesem Zwecke müßten wohl in Ofen einige in die Rampenlinie fallenden Liegenschaften theilweise expropriirt werden, was aber mit keinen so großen Kosten verbunden wäre. Die Ansicht, daß das Projekt des Bauathes kostspieliger als das des Kommunikationsministeriums wäre, wird von der Subkommission als eine irrige Auffassung bezeichnet. Die Baukommission hat sich der Ansicht des Subkomites angeschlossen.

[Schulnachricht.] An der Staatsrealschule des zweiten Bezirkes (Ofen) beginnt die Aufnahme der Schüler Mittwoch den 28. Oktober und dauert bis einschließlich 1. November. Zur selben Zeit finden die Aufnahmeprüfungen und Wiederholungsprüfungen statt.

[Dr. Abraham Geiger.] Der Rabbiner der Berliner Israelitengemeinde, ist gestern in seinem 64. Jahre plötzlich gestorben.

[Diebstahl.] Dem in Ofen in der Wasserstadt domizilirenden Privatbeamten Klein sind in letzterer Zeit verschiedene Werthfachen, sowie Geld, welches er im Kasten verperrt hatte, abhanden gekommen. Obzwar er auf seine Bedienung keinen Verdacht hatte, so wendete er dennoch an jenem

Klein, in welchem sich seine Wertheffekten befanden, einen Sicherheitskassettenschlüssel an, allein auch diese Vorkehrungsmaßregel blieb erfolglos, denn selbst dann bemerkte er den Abgang von zwei Gulden von dem früher gezählten Gelde. Nun rückte er den Kasten von der Wand weg, um die Rückwand desselben zu untersuchen und da fand er diese von Kasten losgelöst und nur mit einem Nagel leicht befestigt. Da Niemand außer seiner Bedienerin das Zimmer betrat, so ließ er diese arretilren.

**W a s i e n** wird uns geschrieben, daß der dortige Industrielle Stephan Reiter den ehrenvollen Antrag von dem Oberhofmeister Sr. Majestät erhalten habe, für den König mehrere Wagen zu bauen, und daß Herr Reiter dieselben bereits zur Zufriedenheit Sr. Majestät fertiggestellt habe.

**Erklärung.** Die Gemeinde Sublechnitz des Pöster Komitates wird am 1. November l. J. vom Keszmarcker Steueramtsbezirk ausgetrennt und dem Alt-Zuböler Steueramtsbezirk zugetheilt.

**Wichtig für sparsame Hausfrauen.** Greisler, Fabrik- und Oekonomie-Verwaltungsgesellschaft. Die Oekonomie-Gesellschaft eröffnet in Oden im Kommerzialbank-Gebäude nächst der Kettenbrücke eine Niederlage ihrer mit der Verdienstmedaille prämierten vorzüglichen Erzeugnisse von feinstem Moderaturlampenöl, von reinst abgezogenem Leinöl, sowie von allerfeinsten diversen Tafelölen, von (Guile Bierge) sogenanntem Jungferöl, von echt amerikanischem Petroleum ein großes und ein kleines. Wie man sich überzeugen kann, steht diese Niederlage, abgesehen von der eleganten und zweckdienlichen Einrichtung, auch noch durch die sehr billigen Fabrikpreise in der That einzig und allein da und werden die Bestellungen von über 10 Pfd. zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums auch in's Haus gestellt. Dieser Strebsamkeit wird wohl auch durch recht zahlreichen Zuspruch des p. t. Publikums die gebührende Anerkennung werden.

**Graf und Kammerdiener.** In der nächsten Zeit dürfte vor den Schranken des Wiener Schwurgerichtes ein nicht uninteressanter Fall zur Austragung kommen, über den nach dem „N. Fr. Pr.“ folgenden, von der kaiserlichen Partei ausgehenden Bericht gibt: Am 5. November v. J. Abends war Graf Johann Palffy in seinem Palais, Wallnerstraße Nr. 6, in einer momentanen Zornesauswallung seinem Kammerdiener Stephan Horvath, einem unbescholtenen vierzigjährigen Manne, ein schweres Porzellan aus geringer Entfernung mit solcher Wucht ins Gesicht, daß Horvath vor Schreck und Schmerz fast bewußtlos wurde. Das Gesicht wurde von Blut unterlaufen und schwellte bald bedeutend an. Der Graf entfernte sich aus dem Zimmer, um sich in ein Theater zu begeben, mochte aber doch unterwegs einige Reue fühlen, denn er sendete seinen Portier zum Kammerdiener, damit er demselben kalte Umschläge mache. Horvath behauptet, an dem Zornausbruch seines Herrn keine Schuld zu tragen, und gibt an, sein Herr habe in Folge eines häuslichen Zwistes aufgeregt nach einem Objekte gesucht, um sich Luft zu machen; zum Unglück sei ihm der Kammerdiener in die Hände gefallen. Horvath klagte sich durch fünf Tage im Bette und ging, als es nicht besser werden wollte an die Poliklinik, wo man ihm erklärte, die Folgen der Verletzung dürften einen bedenklichen Charakter annehmen. In der That verschlechterte sich Horvath's Behinderung von Tag zu Tag, eine früher ungenannte Gedächtnisschwäche wurde merkbar, häufiger Schwindel und andauerndes Fieber suchten ihn heim — ein Zustand, der durch die seit der Verletzung auffallend unzufriedenliche Behandlung seitens des Grafen natürlich um nichts erleichtert wurde. Am 15. Mai l. J. mußte Horvath sich auf's Krankenlager begeben, das er seither nicht mehr verließ. Als endlich im Juni l. J. die behandelnden Aerzte erklärten, es sei zur besseren Pflege und Beobachtung des Kranken, dessen Uebertragung in ein Spital erforderlich, wurde derselbe in das Rudolphshospital gebracht, wo er sich noch gegenwärtig in halb fieberigem Zustande in Pflege befindet. Die Diagnose derselben lautet auf Encephalitis, eine fast nie mit Genesung endigende Kopfkrankheit, die in der Regel eine Verwundung des Kopfes zum Ursprunge hat, nach welcher sie oft in längerer Zeit erst zum Ausbruche kommt. Auf Grundlage dieser Fakten hat nun der Vertreter Horvath's, der Verteidiger in Strafsachen Dr. August Weirner, beim hiesigen Landesgerichte die Strafanzeige überreicht, nachdem Veruche, auf privatem Wege zu einem entsprechenden Ausgleich zu gelangen, vergeblich waren. Der Graf hatte sich nur veranlaßt gesehen, Horvath ein „Gnadengeschenk und Beitrag zu den Krankheitskosten“ (wohl mit Rücksicht auf den durch §. 46 g. St.-G. gewährten Milderungsgrund) zu übergeben — allerdings unter Verwahrung gegen eine Anerkennung seiner Verpflichtung. Die Verhandlung wird wohl genügend feststellen, inwiefern die schwere, von Horvath durch Dr. Weirner erhobene Anklage begründet ist.

**Rector Wahlberg** über die Demonstration der Wiener Studenten gegen Minister Stremauer. Als gestern Morgens der neue Rector der Wiener Univerſität seinen Hörsaal betrat, wurde er von den außerordentlich zahlreichen Hörern mit rauschendem minutenlangem Beifall empfangen, worauf er ungefähr Folgendes sprach: „Ich danke Ihnen für die herzliche Begrüßung, die ich als eine Familien-Angelegenheit der Wiener Fakultät im engeren juristischen Sinne betrachte und glaube den Anlaß hiezu in meiner jüngst gehaltenen Rede zu finden, in welcher ich die akademische Freiheit und die Freiheit der Wissenschaft gegen auswärtige Einflüsse verteidigt habe. Diese Gesinnung will ich auch durch Wort und That beweisen, aber bemerken muß ich, daß ich bloß das Prinzip der Akademischen Freiheit damit meine und jede gegen einzelne Personen gerichtete Demonstration entschieden mißbillige.“ Unter Beifall begann der Rector nun seine Vorlesung.

**Ernannt wurden:** Paul Antal zum Kanzlisten beim Finanzminister; Balthasar Czapy zum Kanzlisten beim Landesgericht; Stephan Emberti zum Kanzlistoffizialen beim Nagybányaer Gerichtshof.

**Vereinsnachrichten.**

**Der „Licht-Verein“** wird in dieser Saison ein Konzert veranstalten, in welchem unter der Direktion seines Protektors und Meisters Franz Liszt dessen großes Werk „Prometheus“ mit allen hier noch nicht gehörten Gesangsnummern zur Ausführung kommt.

**Der Altöfner Fröbel-Frauen-Verein** veranstaltet zum Vortheile seiner Kindergarten am 14. November l. J. im Saale zur „Ungarischen Krone“ in Altöfen eine mit einer Tombola verbundene Tanzunterhaltung, zu welcher das Publikum höchlichst eingeladen wird. — Entrée 1 fl. — Anfang 8 Uhr. — Eintrittskarten können in den Altöfner Kindergarten und Abends an der Kasse gelöst werden. Ueberzab-

lungen werden dankend angenommen und in den Journalen quittirt.

**Der Central-Fröbel-Frauen-Verein für Ungarn** fühlt sich verpflichtet, dem verdienstvollen Vereinsrath Herrn Joseph Baron König von Kronberg aus Anlaß seines Rücktrittes von der Ehrenstelle in der Präparandie des Vereines in Anerkennung seines regen Eifers und für den Unterricht in der Gesundheitslehre, den er durch 3 Jahre ohne Honorar fortsetzte, — seinen innigsten Dank öffentlich abzusprechen. Der Verein begrüßt dankbar gleichzeitig das Anerbieten des Herrn Dr. Julius Glischer, demgemäß derselbe die Güte gehabt den Vortrag über die Gesundheitslehre in der Präparandie des Vereines in ungarischer Sprache ohne Honorar zu übernehmen.

Verantwortlicher Redakteur: Kar. Weinstöcker.

**Offener Sprechsaal.**



**Salgó-Tarjánér Stückkohle**

zu ermäßigten Preisen.  
**Salgó-Tarjánér Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft**  
Bäckergasse Nr. 1, I. Stock.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **S. Steindcker & Comp** in **Hamburg** besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Lose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verlosung, das sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaft betheiligte Vor-aussehen läßt. Dieses Unternehmen verdient um so mehr das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

**Konzert-Saison**

sowie für den nahenden  
**CARNEVAL**

empfehlen wir die allgemein beliebten, äußerst zweckmäßigen, eleganten

**Saal- u. Restaurations-Vokalitäten**

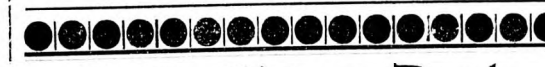
des Vereines der  
**Budapester Musikfreunde,**  
Göttergasse Nr. 10.

Auch werden dieselben zu Hochzeiten, Kränzchen, Vereinstreffen, musikalischen Proben oder Aufführungen, Generalversammlungen, Verlosungen, etc. gegen mäßige Preise überlassen. Näheres beim Vereines-Kassier Herrn **Stephan Steinhauz** Josephplatz Nr. 6, Firma **Gottschald & Co.**

Das Vereines-Dekonomat  
der  
**„Budapester Musikfreunde“.**

**Lieber Anton!**

Kannst Du es vergeben? Wenn möglich löse den gestrigen Tag aus Deiner Erinnerung!  
Nentra, am 24. Oktober 1874.



**Oeffentlicher Dank.**

Gefertigter fühlt sich beim Anlassen seines alten Lokales, Elbbogengasse 1, verpflichtet, seinen geehrten Gästen und einem p. t. Publikum für den zahlreichen Besuch, mit dem selbe ihn beehren, seinen innigsten Dank auszusprechen, mit der Bitte, ihn durch ferneren Besuch in seinem neuen Lokale beehren zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**S. Grünberger.**

**Kaffeehaus - Eröffnungs - Anzeige.**

Ich erlaube mir, dem hochgeehrten p. t. Publikum der Hauptstadt ergebenst anzuzeigen, daß ich die **Kaffeehalle**

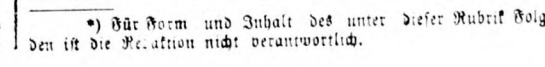
**„Stadt Wien“**

Wagnerboulevard 6, Kaffeehaus, vis-à-vis der Elbbogengasse, mit dem größten Komfort auf das Elegante ausgestattete, unter Mitwirkung der beliebten Musikkapelle

**Brüder Csillag**

Samstag, den 24. Oktober, eröffne.  
Auser aufmerksamer Bedienung, werde ich für vorzügliche Getränke, beste Willards und reiche Auswahl gediegener Zeitschriften aller Länder stets Sorge tragen.  
Ihm zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll  
**S. Grünberger.**



\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Volkswirtschaftlicher Theil.**

**Wiener Fruchtbörse vom 24. Oktober.**

(Original Depesche des „Ung. Lloyd“.)  
Weizenmehl 40,000 Mehen, gegen Vorwoche Weizen 15 fr., Gerste 10 fr., Mais 20 fr. niedriger, Roggen und Hafer preisstehend.

**Handelsüberſicht der Woche.**

**\*\* Budapest, 24. Oktober.** In der ersten Hälfte der verfloßenen Woche behielt die Witterung ihren milden, beinahe sommerlichen Charakter; die Sonne schien so warm als im Mai, das Thermometer zeigte Mittags bis 17 Grad Reaumur im Schatten. Donnerstags stellte sich Regen ein, auch gestern war der Himmel bedeckt, heute ist es wieder hell, die Temperatur ist aber seit dem Regen nicht unbedeutend gefallen und erreichte heute Mittags nicht mehr als 10 Grad Reaumur. Die lange anhaltende trockene und warme Witterung hat das Gute gehabt, daß der spät zur Entwidlung gekommene Mais noch vollständig reif werden konnte, weshalb auch die Mais-ernte ein besseres Resultat lieferte, als früher erwartet wurde. Auch für die Qualität des heurigen Weines war die milde Witterung von Vortheil. Die Herbstausfaat konnte unter guten Bedingungen ausgeführt werden; jetzt aber wäre ausgiebiger Regen nothwendig, um das Gedeihen derselben zu sichern. Der Reispflanzenbau ist schon jetzt zu einem großen Theil verloren, an der Theis sind schon viele mit Reisp angebaute Felder umgeackert und mit Weizen besät worden. Der Wasserstand der Donau ist sehr niedrig und die Schifffahrt hat mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen.

**Getreidegeschäft.** Waren auch erhebliche Preisbesserungen an den ausländischen Getreidemärkten nicht zu konstatiren, so ist doch nicht zu verkennen, daß durch die von dort einlaufenden Berichte ein etwas festerer Ton zieht. Die Kauflust trat zwar nirgends besonders stark hervor, aber auch das Ausgebot war nicht dringend, und hie und da gelang es den Verkäufern doch, etwas bessere Preise zu erzielen. An den englischen Märkten haben die Zufuhren inländischen Weizens abgenommen und die Preise blieben ziemlich unverändert. Die französischen Landmärkte waren ebenfalls schwächer mit Weizen befahren und die Preise stellten sich dort um 50 C. höher; dagegen hielt am Pariser Mehlmarkt die Flaubeit an und Preise schloßen wieder um 1/2 Fr. billiger. Die deutschen Märkte waren fast durchwegs fest, in Berlin haben Weizen und Roggen auf Oktober-Lieferung um 1/2 Thlr. gewonnen, auch spätere Sichten waren fester; in Köln schloß Weizen um 3 Sgr., Roggen um 5 Sgr., im Hamburg Weizen um 1 R. 10, Roggen um 3/4 R. 10. höher; in Stettin hat Weizen auf nahe Lieferung 1/2 Thlr. im Preise eingebüßt, während Roggen sich noch einen Bruchtheil höher stellte. Die holländischen und belgischen Plätze waren fest und zum Theil höher, besonders ist der Preis von Oktober-Roggen in Amsterdam um 15/16 fl. gestiegen, welcher rapide Preisanschwingung wohl auf eine „Schwänze“ hinzudeuten scheint. Nur die schweizerischen Märkte, die noch immer sehr gut mit Waare versehen sind, bleiben fortwährend flau.

Auf dem hiesigen Getreidemarkt blieben die günstigeren Nachrichten vom Auslande ohne jede Wirkung; da für den Export noch immer sehr wenig gekauft wird und auch der Konsum seine Einkäufe auf das Nothwendigste beschränkt, blieb die Stimmung flau. Die Spekulation hält sich vollständig vom Geschäft zurück, da die bisherigen Käufe nur Verlust gebracht haben. In **W e i z e n** war im Beginn der Woche das Ausgebot bedeutend, es waren namentlich mit Zuschüssen die Zufuhren stärker als bisher; Besitzer waren daher genöthigt, um 10—15 fr. billiger abzugeben. Mühlen traten aber trotzdem aus ihrer Zurückhaltung nicht heraus, und auch nach dem im weiteren Verlaufe eine neue Preisermäßigung von 10—15 fr. platzgegriffen, konnte der Verkehr keine größere Ausdehnung erlangen. Der Wochenumsatz betrug nur ca. 80,000 Zollentner; Preise schloßen um 25—30 fr. billiger als vor acht Tagen. Die heutigen Notirungen sind: 89spf. 4 fl. 95 fr. bis 5 fl. 20 fr., 88spf. 4 fl. 80 fr. bis 5 fl. 15 fr., 87spf. 4 fl. 80—95 fr., 86spf. 4 fl. 50—80 fr., 85spf. 4 fl. 35—65 fr., 84spf. 4 fl. 25—45 fr., Alles per Zollentner und per Kaffe. In **U n g a r i s c h e n** per Oktober kamen im Anfang der Woche noch einige Schlüsse mit 4 fl. 47—50 fr. vor, heute notirt man: 4 fl. 45—50 fr., doch ist dieser Preis mehr nominell, da die Engagements per Oktober vollständig abgewickelt sind. Auf Frühjahrslieferung war der Verkehr nicht unbedeutend, es wurden etwa 75,000 Ztr. auf diesen Termin geschlossen, der Preis drückte sich von 4 fl. 85 fr. auf 4 fl. 80—82 1/2 fr. — In **R o g g e n** war das Geschäft sehr still, es wurden nur ca. 8000 Mehen zu vorwöchentlichen Preisen von 3 fl. 60—65 fr. per 80 Wiener Pfund abgesetzt. — **V o n G e r s t e** fand gute Malzwaare willige Nehmer und wurde mit 2 fl. 80 fr. bis 3 fl. 20 fr. bezahlt; in Futtergerste kamen einige Verkäufe zu 2 fl. 80—70 fr., per 72 W. Pfd. vor. Der Umsatz belief sich auf circa 15,000 Mehen. — **H a f e r** blieb fortwährend gefragt und stellte sich neuerdings um einige Kreuzer höher. Es wurden circa 20,000 Mehen zu den Preisen von 2 fl. 17 1/2—20 fr. per 50 W. Pfd. verkauft. Nämlich lebhaft war der Verkehr in Terminhafer; per Oktober wurden circa 80,000 Mehen, per Frühjahr circa 80,000 Mehen Bäckter oder Kanalhafer ab Raab verkauft; die Preise hielten sich Anfangs der Woche ziemlich fest, schloßen aber etwas billiger als in der Vorwoche; man notirt heute: Oktober 2 fl. 24—25 fr., per Frühjahr 2 fl. 32—33 fr. per 50 W. Pfd. ab Raab. — **V o n M a i s** wird bereits neue Waare zugeführt, die von ziemlich guter Qualität ist; die Preise haben sich daher um 25—30 fr. gedrückt. Die heutigen Notirungen sind: Banater 3 fl. 90—95 fr., andere Sorten 3 fl. 80—85 fr. per Zolltr. In Banater per Mai-Juni

1875 war nur mäßiges Geschäft, zu wenig veränderten Preisen; heute ist der Preis mit 3 fl. 52-55 fr. zu notiren.

Die Getreidezufuhren der verfloßenen Woche betragen

Table with columns: Weiz., Rogg., Gerste, Hafer, Mais, Keps, Div., Total. Rows include Ge. St.-B. Ztr., U. N. B., D.-D.-S.-G., Total Ztr., red. l. Metzen, Zugsch., Landzuf., Total Mtz.

Bis 16. Oktober wurden von uns nachgewiesen:

Table with columns: Metzen, 4535007, 390405, 528507, 877435, 1216706, 77334, 296053, 7853947

Tagegen betragen die Verfußungen:

Table with columns: Ge. St.-B. Ztr., U. N. B., D.-D.-S.-G., Total Ztr., red. l. Metzen, Zugsch., Total Metzen

Bis 16. Oktober wurden von uns nachgewiesen:

Table with columns: Metzen, 311068, 66879, 133722, 201444, 290196, 76487, 27759, 1106795

Donaufwärts transpirten mittelst

Table with columns: D.-D.-S.-G. Ztr., 18560, 100, 80222, 181232, red. l. Metzen, 19488, 1300, 160414, 2151, Zugsch., 22165, 710, 99734, 7260, 129869, Total Metzen, 41633, 2015, 260178, 7260, 311101

Bis 16. Oktober wurden von uns nachgewiesen:

Table with columns: Metzen, 562723, 21942, 54834, 2927654, 389613, 19285, 93499, 3869600

23. Okt. Mtz. 404426, 21942, 56844, 3187832, 389613, 19285, 100759, 4180701

Von Mehl wurden mittelst österr. Staatsbahn 66,881 Ztr., mittelst Südbahn 1451 Ztr. verfrachtet, an diverse Gütern wurden mit der österr. Staatsbahn 74,689 Ztr., mit der Südbahn 34,998 Ztr. angeführt, mit der österr. Staatsbahn 51,904 Ztr. verfrachtet.

Mehl. Die abgelaufene Woche gestaltete sich für das Geschäft insofern um eine Nuance günstiger als in mehreren der größeren Absatzgebiete sich Wassermangel fühlbar zu machen begann, demzufolge dortige Mühlen den Betrieb zu restringiren oder einzustellen gezwungen waren und der Konsum sich bemüßigt sah, seinen Bedarf von hier zu decken; nachhaltig wirkte dieser Umstand wohl auf das Geschäft nicht, denn die Furcht der Händler vor weiteren größeren Preisabstößen ist durchaus noch nicht gebannt und somit beschränken sich die einlaufenden Ördres nur auf das Allernothwendigste - genügend wohl um den größeren Theil des Erzeugnisses abzuschneiden, nicht aber um den lagernden Stock wesentlich zu alteriren. Der Absatz von Mittelforten erstreckt sich vornehmlich auf Böhmen und Mähren, während dunkle Brodmehle nach Bayern, Süddeutschland und am Rheine placirbar sind. - In Futtermehl und Kleie dominiert der inländische Bedarf und sind die Bestände hierin ziemlich reduziert. - Preise weisen keine Veränderung gegen die vorwöchentlichen Notirungen auf.

In Hülsenfrüchten ist die Geschäftslage unverändert wie in der Vorwoche und war wieder für Hülsen lebhaftere Nachfrage. Wir notiren: große weiße Hülsen 6 bis 6 1/2 fl., Zwergbohnen 6 1/4-6 3/4 fl., Linzen 5-6 fl. per Zollstr. Hirse, rohe, 3 fl. bis 3 fl. 10 fr. per 82 W. Pfd. Hirselein 6 1/2-6 3/4 fl. per Zollstr. Weizen, grauer 10 fl., blauer 11 1/2 fl. per n.-ö. Metzen. Für Leinsamen hält die Nachfrage an und wird mit 10 1/2-11 fl. per 150 W. Pfd. verkauft. Hanfsamen 2 fl. 80 fr. bis 3 fl. Delssaaten, In Weizen stockt das Geschäft so vollständig, daß sich nicht einmal ein bestimmter Tagespreis notiren läßt.

Rüböl. Der Verkehr ist sehr still, die Preise sind folgende: rohes 17 1/2 fl., doppeltrefinirtes en gros 19 fl., en detail 20-20 1/2 fl., dto. per Frühjahr ab März 18 1/2-19 fl. Kleesaamen. Von ungarischen Luzerne halten die Zufuhren noch immer an und wäre für ungerentete Waare heute um 1 fl. anzukommen. Von feiner Waare, nach französischer Art billig, gereutert, wurden 100 Ztr. à 31 fl. exkl. Verpadung verkauft. Von Rothklee ist in Ungarn die Forderung sehr gering, dagegen wird von Desterreich und Steiermark viel Waare ausgedoten, die sich auf 28-28 1/2 fl. loco Pest kalkulirt. Samenhandeler sind in Folge des starken Ausgabotes im Kaufen zurückhaltend und wurde auch kein Geschäft zu Stande gebracht. Honig. Von slawonischen geläutertem Honig sind bereits einige Fässer eingetroffen, für welche man 23 fl. verlangte; doch wollte man nicht mehr als 21 fl. bezahlen. Von Wachshonig, für welchen mehr Frage besteht, sind Zufuhren noch nicht eingetroffen.

Wachs. Zufuhren fehlen, Preise unverändert wie in der Vorwoche.

Knoppern. Von neuen Knoppern wurden einige hundert Zentner zugeführt, deren Qualität wirklich Hochprima ist; den dafür geforderten Preis von 21 fl. will man aber doch nicht bezahlen; nur kleine Fässer fanden dazu Abnehmer.

Wägen. Die Zufuhren haben etwas abgenommen; für hochgründige Waare ist fortwährend gute Meinung, und wurde auch diese Woche zu 33-34 fl. gekauft. Geringe Waare bleibt unbeachtet.

Zweischken. Der Verkehr gewann diese Woche ziemlich bedeutende Dimensionen; die Aufträge vom Ausland lassen zwar noch immer zu wünschen übrig, dagegen sah sich die Contremine zu größeren Deckungskäufen veranlaßt. Der Wochenumsatz betrug mindestens 6000 Ztr. Die Preise haben angezogen; man bezahlte bosnische Faswaare prompt bis 21 fl., dto. per Oktober-November 20 fl., serbische Faswaare prompt 17-17 1/2 fl., dto. per Oktober-November 16 1/4-17 fl., serbische Sadwaare prompt 16 1/2 fl. Von slawonischen Zweischken wurde eine größere Partie mit 17 fl. für den Export gekauft.

Zweischkenmus. Bei anhaltenden Zufuhren und geringer Nachfrage für das Ausland stagnirt das Geschäft; anzukommen wäre mit 13 1/2-14 1/2 fl. je nach Qualität. Bestiger hoffen, daß zum Novembermarkt fremde Käufer eintreffen werden.

Schweinesett. Die Spekulation theilt sich noch immer nicht am Geschäft und letzteres bleibt daher auf Deckung des nächsten Bedarfs beschränkt. Da gegenwärtig die Erzeugung schwach ist, so haben die Preise keine weitere Entwerthung erfahren. Man bezahlte hiesige Stadtware ohne Faß 45 1/2-46 fl., mit Faß bis 48 1/2 fl., amerikanisches bedingt 44 bis 45 fl. Auf Lieferung per Oktober-November wurde hiesige Stadtware ohne Faß mit 44 fl. begeben, auf spätere Termine bis März wird aber selbst mit 40 fl. vergebens offerirt. Käufer halten sich reservirt, da sie erst abwarten wollen, welchen Einfluß die im Dezember beginnenden Schlachtungen auf die Preise haben werden.

Speck wird nur für den Konsum gehandelt, die Vorräthe sind aber gering und deshalb halten sich die Preise; man notirt: hiesigen luftgetrockneten 43-44 fl., geräucherter 46 bis 48 fl., amerikanischen Rückenped 43-43 1/2 fl. Nischlitt. Die Nachfrage ist schwach; für hiesigen Verbrauch wird Kernschlitt zu 27-27 1/2 fl. gekauft. Spiritus. Im Anfang der Woche war das Ausgebot noch allgemein überwiegend, und die Preise waren so nied-

rig, daß es den Raffinerien konvenirte, größere Posten anzunehmen. Es lohnt nunmehr schon, raffinirten Spiritus nach Marseille zu schicken, was auch in größeren Partien geschah. Nachdem die flottante Waare ziemlich aufgeräumt war, befestigte sich die Stimmung wieder; auch in Arab hat sich Kohlspritus von 44 auf 46 1/2 fr. mit Faß gehoben. Hier wurde im Anfang der Woche Kohlspritus neuer Methode mit 44 bis 44 1/2 fr., Pressenwaare mit 47-48 fr., gelbe 46 fr., Raffinade 48-49 fr. begeben. Zum Schluß ist aber zu diesen Preisen nicht mehr anzukommen; man hofft, daß, da in Wien sich der Preis um 2 fr. gehoben hat, auch hier eine Preisbesserung eintreten werde.

Slivovitz, echter gefucht und 21grädiger mit 25 bis 26 fl. bezahlt.

Schafwolle. Der Umsatz in legenden Wollen war auch diese Woche nicht sonderlich belebt, es wurden nur ca. 800 Ztr. abgesetzt. Verkauft wurden: 380 Ztr. fabriksmäßig gewaschene Wollen (vom Lager eines hiesigen Händlers) à 168 bis 170 fl., 240 Ztr. Mittel-Tuchwollen à 23-28 fl., 80 Ztr. halbveredelte Jigaja à 73-74 fl., 100 Ztr. Serbische Jigaja schlechter Qualität à 54-55 fl. Von der 1875er Schur wurden kontrahirt: 500 Ztr. des Erlanger Kapitels à 110 fl. und 1 Tufaten, 500 Ztr. des Grafen Esterházy, Herrschaft Papa à 117 fl. und 200 Tufaten, und 140 Ztr. des Herrn Ludwig v. Cséry, von den Gütern in Kereštur und Kesztaer à 145, 125 und 110 fl.

Von fabriksmäßig gewaschenen Wollen wurden in der abgelaufenen Woche ca. 120 Ztr. zum Preise von 125-195 fl. an inländische Händler und Fabrikanten verkauft. Für fabriksmäßig gewaschene Wollen besonders in mittel und mittelfeinen Qualitäten ist allseitige rege Nachfrage und rascher Absatz.

Vorstehend - Marktbericht der Ersten ungarischen Provinzialbank in Wien. Der Verkehr in Wien ist in Folge zunehmenden Exportes und verminderten Betriebes noch fest gehalten und die Raaber Konkurrenz als bald vorübergehend betrachtet. Notirte Preise: für ungar. von 360 bis 450 Pfund 36 1/2 bis 38 fr., serbische von 280 bis 360 Pfund 34 bis 36 1/2 fr., Exportwaare 38 1/2 bis 39 fr. - Mais-Preise: effektive Waare 4 fl. bis 3 fl. 95 fr. per Kasse. - Intririb: von Unterungarn 2020, von Siebenbürgen 160, von Serbien 1760, per ungar. Staatsbahn 520, zusammen 4460 Stück. - Abtrieb: nach Ungarn 440, nach Wien v. W. 650, d. W. 1480 (2130), nach Prag 280, via Bodenbach-Dresden 1410, Budapestier Konjum 1550, Transito Remesvár 130, zusammen 5940 Stück. In den Aktien-Säallägen lagern 14,130 Stück. - Hornviehtrieb per österr. Staatsbahn 709 Stück, Abtrieb 338 Stück. - Wiener Markt: Dienstag Auftrieb 2280 Stück, Preis 27 1/2-34 1/2 fr., Donnerstag Auftrieb 490 Stück, Preis 28-31 fr., russisch-polnische Ferkel 3080 Stück, Preis 18 1/2-23 fr. Markt flauer. 235 Stück erpart. Von Ledenburg und Raab wurden 950 Stück zugetrieben.

Börsen- und Handelsnachrichten.

\* Budapest, 23. Oktober. Die Abendbörse war ruhig, Ungarische Bodenkredit variirten zwischen 73-73 3/4 schließen 73 1/4.

Wenn das Uebereinkommen, welches zwischen dem Verwaltungsrathe der Pester Baugesellschaft und dem von Baron Erlanger und der Franco-österreichischen Bank repräsentirten Konsortium abgeschlossen wurde, die Genehmigung der Generalversammlung der erigenannten Gesellschaft erhält, so würde dadurch das eingezahlte Aktienkapital derselben von 4 Millionen auf 2,560,000 fl. reduziert. An Realitäten würden der Pester Baugesellschaft noch verbleiben Zinshäuser und Baugründe, in der letzten Bilanz vom 31. Dezember 1873 bewertet mit 3,743,617 fl. 96 kr., Bantien dto. mit 272,195 fl. 79 fr., zusammen 4,015,813 fl. 75 kr. Würde auch der in einer außerordentlichen Generalversammlung dieses Jahres beschlossene Verkauf von Realitäten gegen Aktien, mit welcher Operation man 12,500 Aktien im Einzahlungswerthe von 1 Million Gulden einziehen wollte, gelingen sein, so würde das Aktienkapital auf 1,560,000 fl. reduziert werden. Letztere Operation ist aber, so viel wir wissen, mißlungen. Nach der letzten Bilanz waren die Realitäten der Pester Baugesellschaft belastet mit Sakkposten für Kanfschillingsscheite per 745,845 fl. 84 kr., Beteiligung der Wiener Baugesellschaft 435,722 fl. 23 kr., dto. der Municipalbank 122,108 fl. 28 fr., dto. von G. Gregeren 39,235 fl. 50 fr., zusammen 1,342,911 fl. 85 fr., seitdem hat die Pester Baugesellschaft bei der österr. Nationalbank Anlehen im Betrage von 500,000 fl. aufgenommen, so daß die Realitäten (außer der Radialstraße) im Werthe von 4,015,813 fl. 75 kr. mit 1,843,000 fl. belastet sind. Die Pester Baugesellschaft wird durch den Verkauf ihrer Beteiligung an der Radialstraße allerdings in die Lage versetzt, eine Einzahlung auf ihre Aktien vorläufig entbehren zu können; ob sie aber durch die Reuktion ihres Aktienkapitals nicht auch die Fähigkeit verliert, ihren übrigen Besitz in entsprechender Weise verwertbar zu machen, bleibt abzuwarten. Jedensfalls wird man dem Ausschüsse, welche die Verwaltung in der bevorstehenden Generalversammlung über die Lage des gesellschaftlichen Unternehmens geben wird, mit Interesse entgegensehen.

In Angelegenheit des Reeskompte-Kredits für die Provinz-Geldinstitute hat die priv. österr. Nationalbank nachstehende Zuschrift an die Pester Erste vaterländische Sparkasse erlassen:

In Erwiderung der geehrten Zuschrift vom 10. d. M. und auf Grund des in heutiger Rechtsitzung gefaßten Beschlusses der Direktion der Oesterreichischen Nationalbank beehre ich mich Folgendes zu eröffnen:

Die Oesterreichische Nationalbank ist bereit, nach Auflösung des Ungarischen Kredit-Ausschusses, beziehungsweise in dem Maße dieser Auflösung und der Vermittlung und Darlegung der geehrten Pester Ersten vaterländischen Sparkasse ungarischen Provinz-Kreditinstituten einen Reeskompte ihrer Portefeuille-Wechsel unter nachstehenden Bedingungen einzuräumen.

1. Die Oesterreichische Nationalbank räumt zu diesem Zwecke der Pester Ersten vaterländischen Sparkasse bei der Filiale in Budapest einen Eskompte-Kredit von vier Millionen Gulden ö. W. ein, welchen das geehrte Institut zur Eskomptirung von Portefeuille-Wechseln solcher ungarischen Provinz-Kreditinstitute verwendet, welche zu diesem Ende mit der a.

Pester Ersten vaterländischen Sparkasse eine besondere Vereinbarung getroffen und vor Beginn, beziehungsweise im Verlaufe des Geschäftes rechtsverbindlich erklärt haben, daß sie auch die sie treffenden Bedingungen dieses Schreibens annehmen.

2. Auf Grund dieses Reeskompte-Kredits wird die Pester Erste vaterländische Sparkasse der Filiale der Nationalbank in Budapest Wechsel übergeben, welche an dem Standort einer Eskompte-Kasse der Nationalbank in Ungarn oder Oesterreich direkt zahlbar oder in Budapest zur Zahlung angewiesen (domizilirt) sind, nicht länger als drei Monat laufen und außer der Firma der Pester Ersten vaterländischen Sparkasse Dank des betreffenden ungarischen Provinz-Kreditinstituts wenigstens noch mit einer dritten wechselrechtlich haftenden Unterschrift versehen sind. Die Pester Erste vaterländische Sparkasse übergibt die von ihr zum Reeskompte angenommenen Wechsel der ungarischen Provinz-Kreditinstitute der Filiale der Nationalbank in Budapest in der Regel sofort oder längstens im Laufe der Woche.

3. Sowohl die Pester Erste vaterländische Sparkasse als auch die Filiale der Nationalbank in Budapest, welche beide Einreichungen ebenso jezurirt wie alle anderen, sind berechtigt, auch auf Grund dieses Reeskompte-Kredits zum Eskompte angebotene Wechsel ohne Angabe des Grundes zurückzuweisen.

4. Die Filiale der Nationalbank in Budapest wird bei Eskomptirung solcher Wechsel den jeweiligen Zinsfuß für das Eskomptgeschäft (bereist 4 1/2 Prozent für direkte Platzwechsel auf Budapest und Wien, dann 5 Prozent für Domizile auf Budapest und direkte Platzwechsel auf den Standort anderer Filialen der Nationalbank) berechnen. Die Pester Erste vaterländische Sparkasse kann den ungarischen Provinz-Kreditinstituten 1 1/2 pro anno über diesen Zinsfuß der Nationalbank berechnen, worin alle ihre Kosten enthalten sind.

5. Die Pester Erste vaterl. Sparkasse wird vor Beginn dieses Geschäftes und im Verlaufe desselben der Bankdirektion in Wien jene ungar. Provinz-Kreditinstitute namhaft machen, mit welchen sie wegen Vermittlung dieses Reeskompte-Kredits eine Vereinbarung getroffen hat, und dabei den Maximalkredit bekannt geben, welchen sie jedem einzelnen dieser Institute einräumt.

6. Die Pester Erste vaterl. Sparkasse wird ferner vor Beginn dieses Geschäftes und im Verlaufe desselben der Bankdirektion in Wien die Statuten jedes einzelnen ungar. Provinz-Kredit-Instituts, mit welchem sie wegen Vermittlung dieses Reeskompte-Kredits eine Vereinbarung getroffen hat, demalen außerdem dessen zuletzt veröffentlichte Bilanz und auch künftig alle von dem betreffenden Provinz-Kreditinstitute zu veröffentlichenden Rechnungsabschlüsse mittheilen. Provinz-Kreditinstitute, welche entweder noch keinen Rechnungs-Abschluß veröffentlicht haben oder überhaupt keinen solchen veröffentlichten sollten, können an der Benützung dieses Reeskompte-Kredits nicht theilnehmen.

7. Jedes ungar. Provinz-Kreditinstitut, welches an der Benützung dieses Reeskompte-Kredits theilnimmt, verpflichtet sich auch, der Bankdirektion in Wien auf deren schriftliches Verlangen jede der letzteren wünschenswerth erscheinende Auskunft oder Erläuterung sowohl über seine Rechnungsabreichte, als auch über seine jeweiligen Verhältnisse vertraulich mitzutheilen.

8. Als besondere Sicherstellung dieses Reeskompte-Kredits übergibt die Pester Erste vaterländische Sparkasse der Filiale der Nationalbank in Budapest auf Leberbringer lautende haftungsfreie und eintretenden Falles frei veräußerliche Handbriefe des ungarischen Bodenkredit-Instituts sammt Couponbogen im Kurzwerthe von einer Million Gulden nach dem Kurse des der Lebergabe vorhergehenden Börsetages berechnet. Diese besondere Sicherstellung bildet für die Nationalbank ein Pfand, auf welches, wie überhaupt auf dieses ganze Geschäft die Statuten der priv. österr. Nationalbank, insbesondere der §. 73 der Statuten der priv. österr. Nationalbank volle Anwendung finden.

9. Die ungarischen Provinz-Kreditinstitute, welche an diesem Reeskompte-Kredit theilnehmen, leisten der Pester Ersten vaterländischen Sparkasse außer ihrer wechselrechtlichen Haftung auf den zum Eskompte angenommenen Wechseln eine der Summe des ihnen eingeräumten Reeskompte-Kredits im Werthe gleichkommende besondere Sicherstellung, und zwar entweder a) durch Solidarsaftung des gesammten Ausschusses oder jener Mitglieder desselben, welche behufs dieser Solidarsaftung von der Pester Ersten vaterländischen Sparkasse gemeinschaftlich mit dem betreffenden ungarischen Provinz-Kreditinstitute bezeichnet worden sind; oder b) durch Deposition von Werthbeständen, oder c) durch hypothekariße Bedeckung. Die Pester Erste vaterländische Sparkasse wird der Bankdirektion in Wien diese von jedem einzelnen ungarischen Provinz-Kreditinstitute geleistete besondere Sicherstellung von Fall zu Fall detaillirt mittheilen.

10. Die Oesterreichische Nationalbank hält der Pester Ersten vaterländischen Sparkasse diesen unter obigen Bedingungen einzuräumenden Kredit einseitig bis auf Weiteres offen. - Im Falle einer Kündigung dieses Kredits wird die Nationalbank der Pester Ersten vaterländischen Sparkasse beziehungsweise den daran theilnehmenden ungarischen Provinz-Kreditinstituten dessen Abwidlung nach Thunlichkeit erleichtern.

Mit der Benützung dieses Reeskompte-Kredits kann begonnen werden, sobald: a) die geehrte Pester Erste vaterländische Sparkasse der Bankdirektion in Wien unter Wiederholung der vorstehenden Punkte erklärt hat, daß sie die in denselben enthaltenen Bedingungen annimmt, sobald b) sie der Bankdirektion mittheilt, daß die anderen in diesen Punkten für den Beginn dieses Geschäftes festgesetzten Bedingungen von den betreffenden ungarischen Provinz-Kreditinstituten redükträftig angenommen und beziehungsweise erfüllt worden sind, endlich c) sobald sich die Bankdirektion in Wien im Besitze der in den 5., 6. und am Schlusse des 9. Punktes bezeichneten Nachweisungen befindet und von dem Erlage der in dem 8. Punkte festgesetzten Sicherstellung Kenntniß erhalten hat.

Die Benützung dieses Reeskompte-Kredits beginnt vorerst mit dem bei dem ungarischen Kreditausschusse innerhalb der Summe von vier Millionen derzeit zur Verfügung stehenden Betrage von 1,200,000 Gulden. In dem Maße als die bei dem ungarischen Kreditausschusse derzeit noch verwendete Summe zur Abwidlung gelangt, wird die Bankdirektion der geehrten Pester Ersten vaterländischen Sparkasse die weitere Ergänzung des Reeskompte-Kredits bis zur Summe von vier Millionen Gulden zur Verfügung stellen. - Wien, 22. Oktober 1874. Pipik m. p.

Die Pester Erste vaterländische Sparkasse hat in ihrer heutigen Ausschlußsitzung vorstehende Bedingungen angenommen.

In Angelegenheit der Hereslieferung wird, wie wir bereits mitgetheilt haben, morgen (Sonntag) Vormittag um 10 Uhr im Sitzungssaale des Pester Rathhauses eine allgemeine Instruktionen-Konferenz stattfinden, auf welche wir die Betreffenden nochmals aufmerksam machen. Die Aufgabe der berufenen Konferenz wird sein, das Interesse für die Sache zu erwecken, den Beteiligten den erforderlichen Aufschluß zu geben, die Mittel und Wege zur Befestigung der etwaigen Schwierigkeiten zu bezeichnen, überhaupt dafür zu sorgen, daß die Interessen der Unternehmer in jeder Beziehung gewahrt werden.

Der Kurator der Pester von Prioritäts-Obligationen der Dniesterbahn, Dr. Joh. Freyherg v. Haim-



Beste  
**Teschner Gussöfen,**  
aller Dimensionen, wie auch allerlei Sparherde mit und ohne Kacheln.  
9254  
Feuer grosse Auswahl allerlei Turngeräthe zu den billigsten Preisen bei  
**L. RILL,**  
Schlossermeister.  
Budapest, Alexandergasse

**Dreschmaschinen**  
Ph. Mayfarth & Comp.,  
neuerer bewährter Konstruktion, dreschen per Stunde soviel als 3 Drescher in einem Tage, von fl. 130 oft, B. an franko Bahnfracht unter Garantie und Probezeit. 9025  
Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Die  
„**Deutsche Zeitung**“  
bringt in Nr. 301, Beilage Seite 5, am 1. November 1872, folgenden beachtenswerthen Artikel:  
**Blutreinigungs-Thee von Franz Wilhelm.**  
Es liegen uns mehrere Stimmen über dieses vielbekannte Medicament vor und wir lassen einige derselben zur Orientirung der Leser hier folgen:  
Dr. Nust sagte in öffentlicher Versammlung von diesem Mittel: „Der Wilhelm'sche Blutreinigungs-Thee verdient den Namen eines Volksmittels, da er jährlich Tausende von Proben seiner glücklichen Einwirkung bei rheumatischen und gichtischen Leiden liefert — ein Mittel, zu den der Reiche ebenso gerne wie der Arme seine Zuflucht nimmt und sichere Hilfe davon erwartet; ein Mittel, welches die angesehensten Aerzte aus Ueberzeugung selbst anempfehlen.“ Dr. Nöcker schrieb in der „Medicinisches Wochen-schrift“ (1871): „Der Wilhelm'sche Blutreinigungs-Thee ist eine nach medicinischer Geistes sehr gelungene Mischung solcher Pflanzenstoffe, welche eine spezifische Einwirkung auf die serösen Gebilde der Haut haben, in welcher sich in Folge der gestörten und aufgehobenen Harmonie zwischen der Elektricität der Atmosphäre und der Haut Schmerz aussert und sich oft bis zur Unerträglichkeit steigert.“ — Hofrath und Professor Oppolzer sagte in der Klinik am Krankenbette eines Gichtlichen: der „Wilhelm'sche Blutreinigungs-Thee verdient eine nähere Beachtung, da viele der Kranken, denen ich auf ihr Verlangen den Gebrauch desselben gestattete, dessen Wirkung sehr lobten.“

**Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.**  
Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äusseren Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.  
Der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrikation in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.  
Ein Packet, in 8 Gaten getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.  
Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu haben in:  
Budapest, Joseph v. Türök, Apotheker, Küniglsgasse Nr. 7.  
A. Thalhammer & Comp., Palatinngasse.  
Ludwig Váchy.  
Agram, Sigmund Mittlbach, Apotheker.  
Alba: A. Legmann.  
Alt-Kanizsa: J. G. Popovitz.  
Arlau: Zens Franz.  
Arad: Tones & Comp.  
B. Csaba: B. Biener.  
B. Gyarmat: Julius Havas, Apotheker.  
Caransebes: J. P. Müller, Apotheker.  
Eger: E. Kollár.  
Löring.  
Eisenstadt: Grüssner.  
Eperies: Anton Kiess.  
Eszeg: Czarda, Apotheker.  
Göbetsky, Apotheker.  
Félegyháza: Steph. Hunyady.  
Gr. Kanizsa: Fr. Rosenberg.  
Karl Lovak, Apotheker.  
Grosswarden: Ant. Janky.  
Güns: Stephan Cassinevitz.  
Hogyász: Stephan Rancz.  
Witwe & Söhne.  
Karlsburg: M. v. Biere, Apotheker.  
Karlburg: Füllhoh, Apotheker.  
Kaschau: Ludw. Hegedius.  
Karl Wandraschek, Apotheker.  
Keszthely: Em. Rosenberg.  
Komorn: Beloni.  
Kronstadt: Jekelins, Apotheker.  
Lugos: Schierslers A. Söhne.  
Maros-Vasarhely: M. Bucher.  
Módos: Sigmund Jeszovitz.  
M. Theresiopel: J. Brenner, Apotheker.  
Nagy-Banya: Joseph Horasch.  
Nagy-Sajo: Joseph Rosenfeld.  
Mihaly: Czibor, Apotheker.  
Neusohl: F. Göllner.  
Nebenbürg: R. Wrochowsky.  
Ofen: Ed. Wasserk, Apotheker.  
Christenstadt.  
Orawitz: A. v. Kneblanch.  
Pannosova: W. H. Graf.  
Pannosova: Nicole & Dimo.  
Pannosova: M. Kirsadiaz.  
Papa: A. Teheppen.  
Peterwarden: L. C. Jun.  
Gyöngyös: Tomas Vosang.  
Pressburg: P. Pistor.  
S. A. Ujhely: Joseph Deutsch.  
Schütt-Somereim: M. Tanara.  
Stettinmanger: P. H. H.  
Stuhlweisenburg: Dieballa.  
S. Regon: S. & J. Leonhardt.  
Szatmar: J. Bossin, Apotheker.  
Sziget: Ludwig Heber.  
Temesvár: Joh. Tebesch.  
Tisza-Ujlak: Bokko.  
Ungvár: Ludwig Bene.  
Waltzen: Joseph Hofnagel.  
Wallendorf: (Zips) Szopko.  
Wartasdin: Dr. A. Haller.  
Zala-Egerszeg: Franz Issoi, Apotheker.  
Zenta: Gebrüder Weiss.

**Grosse Auswahl**  
von  
Erfurter Grab-Kränzen, so auch Leder-, franz. Myrthen- und Phantasie-Kränze  
schönen Grab-Laternen mit reicher Vergoldung, das Paar von  
fl. 10, fl. 12, fl. 16, fl. 20 bis fl. 70  
zu haben in der  
„CONCORDIA“ Pest-Ofner Leichenbestattungs-Unternehmung.  
Pest, Karls-gasse Nr. 1, Ecke der Bäckergasse.

**Avis für Schneider und Private.**  
**MORITZ KRAUSZ'S**  
nen eröffnete  
**Tuch- und Schafwollwaaren-Handlung,**  
Budapest, Dreissigstgasse Nr. 1.  
empfehl ich aus den vorzüglichsten In- und Ausländer Fabrikaten bestehendes reichsortirtes Lager aller Gattungen Tuch, Käffel, Elastique, Peruvien's etc., sowie auch eine reichhaltige Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Rock- und Hosenstoffe für die Herbst- und Winterfajson zu billigt festgesetzten Preisen.  
Indem der Detail-Verkauf besonders kultivirt wird, so werden auf Verlangen Muster- und Musterkarten in die Provinz bereitwilligst versendet und Aufträge jeder Art gegen Nothnahme prompt effectuirt.

**M. JÄGERMAYER'S**  
**Gesundheits-Crep-Leibel**  
k. k. Hof-Wäschhandlung  
Wien, Stadt, Graben 17.

**Alle Gattungen**  
**Herren- und Knaben-Kleider**  
aus den besten und modernsten Stoffen zu noch nie dagewesenen billigen Preisen sind zu haben nur bei  
**PRESZBURGER VILMOS,**  
Königs-gasse Nr. 18, im v. Jáltes'schen Hause.  
Herbstanzüge . . . von 12-30 fl.  
Ueberzieher . . . von 7-24 fl.  
Herbstmäntel . . . von 6-15 fl.  
Wintermäntel . . . von 12-35 fl.  
Salomanzüge . . . von 20-40 fl.  
Pracks und Salonröcke . . . von 12-25 fl.  
Beinkleider . . . von 4-10 fl.  
Giletts . . . von 2-6 fl.  
Schlaf rücke . . . von 3-8 fl.  
Kinderanzüge . . . von 3-8 fl.  
Kindermäntel . . . von 4-10 fl.  
Havelockmäntel . . . von 10-25 fl.  
Bestellungen werden nach Mass binnen 12 Stunden aufs prompteste angefertigt. — Auch halte ich eine grosse Auswahl aller Gattungen Tuch- und Schafwollwaaren zu Fabrikspreisen am Lager.  
Aufträge aus der Provinz werden bestens effectuirt.

**Güter-Verpachtung.**  
Es wird hiermit bekannt gegeben, daß die im Zärofer Komitate, 3 Stunden von der Eisenbahnstation Czerkes und 1 Stunde von der Stadt Bartfeld gelegene Herrschaft Hertnek, bestehend aus der Landwirtschaft Hertnek, Bartusfalva, Bruste und Ojfo, deren Komplex an Aekern 1155, an Land und Waldwiesen 418 und an Hut- und Waldweide 528 Joch à 1200 Quadrat-Raster beträgt und derart zusammen formirt ist, daß die Komplex der bezeichneten 4 Wirtschaften ein Ganzes bilden, durch den Gefertigten unter den bei ihm in Czerkes zur Einsicht erliegenden Pachtbedingungen auf 9 nach einander folgende Jahre vom 1. Januar oder 1. April 1875 aus freier Hand verpachtet werden wird. — Hertnek, den 17. October 1874.  
**Josef von Zitkovszky,**  
Rechtsanwalt und Bevollmächtigter Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt.

**Nur beim Gründer der**  
**Friedrich Löbl**  
Leopoldstädter Kirchenplatz, Ecke  
**27**  
Kreuzer-Waaren-Halle  
Budapest,  
des Wajner Boulevard Nr. 6<sup>1/2</sup>  
ist die billigste Einkaufsquelle zu finden.  
Demzufolge lade ich meine P. T. Kunden zum Besuche meines für die Herbstsaison neu assortirten Waarenlagers ein. Eben daselbst sind die schönsten und modernsten Damenkleiderstoffe: Lustres, Rips, Mohairs, Crettons, Percalls, Schnür-, Piquet- und farbige Barchent, weisse und farbige Zitz-Vorhänge Leinwand, Kanavasse, Tischzeuge, breite Lauf-Teppiche und noch hunderte andere Artikel um nur 27 fr. zu haben. Bestellungen aus der Provinz werden pünktlich ausgeführt.

**Der 19. October**  
als  
**Freitag für Steinbruch,**  
nicht allein dem Festkleide nach, sondern tief im Herzen.  
Um mit dem Fortschritt der Zeit gleichen gewissenhaften Schritt zu halten, rief man auch in Steinbruch nach guten ausreichenden Volksschulen.  
Diese gerechten Mufe haben im Herzen edler Männer in Budapest und Steinbruch, welche sich für die Wit und Nothwelt bereits hochverdient gemacht, den schönsten Wiederhall gefunden, denn es wurde in diesen Tagen die große Herde Steinbruchs, das vollendete schöne Schulgebäude, feiner erhabenen Bestimmung zugeführt.  
Eröffnet die prächtvolle Pflanzstätte, in welcher glückliche Eltern Gelegenheit haben, ihre schwachen Pflanzen als die theuersten Güter dieses Lebens anzuvertrauen den edlen unermüdeten Gärtnern, welche wir in Steinbruch an unseren ferneren Lehrern schätzen und beifügen.  
Gute Volksschulen, in dessen Heiligkeit der aufopfernde Lehrer geruhlos und gleichsam unsichtbar, allein segensreich in seinem Wirken an der Machttstellung der Völker baut, hineinlegt schon frühzeitig in das zarte leuchtendfarbige Kindesherz den Samen, damit den Eltern brave gottesfürchtige Kinder, unserem theueren geprüften Vaterland treue felsenfeste Thron und Vaterland liebende Staatsbürger erzogen werden.  
Solche Volksschulen sind es, welche am Lebensabend dem müden Greis in Silberhaaren, und dem guten Mutterherzen ein dankbares Kind als Stütze zuführen.  
Solche Volksschulen sind die eigentlichen Oefenerien, die besten Werkstätten, in welchen die bewährtesten Krupp'schen Gussfabriken herangebildet und erzogen werden, deren Patronen der Geist und der historische Heldennuth unserer ehrwürdigen Ahnen ist.  
Solche Volksschulen sind es, welche schließlich die Grundlage bilden, das in Erfüllung gehen werden die väterlichen Worte unseres guten Herrn und Königs, daß auch in Zukunft Ungarns Söhne gleich den Romäner Festungsmauern stark und dauerhaft, ja unbeflegbar dastehen werden.  
Steinbruch, am 21. October 1874.  
**Benedek,**  
Stationschef.

**LUXUS-WAGEN**  
Ausgezeichnet von der Wiener Weltausstellung für leichte, solid gebaute  
**J. Schönaug,**  
Landstraße Nr. 30, Fabrik: fl. Stationsgasse, im eigenen Hause.

Vergnügungs-Anzeiger.

NEMZETI SZINHÁZ.

Budapest, Vasárnap, oktober 25-én 1874.

BLAHÁNE LUIZ A hosszas betegsége utáni első fellépteül:

Tündérlak

MAGYARORSZÁGBAN.

Vígjáték dalokkal és táncszel 2 felvonásb. Zenéjét szerzette Ellbogen A.

Table listing cast members and roles for Nemzeti Színház, including Gróf Vámházi, Lajos, Ferencz, Lóra, Etel, Gyuri, etc.

Kezdete 7 órakor.

ISTVÁNTÉRI SZINHÁZ.

Budapest, Vasárnap, oktober 25-én 1874.

Kerekes András

szeretője Piros Panna.

Enekes népszínmű 3 felv.

Table listing cast members and roles for Istvántéri Színház, including Piros Mihály, Sára, Panna, etc.

Kezdete 7 órakor.

DEUTSCHES THEATER in Budapest.

Sonntag, den 25. Oktober 1874.

Erste Gastvorstellung der k. k. Hofburgschauspielerin Fräulein Friederike Wognár.

SAPPHO.

Drama in 5 Akten von Grillparzer.

Soprho ————— Fr. W. Wognár

VÁR-SZINHÁZ.

Budapest, Vasárnap, oktober 25-én 1874.

AZ IDEGESEK

Vígjáték 3 felv. Irtá Sardou; Fordította Feleki M.

Kezdete 7 órakor.

CIRCUS FUMAGALI.

Kerepesi-terasz.

Sonntag, den 25. Oktober 1874.

zwei große Vorstellungen.

der Mailänder Künstler-Gesellschaft

in der hohen Pferdedressur, Gymnastik, Seiltanz und Pantomime. Alles Nähere der große Anschlagzettel.

Mit neuem Programm.

Anfang der ersten um 4, der zweiten um 7 Uhr.

Dienstag, den 27. Oktober 1874.

Große Gala-Vorstellung.

für die Hinterbliebenen der Verunglückten beim Einsturze des Moesonyischen Hauses, Königsgasse.

9277

Achtungsvoll Fumagali, Direktor.

DEUTSCHES THEATER

am Herminenplatz.

Dienstag, den 27. Oktober 1874.

2 Vorstellungen

Anfang der ersten um 4, der zweiten um 6 Uhr.

Der S'wissenswurm.

Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von L. Angenbruber. Musik vom Kapellmeister Adolph Müller sen.

Szécheny-Promenade.

Heute, Sonntag, den 25. Oktober 1874.

Grosse-Reunion,

durch die Regiments-Kapelle des k. k. Infanterie-Regiments Baron Noddy unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn

ANTON FAULWETTER.

Anfang 6 Uhr. Entree 25 fr.

Seine ergebene Einladung macht höflich Georg Ruscher.

N.B. Die neu hergerichteten Saal-Localitäten sind während der Herbst- und Winter-Saison zu Versammlungen, Kränzchen und Hochzeiten billig zu überlassen. Das beliebte Pilsener Bier ist stets in Flaschen bestens vorrätig.

Hauptstädtische Redoute.

Sonntag, den 25. Oktober 1874.

Promenade-Konzert

und 9303

Konzert - Soirée.

3 MUSIKCHÖRE:

k. k. Regiments-Kapellen Ritter v. Molivány und Baron Airoldi unter persönlicher Leitung ihrer Kapellmeister W. Ludwig und Ph. Fahrbach jun. Ungarische Nationalmusik des Hrn. Pál

Kassa-Eröffnung 4 Uhr. Anfang der Konzerte 5 Uhr.

1 Loge fl. 3.—, 1 Logensitz fl. 1. Galleriestufe 50 fr. Entrée 30 fr.

Hochachtungsvoll Friedrich Schallern.

Kunst, Theater und Literatur.

\* Fr. Minnie Hauck, unser reisender Gast, dem unsere Sperrfreunde so viele genussreiche Abende verdanken, wird, wie man uns mittheilt, nur noch Dienstag und Samstag im Nationaltheater singen.

\* Im Verlage von R. L. a m p e l's Buchhandlung ist soeben in zweiter Auflage erschienen: „Deutsches Lesebuch“ für höhere Lehranstalten, insbesondere für Obergymnasien und Oberrealschulen von Prof. Dr. Gustav Heinrich. 1. Bd. mit einem Grundriß der Poetik und erklärenden Anmerkungen. (gr. 8., VIII. u. 306 S.) Das vorliegende „Deutsche Lesebuch“ gehört zu den besten seiner Art. Der Verfasser hat die Auswahl und Anordnung der Lesestücke mit Geschick getroffen und in dieser zweiten Auflage, namentlich auch der Profuliteratur, größere Aufmerksamkeit geschenkt. Ueber einzelne Stücke ließe sich rechten; im Ganzen jedoch ist die Sammlung betriebend. Dies gilt auch von den beigelegten Texten, welche sich auf das Nothwendigste beschränken und nirgends den Erläuterungen des Professors oder dem Selbstdenken des Schülers vorgreifen. Als gelungen ist auch die vorangestellte „Poetik“ zu bezeichnen. In knapper, doch ausreichender und meist zutreffender Weise stellt der Verfasser hier das Wesen der Dichtkunst überhaupt und die Dichtungsarten insbesondere dar, weist stets auf die maßgebenden Muster und Belege hin und folgt überall guten Vorbildern, ohne jedoch slavisch nur Auszüge zu bieten. Das Buch hat sich in seiner ersten Auflage beim Unterrichte bewährt und deshalb auch in vielen Lehranstalten der Hauptstadt und der Provinz Eingang gefunden. Wir wünschen dieser wesentlich verbesserten und bedeutend vermehrten zweiten Auflage den gleichen günstigen Erfolg. S—r.

\* Gutshof hat ein neues historisches Trauerspiel vollendet, welches in Granada zur Zeit Philipps II. spielt. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Verfasser, das Stück anonym aufzuführen zu lassen um soll es dem königlichen Schauspiel in Berlin, sowie dem Hofburgtheater oder dem Stadttheater in Wien eingereicht haben.

Das November-Avancement.

(Schluß.)

Se. Majestät haben ferner ernannt: den General-Major Otto Ritter v. Hartlieb zum Sektionschef im Reichs-Kriegsministerium; die Oberste und Regiments-Kommandanten Gustav Freih. v. Reubauer, des Feld-Artillerie-Reg. Nr. 6, zum Kommandanten der 2. Infanterie-Brigade bei der I. Infanterie-Truppen-Division; Joseph Krautwald Ebl. v. Annau, des Inf.-Reg. Nr. 38, zum Kommandanten der 1. Infanterie-Brigade bei der IV. Infanterie-Truppen-Division; Gottfried Hofbauer Ebl. v. Hohenwall, des Feld-Artillerie-Reg. Nr. 12, zum Kommandanten der 2. Infanterie-Brigade bei der XI. Infanterie-Truppen-Division; Heinrich Freih. v. Ritter, des Dragoner-Reg. Nr. 4, zum Kommandanten der Kavallerie-Brigade bei der XVII. Infanterie-Truppen-

Frau Szathmáry-Laczóczy. \*)

Am 26. Oktober findet im Nationaltheater eine Festlichkeit statt. Frau Szathmáry-Laczóczy hat bei dem Institute 25 Jahre als engagirtes Mitglied gelebt und pietät- und liebevoll feiern dies die Mitglieder des Nationaltheaters, das Publikum aber, dem die ausgezeichnete Künstlerin so viele heitere Abende bereitet, wird, so hoffen wir, bei dieser Gelegenheit die Schuld zurückzahlen und diesen Abend für die Künstlerin durch Theilnahme und Applaus zu einem heiteren und gutangeführten gestalten.

Frau Szathmáry ist als engagirtes Mitglied eigentlich schon vor 30 Jahren am Nationaltheater aufgetreten, da sie aber einige Jahre in der Provinz schauspielerisch beschäftigt war, so ist jener Zeitraum nicht in Rechnung zu ziehen. Wenn wir aber die überhaupt in der Schauspielkunst verlebten Jahre rechnen, müßten wir — die wackere Künstlerin verzeiht wohl, daß wir die Jahre zählen, spielt sie doch jetzt Mütter und nicht junge Witwen oder naive Mädchen — ungefähr ihr fünfzig-jähriges Jubiläum feiern, denn sie wurde beim Theater geboren und trat schon in den Kinderpöfchern auf als ausgefuchter, verlässener, oder als ein von der treulos verrathenen Mutter grausam ermordeter Säugling, und das ist gar eine unbestreitbare Thatsache, daß sie, dem Volker entwachsen, in Tableauz à la „Urtheil Salamons“ und „Kindesmord des Herodes“ die Hauptrollen spielte; später aber konnte Amor kein anderer sein, als sie, das reizendste Kind, das seine Wunderschönheit vom Vater geerbt hatte. Ja, von ihm, den man weit und breit den schönen Farkas nannte. Denn früher hatte jeder Schauspieler auch einen Beinamen, namentlich wenn zwei denselben Namen trugen. So gab es auch einen „straubigen Farkas“, denn man nicht mit dem „schönen Farkas“ verwechseln darf; der „straubige“ war Intrigant, der „schöne“ Feld und Liebhaber; vom „straubigen“ wollte Niemand was wissen, ja manchmal bekam er in der Provinz wegen seines entsetzlichen Auftretens nicht einmal ein Quartier, während der „Schöne“ nicht nur auf der Bühne, sondern auch auf der Gasse angestaunt wurde,

selbst in Pest, als er in der Rotunde spielte, trotzdem er ein Magyare war.

Unsere wackere Künstlerin wurde geboren und wuchs bei der Schauspielkunst auf und da sie weder so eitel, noch so selbstbewußt war, um vor den Uebergangsstufen zurückzuschrecken, ja sich im Gegentheil als berufene, leidenschaftliche Schauspielerin ohne Bühne kein Leben denken konnte und da sie auch mußte, daß aus dem Kinde ein erwachsenes Mädchen, aus dem Mädchen eine junge Frau, aus der jungen Frau eine alte Frau wird, so glauben wir, daß sie die schon verdiente Ruhe und Pension erst dann genießen wird, wenn man ihr fünfzig-jähriges Jubiläum als Mitglied des Nationaltheaters feiert — wer es erlebt.

Aber unsere Künstlerin weiß nicht nur auf der Bühne in Begeisterung zu geraten: im Jahre 1848 trug auch sie die Trifolore in den Straßen von Pest; sie deklamirte, hielt Ansprachen, sie freute sich und war stolz darauf, daß auch sie zum Siege beigetragen. Aber bald folgte der Freude großer Schmerz, auf den sie auch stolz sein konnte, denn die erste feindliche Kugel dort unten streckte ihren Gatten nieder, ihr Gatte war in der Schlacht der erste Todte der Nation und diese Kugel durchbohrte auch ihr Herz. Eine andere Kugel tödtete später einen ihrer Söhne, der neben Garibaldi kämpfte und einer der „Tausend“ war.

Ueberhaupt hat ihr das Leben mit den Rosen der Freude häufig die Dornen des Schmerzes gereicht; aber ihre gesunde Natur schützte sie vor dem Verbluten und der alte gute Humor kehrte immer wieder und verläßt sie nicht und das macht ihre Bühnenwirksamkeit so genussreich. Die Natur verlieh ihr die Gabe, die weder durch Übung noch durch Studium erworben werden kann und ohne welche wir auf der Bühne nicht kunstvoll, sondern erkünstelt sein werden: sie ist in jeder Beziehung die geborene Schauspielerin.

Sie bedurfte keiner Protektion, keines Empfehlungsbriefes, um ans Nationaltheater zu gelangen: sie engagirte Bartay, der auf eigenes Risiko nur Pächter des Theaters war, dessen maßgebende Rücksicht daher nur Nutzen und Brauchbarkeit sein konnte. Bartay war ein unternehmender und kluger Kopf; er wäre gern Direktor geblieben und führte das gesammte Personal des Nationaltheaters nach Preßburg, um dem

Landtage zu zeigen, wie viele Schätze Pest birgt und daß es kein unwürdiger Hüter derselben sei. Aber auch das Nationaltheater konnte er mittlerweile nicht leer stehen lassen; das Natürlichste war daher, daß er nach Pest die Preßburger Gesellschaft bringe, die sich übrigens freute, von dort loszukommen, wo sie Monate lang im jämmerlichsten Zustande lebte. Darunter war auch Frau Szathmáry, und das Gastspiel dieser Gesellschaft gab dem Nationaltheater zwei geistige und künstlerische Säulen, die in Folge dessen engagirten Frau Szathmáry und Joseph Szigeti.

Frau Szathmáry paßte sofort in jenen Kranz von Künstlern, aus welchen damals mit Ausnahme Megyeris noch Niemand fehlte. In diesem Kreise war es nicht leicht, auch nur eine Stelle zweiten und dritten Ranges auszufüllen; okkupiren konnte man ihn am Ende, aber ihn zu behalten war es schwer. Frau Szathmáry stach von diesem glänzenden Kreise nicht nur nicht ab, sondern schuf auch sehr bald einen neuen Rollenkreis, in welchem sie erzielte, welchen ihr Niemand streitig machen konnte. Sie war darin originell bis in die kleinsten Details, jeden Zoll eine Magyarin, frei von jeder Nachahmung. Sie bot ein lebensstrenues künstlerisches Bild, nicht bloß „zum Sprechen“ treu, wie man zu sagen pflegt, sondern auch im Sprechen selbst treu. Es war dies die Klasse der „tekintetes asszonyok“. Wir hatten eine feine, würdevolle Respekt erweckende und wenn nöthig, außerordentlich liebenswürdig herablassende „nagyságos asszony“ in unserer tragischen Schauspielerin Frau Jofai, wenn sie in Lustspielen auftrat; wir hatten eine unerreichbare „nemzetes asszony“ an Julie Riszközi, Frau Szathmáry aber schuf die „tekintetes asszony“ die man in unserer Original-Dramenliteratur, welche damals eine immer nationalere Färbung annahm und das ungarische Leben abspiegelte, eben am nothwendigsten brauchte. Drei verschiedene Nuancen einer und derselben Farbe kann man damals am besten von einander unterscheiden, wenn sie sich neben einander befinden; der aufmerksame Beobachter konnte damals diese drei Nuancen der ungarischen Frauen in lebenden künstlerischen Nachahmungen neben einander sehen. Szentpeterin schuf vielerlei Tابلabiró-Typen; jeder war ein Tابلabiró, aber jeder ein anderer. Würdige Seitenstücke derselben waren diese „tekintetes asszonyok“, jede ein weiblicher Tابلabiró. Im

\*) Von Eduard Szigligeti in der jüngsten Nummer der „Paf. Uj.“

Division; Friedrich Jung, des Inf.-Reg. Nr. 36, zum Kommandanten der 2. Infanterie-Brigade bei der XXXIV. Infanterie-Truppen-Division; Karl Maywald, des Inf.-Reg. Nr. 69, zum Kommandanten der 2. Infanterie-Brigade bei der XXXVI. Infanterie-Truppen-Division; Johann Ebl. v. Puz, des Infanterie-Reg. Nr. 11, zum Kommandanten der Kavallerie-Brigade bei der XXXIII. Infanterie-Truppen-Division; den Oberst Johann Kler, des Militär-Fuhrwehens-forps, provisorischen Vorstand der 3. Abteilung im Reichs-Kriegsministerium, zum definitiven Vorstand dieser Abtheilung;

zu Regimentskommandanten die Oberste: Johann Freiherr v. Dumoulin, Generalstabs-Offizier und überkomplet im Inf.-Reg. Nr. 21, beim Inf.-Reg. Nr. 36; Ludwig Edler v. Cornaro, Generalstabs-Offizier und überkomplet im Inf.-Reg. Nr. 41, beim Inf.-Reg. Nr. 14; Karl Ritter v. Schmiedes, Generalstabs-Offizier und überkomplet im Inf.-Reg. Nr. 19, beim Inf.-Reg. Nr. 35; Georg v. Dechy, Reservekommandanten des Inf.-Reg. Nr. 9, beim Inf.-Reg. Nr. 38; Johann Ritter v. Banniza, Reservekommandanten des Inf.-Reg. Nr. 69, in diesem Regimente: Friedrich Prochaska, Reservekommandanten des Inf.-Reg. Nr. 23, beim Inf.-Reg. Nr. 12; die Oberstleutenants: Albert Schwarz, des Inf.-Reg. Nr. 11, in diesem Regimente; Rudolph Horn, des Feld.-Art.-Reg. Nr. 10, beim Feld.-Art.-Reg. Nr. 5, und Eduard Frank, des Feld.-Art.-Reg. Nr. 2, beim Feld.-Art.-Reg. Nr. 12, die drei Vorgenannten unter vorläufiger Befassung in ihrer demaligen Charge; zu Reservekommandanten die Oberstleutenants: Karl Ritter Garlick, Toppe, des Inf.-Reg. Nr. 69, in diesem Regimente; Basilius Sekulich, des Inf.-Reg. Nr. 6, beim Inf.-Reg. Nr. 23; Johann Edler v. Nemethy, des Inf.-Reg. Nr. 67 und Stephan Haas, des Inf.-Reg. Nr. 34, beide in den genannten Regimentern; Anton Büchel v. Felsberg, des Inf.-Reg. Nr. 39, beim Inf.-Reg. Nr. 48, und Franz Gämmerler, des Inf.-Reg. Nr. 13, beim Inf.-Reg. Nr. 9;

ferners den Obersten: Karl v. Kanjersheim, zum Professor der Fortifikation an der technischen Militär-Akademie, bei Leberkomplettführung desselben im Geniestabe; die Oberstleutenants: Hermann Ghilich v. Löwenberg, zum Genie-Direktor zu Komorn und Eduard Albert, des Genie-Reg. Nr. 2, zum Genie-Direktor zu Josephstadt, mit gleichzeitiger Leberführung in den Geniestab; den Major: Victor Kliches, überkomplet im Geniestabe, zum Genie-Direktor zu Nagufa;

zum Divisions-Kommandanten: den Rittmeister 1. Klasse: Anton Schmidt, des Inf.-Reg. Nr. 8, in diesem Regimente, unter vorläufiger Befassung in seiner demaligen Charge;

zu Batterie-Divisionskommandanten: die Hauptleute 1. Klasse: Andreas Kuchly, des Feld.-Art.-Reg. Nr. 7, in diesem Regimente; Franz Schumbara, des Feld.-Art.-Reg. Nr. 6, beim Feld.-Art.-Reg. Nr. 8; Ludwig Soffer, des Feld.-Art.-Reg. Nr. 4, in diesem Regimente; Eduard Muth, des Feld.-Art.-Reg. Nr. 11, beim Feld.-Art.-Reg. Nr. 2, und Franz Hayel, des Feld.-Art.-Reg. Nr. 7, beim Feld.-Art.-Reg. Nr. 9, die fünf Vorgenannten gleichfalls unter vorläufiger Befassung in ihrer gegenwärtigen Charge.

Se. Majestät geruhete ferner anzuordnen die Leberführung: des Generalmajors: Otto Freiherr v. Schollen, Kommandanten der Kavallerie-Brigade bei der III. Infanterie-Truppen-Division; der Oberstleutenants: Johann Reichner, Generalstabs-Offizier und überkomplet im Inf.-Reg. Nr. 71, zum Inf.-Reg. Nr. 75, mit der Bestimmung zur Einrückung zum Truppendienste; Ludwig Szabó, des Inf.-Reg. Nr. 19, zum Inf.-Reg. Nr. 26; Marinilian Gotti, des Inf.-Reg. Nr. 46, zum Inf.-Reg. Nr. 44; Anton Kraus, des Inf.-Reg. Nr. 49, zum Inf.-Reg. Nr. 76; der Major: Robert Ritter von Neumann-Ettenreich, des Inf.-Reg. Nr. 57, zum Inf.-Reg. Nr. 54; Thomas Viovic, des Inf.-Reg. Nr. 33, zum Inf.-Reg. Nr. 48; Joseph Wahn, des Inf.-Reg. Nr. 77, zum Inf.-Reg. Nr. 22; ferner: des Oberstleutenants: Gustav Hupeden, des Inf.-Reg. Nr. 8, zum Inf.-Reg. Nr. 11; des Majors: Georg Ritter von Friedrich, der Gesichtsbranche, Kommandanten der Militär-

abtheilung des königlich ungarischen Staatsgefäßs zu Babelna, zum Inf.-Reg. Nr. 7; des Obersten: Franz Ritter v. Gugg, Kommandanten des Feld.-Art.-Reg. Nr. 3, in gleicher Eigenschaft zum Feld.-Art.-Reg. Nr. 6; der Major: Karl Fischer, des Artillerie-Stabes, in Dienstverwendung im technischen und administrativen Militär-Komitee, zum Feld.-Art.-Reg. Nr. 12; Karl Geisner, des Genie-Reg. Nr. 1, zum Genie-Reg. Nr. 2, und August Müller, des Geniestabes, Genie-Direktor zu Josephstadt, zum Genie-Reg. Nr. 1, beide mit der Bestimmung zur Leberführung des Kommandos der 4. Bataillon in den betreffenden Regimentern; schließlich die Wiederertheilung des Oberstleutenants Georg Fricke, des Drag.-Reg. Nr. 2, zum Drag.-Reg. Nr. 7, und des Majors: Joseph Staffenberger, des Inf.-Reg. Nr. 10, zum Inf.-Reg. Nr. 5.

Zu der k. k. Kriegsmarine hat Se. Majestät ernannt: zum Fregattenkapitän den Korvettenkapitän: Wilhelm Krovo; zum Korvettenkapitän den Linien-Schiffleutenants 1. Klasse: Gustav Hinkel; angeordnet: die Vornahme des Korvettenkapitän Joseph Marasov in für eine Fregattenkapitän, und des Linien-Schiffleutenants 1. Klasse Gustav Meyer für eine Stabs-Offiziers-Vokalstellung; die Vornahme des Linien-Schiffleutenants 2. Klasse zu Linien-Schiffleutenants 1. Klasse, und zwar: Graf Rudolph Montecuccoli, Arthur Müllner und Joseph Wachtel Edler v. Ebenbrunn, ferner ernannt: zu Linien-Schiffleutenants 2. Klasse die Linien-Schiffsführer: Oscar Fischer, Heinrich Konecny, Johann Janowsky und Hugo Habn v. Habnbed; zu Linien-Schiffsführern die Seelaboten 1. Klasse: Karl Frieß, Joseph Herde, Hannibal Vouvier, Eduard Danelutti, Emanuel Hollmann, Karl Skala, Konstantin Schwarz, Richard Dreger, Hermann Pleßkott, Richard Lerch, Albert Wank, Alois Edler v. Kunsti, Eduard Freiberger, Eliaschek v. Sebenburg, Konrad Ritter v. Wolff, Johann Villus, Viktor Freiherr v. Basselli, Karl Heinrich, Michael Starcevic und Gilbert Heutischel Edler v. Wildhaus; zum Marine-Stabsarzt den Linien-Schiffarzt: Dr. Heinrich Wawra Ritter v. Ferules; zu Linien-Schiffärzten die Fregattenärzte: Dr. Wilhelm Sachs und Dr. Stephan Paulay; zu Fregattenärzten die Korvettenärzte: Dr. Joseph Weil, und Dr. Adolph Lederer; zu Marine-Art.-Oberingenieur 3. Klasse den Marine-Art.-Ingenieur 1. Klasse: Karl Klöckner; zum Marine-Überkommissar 2. Klasse den Marine-Kommissar: Joseph Kleemann; zu Marine-Kommissaren die Marine-Kommissariats-Adjunkten 1. Klasse: Joseph Schmidt und Wilhelm Kech.

Se. Majestät hat weiters ernannt: In Auditoriate: zu Oberst-Auditoren die Oberstleutenants-Auditoren: Peter Nisbch, kommandirt als provisorischer Beisitzer bei der k. k. Grenzsektion der Septemvirkalfal zu Agram und Johann Komarek, Referent beim Militär-Appealationsgerichte, beide mit Befassung auf ihren demaligen Dienstposten und mit eventuellem Vorbehalte des Ranges für ihre in der Militärsektion provisorisch angestellten Vornamen; zum Oberstleutenants-Auditor den Major-Auditor Viktor Langer, des obersten Militär-Justizenats, mit Befassung in seiner demaligen Stellung; zu Major-Auditoren die Hauptleute-Auditoren 1. Klasse: Alois Kraus, vom Garnisonsgerichte zu Budapest, mit Befassung auf seinem demaligen Dienstposten und Wilhelm Klauzer, vom Brigadengerichte Nr. 52 in Wien, mit der Eintheilung beim Militär-Appealationsgerichte für das Rathspröböl; ferner angeordnet die Vornahme der Hauptleute-Auditoren 2. Klasse zu Hauptleuten 1. Klasse: Ferdinand Mündel vom Garnisonsgerichte zu Josephstadt; Johann Krausfeld, vom Brigadengerichte Nr. 45 in Güns und Dr. Joseph Sigora, vom Brigadengerichte Nr. 4 in Wien; alle Drei mit Befassung auf ihren demaligen Dienstposten, die beiden letzteren mit Vorbehalte des Ranges für ihre in der Militär-Grenzjustizverwaltung in provisorischer Dienstverwendung stehenden Vornamen; endlich angeordnet: die Einrückung der mit Wartgebühr beurlaubten Oberstleutenants-Auditoren: Franz Wotta und Karl Kitzl, als Referenten zum Militär-Appealationsgerichte.

Außerdem wurde noch eine große Zahl von Hauptleuten, Oberstleutenants und Lieutenants ernannt.

Gerichtszeitung.

Budapest, 24. Oktober.

P—ki. (Das Amtsverfahren des Fädäner Bezirksgerichtes) bildete heute den Thatbestand einer Disziplinärverhandlung vor der königlichen Tafel, und es zeigte sich hierbei in wahrhaft erschreckender Weise, welchen Willkürlichkeiten die persönliche Freiheit der Staatsbürger ausgesetzt sein mag.

Der Wiler Einwohner Stephan Kojaty wurde Anfangs Oktober v. J. beim genannten Bezirksgericht durch den königl. Exekutor Mocsányi beschuldigt, derselbe habe den Exekutor, welcher in amtlicher Eigenschaft bei ihm erschien, an der Kehle gefaßt, gewürgt, und hierdurch die Exekution verhindert. Der Fädäner Bezirksrichter Stephan Gedeon ließ den Beschuldigten am 13. Oktober verhaften und in das Hofstall des Bezirksgerichtes bringen, ohne sich 47 Tage hindurch um ihn zu kümmern. Erst am 27. November wurde Kojaty verhört, und nach ferneren 10 Tagen, die er in Untersuchungshaft verbrachte mit Anrechnung seiner bisherigen Haft als Strafe freigelassen. Kojaty appellirte gegen das Urtheil an die königl. Tafel, welche das Urtheil zwar bestätigte, allein wegen der durch nichts gerechtfertigten Inerndunfugthätigen Untersuchungshaft, sowie wegen des Umstandes, daß der Bezirksrichter Gedeon in seinen Haftling nicht pflichtgemäß nach 24 Stunden verhört hatte, gegen den bezeichneten Bezirksrichter die Disziplinäruntersuchung einleitete.

Nach dieser ging zwar hervor, daß Gedeon im Monate November krank war, und daß in Personal bloß aus einem Unterrichter und einem Kassisten bestand, allein er gestand selbst, daß er dem ihn stellvertretenden Unterrichter keinen Auftrag zum Verhör des Haftlings gegeben hatte. Im Sinne des Strafantrages des Oberstaatsanwaltsadjunkten Senffert wurde Gedeon, welcher nicht selbst erschienen war, zur Disziplinärstrafe ersten Grades, dem Tage, und zur Zahlung der Kosten verurtheilt.

Sein Stellvertreter Dr. G. Füzeßern meldete für ihn die Berufung an.

(Eine Nebenmutter.) Die Dienstmagd, Anna Waidisch, welche ihr neugeborenes Kind durch Hineinwerfen in

den Abzugskanal getödtet hatte, wurde heute zu drei Jahren Kerker verurtheilt.

Die in juridischer sowohl, wie in medizinischer Hinsicht interessanten Details dieses Prozesses sind wegen der Thatumstände nicht mittheilbarer Natur.

Fremdenliste.

Hotel Königin von England. Graf St. Egerhazy, Gutsbesitzer von Hlaf. — Graf St. Reglevid, Gutsbesitzer von A. Maroth. — Gräfin A. Reglevid, Gutsbesitzerin von A. Maroth. — Baron J. Bidel, Gutsbesitzer von A. Maroth. — Dr. Mayer, k. k. Notar von Wien. — H. A. Vanden des Gobelet, Rentier von Amsterdam. — Miss Chadwell, Rentier von London. — Miss Ribbles, Rentier von London. — Dr. H. Ambrosch, k. k. Arzt von Agram. — J. Banucina, Privatier von Triest. — G. M. Baslovay, Kaufmann von Belgrad. — J. Adamovits, Kaufmann von Kenjak. — M. M. Belieskovits, Kaufmann von Belgrad. — H. N. Stefanovits, Kaufmanns-Gattin von Belgrad.

Hotel König von Ungarn. J. Winter, Gutsbesitzer von Adony. — E. Gramancz, Defonom von Alba. — J. Paboly, Verwalter von D. Pentele. — K. Baán, Stuhlrichter von Süneg. — S. Schreiber, Pferdehändler von Neutra. — B. Werschich, Handelsmann von Frohau. — S. Kuf, Privatier von St. Mihály. — M. Bede, Kaufmann von Hannover. — M. Flod, Kaufmann von Raab. — K. Wauer, Kaufmann von Raab. — J. Steiner, Kaufmann von R. Kövös. — J. Scherber, Kaufmann von Gr. Kanizsa. — J. Gutthard, Kaufmann von Agram. — L. Käny, Kaufmann von Wien. — A. Unger, Kaufmann von Neusied. — B. Tull, Kaufmann von Alba. — M. Spitzer, Kaufmann von Wien. — A. Jarosly, Kaufmann von St. Anna.

Hotel Königin Elisabeth. J. Miksför, Gutsbesitzer von Szegedin. — J. Takacs, Gutsbesitzer von Abacs. — J. Komar, Gutsbesitzer von St. Endre. — A. Kalambos, Gutsbesitzer von Kanizsa. — J. Feidl, Gutsbesitzer von Udor. — J. Kolhuber, Privatier von Abony. — A. Gof, Privatier von Wien. — J. Selzer, Privatier von Wien. — E. Buchner, Privatier von Graz. — E. Schimial, Gerichtsanwalt von Zombor. — K. Horváth, Doktor von Erlau. — E. Frankl, Lieutenant von Komorn. — S. Schwari, Kaufmann von Hatan. — B. Gunkel, Kaufmann von Prag. — F. Gocsh, Kaufmann von Prag. — J. Ebner, Kaufmann von Wien.

Hotel Gerni. S. Szöke, Gutsbesitzer von Bodajf. — A. Schäfer, Gutsbesitzer von Gharinat. — K. Reich, Arzt von Komorn. — E. Langhammer, Privatier von Brünn. — J. Fabian, Kaufmann von Komorn. — A. Hoffar, Kaufmann von Raab. — M. Schwab, Kaufmann von Vllagos. — M. Giczgor, Wirth von Debreczin.

Hotel zu den zwei Löwen. J. Kerepites, Professor von N. Gnyed. — D. D. Sulvester, Geistlicher von Viskna. — A. Hegyi, Kandidat von N. Gnyed. — M. Fleischer, Kaufmann von Apoflag. — F. Dornberger, Kaufmann von Leobenburg.

Hotel National. Baron de Cherolles, Gutsbesitzer von Großwardein. — E. Sirmay, Ablegat von G. Sénye. — M. Nerményi, Ablegat von N. Lövö. — M. Janicsary, Gutsbesitzer von D. Pentele. — L. Faradajfer, Gutsbesitzer von L. Gghyás. — Frau Lengyel, Gutsbesitzerin von Szarvas. — H. Hasla, Baumeister von Troppau. — M. Hattunen, Urmacher von der Schweiz. — A. Kengel, Jurist von Szarvas.

Hotel Stadt Paris. S. Petrovics, Jurist von Hova. — L. Grünberger, Kaufmann von Dobrony. — J. Pfl. Kaufmann von Szeghalom. — J. Klein, Kaufmann von St. Miklos. — E. Kohn, Kaufmann von Tokaj. — J. Kovalki, Kaufmann von Ulfia. — G. Schwarz, Kaufmann von Palacsinka. — J. Lippa, Kaufmann von Nádudvar.

Hotel Frohner. F. Horch, Gutsbesitzer von Leutschau. — J. Gulcher, Gutsbesitzer von Wien. — A. Pollak, Gutsbesitzer von Sucsán. — M. Prof, Privatier von Nowyort. — G. Fild, Privatier von Kaschau. — Frau Pollak, Privatierin von Wien. — L. Meßler, Privatier von Wien. — E. Weiß, Doktor von Kaschau. — G. Wiltner, Doktor von Wien. — L. Kammil, Lieutenant von Gr. Warden. — W. Fischer, Kaufmann von Offenbach. — D. Kelnak, Kaufmann von Brünn. — B. Gollin, Kaufmann von Prag. — L. Brager, Kaufmann von Wien. — G. Hahn, Kaufmann von Wien. — M. Schmirler, Kaufmann von Wien. — J. Kofch, Kaufmann von Mistofcz. — J. Schlojinger, Kaufmann von Erlau. — J. Kamberger, Kaufmann von Alba.

Hotel Palatin. J. Vajda, Deputierter von Sillós. — M. Stutterheim, Privatier von N. Szeben. — M. Grayer, Privatier von Wien. — B. Mikolcs, Kaufmann von Bukarest. — J. Hartmann, Techniker von Prag. — A. Peravani, Agent von Triest.

Hotel Jägerhoen. M. Tarczan, Magist. Rath von Zombor. — E. Vozan, Gutsbesitzer von Böhöre. — G. Andabázy, Gutsbesitzer von Bolcsbáza. — L. Lufacs, Gutsbesitzer von Kávecses. — W. Töke, Gutsbesitzer von Dolnya. — S. Torcsöl, Privatier von Leutschau. — J. Kevicsky, Jurist von Léva. — J. Dober, Defonom von St. Miklos. — Frau Chörög, Privatierin von D. Pentele. — J. Chytil, Privatier von Ungarn. — S. Horváth, Lehrer von Ungarn. — J. Marffy, Rittmeister von Erlau. — J. Kis, Advokat von Raab. — L. Szabó, Advokat von Sabaria. — J. Karik, Advokat von Szarvar. — J. Flut, Beamter von Szegedin. — L. Borontan, Ob.-Notar von Gran. — J. Notier, Praktikant von Ungvár. — D. Horváth, Beamter von Ungvár. — D. Paál, Kaufmann von Gran. — C. Pfeifer, Kaufmann von Wien. — A. Seis, Müllermeister von Breun.

Hotel Széchenyi in Ofen. J. Pál, Gutsbesitzer von St. Márton. — G. Vognár, Gutsbesitzer von Somogy. — A. Dragota, Gutsbesitzer von Debreczin. — G. Weiß, Journalist von Wien. — M. Storch, Privatier von Graz. — A. Farlas, Beamter von Raab. — K. Cypar, Pächter von Kövecs. — J. Kosner, Direktor von Eperies. — E. Jurnann, Arzt von Zofavár. — K. Matuff, Hauptmann von Keszemet. — L. Ranojenics, Lieutenant von Agram. — L. Wildmann, Kaufmann von Graz.

Hotel weißer Schwan. L. Petö, Gutsbesitzer von Csáb. — J. Frater, Cafetier von Losony. — Fran Guppyon, Privatier von Szegedin. — K. Buzás, Kaufmann von Mistofcs. — C. Ungar, Kaufmann von Losony.

Hotel Europa. J. Koner, Privatier von Paris. — S. Beriere, Privatier von Paris. — J. Prinz, Privatier von Wien. — C. Pfaff, Privatier von Wien. — J. Sullkovits, Privatier von Raab. — Frau Ledan, Privatierin von Szegedin. — Schulhof Gutsbesitzer von Wien. — J. Wemeth, Doulier von Erlau. — J. Ditrich, Advokat von Alba. — H. Dirichler, Kaufmann von Wien. — W. Jis, Kaufmann von Würzburg.

Hotel Goldener Adler. B. Boros, Gutsbesitzer von Szathmar. — J. Madarassy, Gutsbesitzer von Komorn. — K. Horváth, Gutsbesitzer von Szegedin. — A. Baranay, Deputierter von Bicske. — L. Szilagyi, Stuhlrichter von N. Keve. — A. Szilaha, Magist. Rath von Szegedin.

K. u. kön. pr. einziger wirkendes

**Ratten- u. Mäuse-Vertilgungsmittel.**  
Preis: 1 Blochbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 6. W.

Kais. und königl. pr. radikal wirkende

**Wanzen-Vertilgungs-Zinktur für Möbel.**  
Preis: 1 Flasche 40 kr., 6 Flaschen 2 fl. 5. W.

**Wanzen-Vertilgungs-Öffenz**  
für Mauerwerk, beim Malen, Tünchen und beim Verputz der Zimmerwände in die Malerfarben, Kalk oder in Mörtel zu vermischen geeignet.  
Preis: 1 Massflasche 1 fl., 6 Massflaschen 5 fl. 1 Maschflasche genügt f. ein mittelgroßes Zimmer.

Spezialität, ausgezeichnet sicher und radikal wirkendes

**Schwaben-Käfer-Vertilgungspulver.**  
Preis: 1 Paquet 80 kr., 6 Paquets 1 fl. 60 kr., 12 Paquets 3 fl.

**Bestes Insektenpulver**  
zur Ausrottung aller Flöhe, Schaben, Fliegen, Ameisen etc. Preis: 1 grosse Flasche 40 kr., 6 grosse Flaschen 2 fl. Ein Viertel-Pfund 55 kr., 1 halbes Pfund 1 fl. 1 Pfund 1 fl. 90 kr. 6. W.

En gros Preiscurant gratis und franco.  
Die gef. Fabrik besorgt auch, gegen vorheriges Uebereinkommen durch ihr Personal die radikale Ausrottung des genannten Ungeziefers in Stadtläusern, Landgütern, Fabriken, Warenmagazinen, Spinnereien und in einzelnen Lokalitäten, unter Garantie. Aufträgen sieht entgegen

**B. REISS,**  
k. ung. priv. Fabrik chemischer Präparate und radikalen Ungeziefer-Vertilgung in Budapest, Königsgasse Nr. 46. 8941  
General-Depot bei Herrn W. Mauger, 3. Heumarkt Nr. 3. in Wien.

**Geschäfts-Anzeige.**



Ich beehre mich, meinen geehrten Kunden und dem p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, dass ich mein Geschäft:

Grosse Kreuzgasse Nr. 2, Ecke der Tabakgasse errichtet hab. Gleichzeitg empfehle ich mein reich assortirtes Lager aller Gattungen Equipagen sowie Stadt-, Reise- und Kut-schirwigen. Bestellungen jeder Art werden nach neuester Façon aufs eleganteste und solideste, sowie auch jede Reparatur prompt und billigst effectuirt. Achtungsvoll

**Miskey József,**  
Wagenbauer.  
9034  
Niederlage: Budapest gr. Kreuzgasse Nr. 2 Ecke der Tabakgasse

Elegante, dauerhafte und billige

**SCHUHWAAAREN**  
für Damen:

|  |          |
|--|----------|
| Eberl, hohe Schnürstiefletten mit Lackkappen und Stieckl | fl. 3.80 |
| Eberl, hohe Zugstiefletten mit Lackkappen und Stieckl    | 3.50     |
| Leder hohe Schnürstiefletten mit Lackkappen und Stieckl  | 3.20     |
| Leder hohe Zugstiefletten mit Lackkappen und Stieckl     | 3.80     |
| Komodschiuhe aus Eberlsteine oder Leder                  | 1.20     |

für Herren:

|  |          |
|--|----------|
| Zugstiefletten aus Chagrinerleder                                | fl. 3.80 |
| Zugstiefletten aus Juchten oder Kälbleder                        | 4.20     |
| detto mit Doppelsohlen, Kappen und Schrauben                     | 4.50     |
| Osizmen aus Chagrinerleder, Doppelsohlen und Schrauben           | 9.-      |
| Schrauben aus Juchten oder Kälbleder, Doppelsohlen und Schrauben | 10.-     |
| Uhlantstiefel aus Juchten, Kälbleder, Doppelsohlen und Schrauben | 12.-     |
| Mädchenstiefletten   | 1.20     |
| Knabenstiefletten  | 2.20     |
| Kinderstiefletten  | 50       |

in der ungarischen Schuhwaaren-Fabriks-Niederlage von

**TEMESVÁRY EMANUEL**  
Budapest, Königsgasse Nr. 1.  
Ausführliche Preis-Courante werden gratis und franko zugesendet. Bestellungen werden gegen Nachnahme schnellstens expedirt, Nichtkonvenirendes bereitwilligst umgetauscht. 9132-10

**In 2 bis 5 Tagen**

verlieren Damen und Herren, die Werth auf einen schönen Teint legen, Sommersprossen, Leberflecke, Wimmerln, Rötthe der Nase und

**Original-**  
die schon bei dem ersten Gebrauch Wunder erregt.  
Nur allein bei

**BERTHA RIX,**  
früher Wien, Neubau, Breitgasse, Anfang der Mariahilfstrasse.  
Damen vom Theater können diese Milch in doppelt starker Dosis erhalten. Sie ist für Jene



d. 32076 Z.  
F. 2380 ig. tan.



**Pacht-Anzeige.**


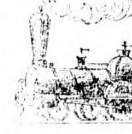
Der zwischen der Kerepescher- und Csömör Strasse gelegene, vormals Eggenhoffer'sche Grund sammt darauf befindlichen Wohngebäuden, welcher laut Grundbuchprotokoll 177 ein Flächenausmass von 2168 □ Klaftern hat, wird vom 1. November l. J. ab gegen 4-jährige Kündigung auf längere Zeit in Pacht gegeben.

Pachtlustige werden daher eingeladen, ihre Offerte rechtzeitig, längstens aber bis zum 27. Oktober l. J. bei der Abtheilung F. I. (Museumgasse im Moriczischen Hause) der gefertigten Direktion schriftlich einzureichen. Mit dem Offerte sind 100 fl. als Vadium bei der Haupt-Kassa der k. ung. Staatseisenbahnen (Üllöerstrasse Nr. 5) zu erlegen, und ist dies auf dem Couverte des Offertes bestätigen zu lassen.

Budapest, am 22. Oktober 1874. 9299

Die Direktion der k. ung. Staatsbahnen.

**Aufhebung des Stettin-Pester Verbandtarifes.**

Vom 1. November l. J. wird der Stettin-Pester Verband-Tarif vom 20. September 1872 sammt Nachträgen auch rücksichtlich der Station-Szolnok ausser Kraft gesetzt, und werden von diesem Datum die von Szolnok nach Stettin oder vice versa zur Beförderung gelangenden Sendungen bis zum Erscheinen eines neuen Tarifes auf der Strecke Szolnok Ruttek im Lokal-Verkehr abgefertigt. 9258

Budapest, am 10. Oktober 1874.

Die Direktion der k. ung. Staatsbahnen.

Auf sämtlichen Linien der kön. ung. Staatseisenbahnen werden vom 15. Oktober l. J. ab Wollesendungen, wenn dieselben in ungepresstem Zustande zur Aufgabe gelangen, nach dem für voluminöse Gegenstände festgesetzten Tarife, in gepresstem Zustande jedoch nach dem Stückgut-Tarife gerechnet. 9257

Budapest, den 9. Oktober 1874.

Die Direktion.

Médaille de la Société des sciences de Paris.  
Keine grauen Haare mehr!

**NEELAVOGÈNE**  
von DICQUEMARE in Rouen und Paris.

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Mänteln, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher dagewesenen.  
Depot in Pesth: József József, Apotheker, Königsgasse, 8; Alter, Vertesch, Parfümeur; F. Vadas, Parfümeur; Lucif, Parfümeur, und allen bedeutenden Coiffeurs und Parfümeurs.

**Hotel Erzherzog Stephan.**

Einem P. t. verehrungswürdigen Publikum die Anzeige, das ich so wie alljährlich auch heuer, für die Zeit der Winterreisen,

mit allem Comfort eingerichtete Zimmer monatweise (inklusive Service) von 20 fl. aufwärts

überlasse. Um allen zeitgemäßen Anforderungen zu entsprechen, habe ich auch in meinen ebenerdigsten Restaurations-Lokalitäten ein

Speisen-Abonnements mit 18 fl. pr. Monat

eröffnet. Für vorzügliche Küche und gleich gute Getränke bürgt das Renommé meiner Restauration. Zahlreichen Zuspruch entgegengehend 9278

hochachtungsvoll  
**Carl Emerling.**

**Avis für Damen.**


Wegen vorgerückter Saison

**jänzlicher Ausverkauf**  
von Sonnenschirmen

auslandisches Fabrikat in Rohseide, weiß, Paill, billiger als Überall, ein gross und ein detail von fl. 1.50 bis 8.50, bei

**Königstein & Comp., Budapest,**  
Handschuh und Waschefabrik, Elisabethplatz 709 vis-à-vis dem Kursalon.  
Mein grösstes Lager von Bruchbändern, alle mit englischen Federn, bewegliche und unbewegliche Pilotten in Sammt und Leder, das Putzend pr. 26 fl. Alle Gattungen Suspensorien von Stoff, gewirkt und Hirschleder von 5 fl. bis 10 fl. pr. Dutzend.

**Ungarische Nordostbahn.**



Im Hause der ungarischen Nordostbahn (Budapest II. Bezirk, Wasserstadt, Kettenbrückenplatz) sind noch folgende Lokalitäten zu vermieten:

- Im Souterrain: eine für ein Bier- oder Gasthaus eingerichtete Lokalität.
- Zur ebener Erde: 2 Gewölbe und noch 2 andere Geschäftslokale.
- Im I. Stock: 4 Wohnungen.
- Im II. " 2 "
- Im III. " 3 "

Die p. t. Parteien, die auf eine Miethe reflektiren, wollen sich gefälligst wegen Besichtigung der Lokalitäten an den Hausmeister, wegen der anderen Bedingungen an das Ingenieuramt im III. Stocke (Oberingenieur Alex Meiszner) wenden.

Die General-Direktion.  
(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Die Annoncen-Expedition von

**HAASENSTEIN & VOGLER,**  
Budapest, Wien, Prag etc., 8867-5

deren ausschliesslicher Geschäftsbetrieb in der Vermittelung von Annoncen und Reklamen besteht, empfiehlt sich zur promptesten und billigsten Ausührung von Aufträgen. Original-Preise. Keine Nebenkosten.

**Dr. Moriz Handler,**  
Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,  
heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

**Geheime Krankheiten**  
jeder Art. 9111

1) Alle Folgen der **Onanie**, als: **Pollutionen**, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

**Impotenz**  
(geschwächte Manneskraft);

2) **Harnröhrenflüsse** (noch so veraltete), **syphilitische Geschwüre** der Geschlechtsorgane, und **sekundäre Syphilis** in allen ihren Formen und Verunstaltungen

3) **Strikturen** (Verengerungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten **weisen Fluss**, und die daher rührende **Unfruchtbarkeit.**

5) **Hautausschläge.**

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art

Ordinirt täglich von 10 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, und von 7 bis 8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse, im Rottenbiller'schen Hause, I. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.



Pränumeration:  
mit täglicher Postversendung  
Morgen- u. Abendblatt  
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.,  
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich  
3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.  
60 kr.; mit separater Versendung  
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.  
mehr. — Für Budapest ins Haus  
gesandt: ganzjährig 18 fl., halbjährig  
9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.,  
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., ein-  
monatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:  
Zweidlergasse 14.

# Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

(Einzelne Nummern 3 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Man pränumerirt  
ausserhalb  
Budapest  
durch die Postämter: für Buda-  
pest im Expeditionsbureau des  
„Ungarischer Lloyd“  
Zweidlergasse Nr. 14,  
wo auch die Inserate aufgenom-  
men werden. — In Wien über-  
nehmen Inserate: die Agenten  
des „Ungarischer Lloyd“  
Niem. Pollak, H. Rothemann,  
G. 10. Haasenstein & Vogler,  
Rudolf Mosse, A. Oppelk. — Im  
Auslande: Saalbach's Annoncen-  
Bureau in Dresden; G. L. Daube  
& Co. in Frankfurt a/M.; Rudolf  
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-  
chen, Nürnberg, Bremen; Haasenstein  
& Vogler in Hamburg, Ber-  
lin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel,  
Zürich; Havas-Latite-Bullier  
& Co. in Paris.

Nr. 244

Budapest, Montag, 26. Oktober

1874.

## Budapest, 26. Oktober.

Das Abgeordnetenhaus hat in seiner heutigen Sitzung zunächst die Konstituierung seines Bureaus vorgenommen und wurden hierbei dieselben Abgeordneten zu Vizepräsidenten, zu Schriftführern und zum Quaestor gewählt, die in der vorigen Session als solche thätig waren. Sodann wurden die neuen Vorberathungssessionen ausgelost.

Morgen hält das Abgeordnetenhaus keine Sitzung; übermorgen werden die verschiedenen Kommissionen gewählt; nach Abgabe der Stimmzettel wird Finanzminister Ghyecz das Budget einbringen und mit seinem finanziellen Entwurf vor das Haus treten.

Die „Reform“ meldet, daß das Mittelschulgesetz heuer kaum mehr erledigt werden dürfte, wegen die Modifikationen des Oberhauses am Notariatsgesetzentwurf Aussicht auf Annahme von Seite des Abgeordnetenhauses haben.

„Festivals“ und „Reform“ weisen auf die von Babes geleitete Agitation hin, welche bezweckt, daß der Karansebeser rumänische ar. or. Bischof Popasu zum rumänischen Metropolitan und Erzbischof von Hermannstadt gewählt werde. Beide Blätter bekämpfen diese Wahl.

In Bismen haben in der verfloßenen Woche Nachwahlen für den Reichsrath stattgefunden, da die altgeschiedenen Vertreter der betreffenden Wahlbezirke in den Reichsrath nicht eintreten wollten. Bei dieser Gelegenheit haben die Jungesenen drei Mandate, die Verfassungstreuen aber ein Mandat den Altesenen abgerungen, in den übrigen Bezirken aber drangen wieder Altesenen durch, die nicht in den Reichsrath gehen werden.

Budapest, 26. Oktober. Die Deakpartei des Abgeordnetenhauses hält heute Abends 7 Uhr eine Konferenz.

Budapest, 26. Oktober. Finanzminister Ghyecz wird, wie man uns mittheilt, während der Dauer der Reichstagsession wöchentlich nicht zweimal, sondern nur einmal, und zwar Sonntag Nachmittags von 2 1/2—4 Uhr empfangen.

Budapest, 26. Oktober. (Partei-Konferenzen.) Die Deakpartei hielt gestern 5 Uhr Abends ihre sehr zahlreich besuchte erste Konferenz in der dritten Session. Präsident Sorove begrüßte die Partei und sagt dann, daß wohl alle Mitglieder sich in dem einen Gefühle zusammenfinden, in der die thätigen, tiefen Theilnahme, mit welcher sie und das ganze Land den gestörten Gesundheitszustand des Parteiführers, Franz Deaks (Langanhaltende Altes) begleitet. Tiefem Bedauern und dem innigen Wunsche nach Wiederherstellung seiner Gesundheit solle in einer von Allen zu unterfertigten Zuschrift Ausdruck gegeben werden.

Der Präsident machte auf die morgen vorzunehmende Wahl der Vizepräsidenten und der Schriftführer aufmerksam. Die Partei beschloß einstimmig, die bisherigen Vizepräsidenten Joseph Bánó und Karl Torma, so wie die bisherigen Schriftführer Koloman Széll, Edmund Szeniczey, Friedrich Wächter, Jvan Tombor, Peter Mihályi, Emerich Husár und Alagon Bosthy wieder zu wählen, wiewohl Paczolay die Abschaffung der siebenten Schriftführerstelle befürwortet hatte. Bezüglich der später zu wählenden, verschiedenen Kommissionen wurde nach kurzer Debatte die Zahl der Mitglieder der wichtigeren Kommissionen mit 15, der kleineren aber mit 7, die der Diarientkommission mit 21 festgestellt. Der Linken wird ein Drittel der zu wählenden Kommissionsmitglieder eingeräumt.

Auf Wunsch des Ministers des Innern, Grafen Julius Szapary, wurde beschlossen, auch eine Kommission zur Begutachtung der Administrations-Reformentwürfe zu wählen.

Ministerpräsident Wittó erklärte hierauf, daß die Regierung den Wunsch hege, der Reichstag möge vorläufig die in der jüngsten Session in Schwere belassenen Gesetzentwürfe, namentlich die Entwürfe der Advokatenordnung, der Notariatsordnung, des Wahl-, Inkompatibilitäts- und Katastergesetzes verhandeln, hierauf möge der Reichstag die Sitzungen unterbrechen, bis die Ausschüsse mit den jetzt eintreffenden Finanzgesetzentwürfen und dem Budgetentwurf, sowie mit jenen Vorlagen des Ministers des Innern und des Justizministers, welche auf das Budget und die Regelung des Staatshaushaltes Bezug haben, fertig sind und diesbezüglich ihre Berichte eingereicht haben werden. (Allgemeine Zustimmung.)

Finanzminister Ghyecz hob hierauf hervor, es sei wünschenswerth, daß seine Vorlagen, die er nicht für absolut fehlerlos betrachte, von einer Reichstagskommission je eher und womöglich auf einmal begutachtet werden; dies und das Budget zu betwängeln, wäre die Finanzkommission nicht im Stande und wüßte er deshalb die Entsendung einer besonderen 15er-Kom-

mission zur Begutachtung der Finanzvorlagen. (Allgemeine Zustimmung.) Aber auch die Schlussrechnungen müsse der Reichstag endlich einmal gen. unerledigt da die Finanzkommission keine Zeit habe, sich mit denselben zu befassen, beantragt er die Entsendung einer kleiner-Kommission zur Begutachtung der Schlussrechnungen. (Zustimmung.)

Nachdem Karl Kertavoly die Entsendung dieser Kommission befürwortet hatte, da es im Interesse aller gewesenen Minister liege, daß die Schlussrechnungen je eher erledigt werden, beschließt die Partei, die zwei vom Finanzminister beantragten Kommissionen zu wählen.

Auf Antrag Bledny's wurde beschlossen, die neuen Steuergesetzentwürfe erst nach der Feststellung des Budgets in Berathung zu ziehen.

In Betreff der Kandidatur der Mitglieder dieser verschiedenen Kommissionen hält die Deakpartei heute Abends eine Konferenz ab.

Der Klub des linken Centrums hielt gestern zwei Konferenzen. Um 11 Uhr Vormittags eröffnete der Präsident, Gabriel Várady, die erste Klubitzung. Er begrüßte die Parteimitglieder und brachte mit Bedauern in Erwähnung, daß das geachtete Mitglied der Partei, E. Beniczky, jüngst gestorben sei. Es wurde beschlossen, an die Witwe seitens der Partei ein Kondolenzschreiben zu senden, ferner die eben heute konferirenden oppositionellen Wähler des Gödöllöer Wahlkreises telegraphisch zu begrüßen und zur Ausdauer anzuspornen.

Bezüglich der im Abgeordnetenhaus vorzunehmenden Wahl der Vizepräsidenten und Schriftführer wurde beantragt, für die Herren Baron Ludwig Simonyi und Ladislaus Tiba als Vizepräsidenten zu stimmen. In Schriftführern wurden seitens der Partei Algernon Beöthy und Etel Matolay, für die Quaestorstelle Nikolaus Jantovics kandidirt.

Es wurde hierauf die Frage aufgeworfen, ob die Mitglieder der verschiedenen Kommissionen nicht neu festgesetzt und die Deakpartei befragt werden solle, wie viel Mitglieder der Opposition in je eine Kommission gewählt werden würden. Der Klubpräsident wurde beauftragt, sich diesbezüglich mit dem Präsidenten der Deakpartei ins Einvernehmen zu setzen.

Paul Moricz meldete hierauf der Partei, daß er gesonnen sei, im Abgeordnetenhaus einen Antrag zu stellen, demgemäß das Haus zur Untersuchung der Schlussrechnung eine Neuerkommission entsenden möge; wobei aber die Kommission angewiesen werden soll, so bald als möglich dem Hause einen Bericht zu unterbreiten.

In der Abends abgehaltenen zweiten Konferenz berichtete der Präsident über das Resultat der mit dem Präsidenten der Deakpartei gepflogenen Besprechung bezüglich der Mitgliederzahl der Kommissionen.

Die Unabhingigkeitspartei hat in ihrer heute Vormittag abgehaltenen Konferenz beschlossen, gelegentlich der Neuwahlen der Funktionäre des Abgeordnetenhauses, hinsichtlich der Vizepräsidentenstellen für Ludwig Mocsary und Alexander Mednyánsky zu stimmen, zu Schriftführern mögen die bisherigen gewählt werden, mit Ausnahme Szeniczey's, an dessen Stelle die Partei für Wladius Urbán stimmen wird. Bezüglich der Besetzung der Quaestorstelle wird sie für den Kandidaten des linken Centrums, Nikolaus Jantovich stimmen.

Budapest, 26. Oktober. Die 3. Generalversammlung des ungarischen Protestantenvereins wurde gestern mit einem feierlich in Gottesdienste, bei welchem Gerhard Szás aus Klausenburg die übliche Festrede hielt, eröffnet. Präsident war Ludwig Fördös aus Kecksemet. Als erster Gegenstand stand auf der Tagesordnung der Bericht der Sekretäre über die zweijährige Vereinsthätigkeit. Aus demselben ist die stetige Zunahme der Vereinsmitglieder und auch die geistige Hebung des Vereins ersichtlich. Von den zwei ausgegebenen Preisen von 300 fl. und 600 fl. wurde der Erstere dem Sam. Szeremley'schen Werke „Das religiös-sittliche und gesellschaftliche Leben in Ungarn seit 1848“ zuerkannt. Der zweite Preis konnte der eingelangten Arbeit nicht zuerkannt werden. Nach dem Berichte der Bibelübersetzungskommission wurde die Sitzung Vormittags geschlossen, Nachmittags um 1/4 4 Uhr jedoch wieder aufgenommen und wurde dieselbe mit einem Vortrage des Dr. Edmund Kovács „Ueber unabhängige Moral“ und mit dem Kasseberichte auszufüllen. — In der heute Vormittags abgehaltenen Sitzung hielt Ministerialrath Karl Szás einen Vortrag, dessen Gegenstand Bemerkungen über die Thatfache, daß die Zahl der protestantischen Studirenden die Theologie fortwährend abnimmt, ferner Vorschläge für der Heilung dieses Uebelstandes waren. Er plaidirte hierbei für die Aufbesserung und Erhöhung der Gehalte und wünschte die Festsetzung eines Minimalgehaltes. Er berührte ferner die Frage der freien Forschung, da eben der Zwiespalt zwischen Wissenschaft und Glaube die Besseren und Ernsteren abhalte, sich der geistlichen Laufbahn zu widmen, da die Gebildeten über sie die Achseln zuden und die Ungebildeten sie nicht verstehen. Diese Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Zur Zeit, wo wir diese Zeilen schreiben, spricht Professor Moriz Balagi.

Sz. Endre, 24. Oktober. (Orig. = Korr.) Befanlich wurde die Wahl der serbischen Kongreßdeputirten für den Sz. Endreer Bezirk durch den Kongreß umgestoßen, wie man

bei uns vermuthet, wahrscheinlich deshalb, weil Sz. Endre, wenn auch liberal, dennoch nicht Rameleusen des Miketics erwählte. Gestern fand nun die Neuwahl statt, welche, obwohl nur 55 Wahlmänner anwesend waren, dennoch von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Abends dauerte, um welche Stunde die Extremen den Wahlplatz verließen, um die Kandidaten der liberalen Partei, Johann Ignatovits und Johann Miketics einstimmig zu Deputirten ausgesprochen wurden. Die Ehre hiefür gebührt der Sz. Endreer serbischen Gemeinde, welcher dieser neue Sieg zu verdanken ist und welche erneuert beweisen hat, daß dieselbe sich auf ihrem geistlich und liberalen Boden befindet, den Extremen jedoch kein Gehör schenkt.

## Aus dem Reichstage.

Budapest, 26. Oktober.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten Percezel um 10 Uhr Vormittags eröffnet. Von der Regierung waren anwesend: Wittó, Ghyecz, Szapary, Trefoct, Szende, Pauler, Jidny.

Das Protokoll der letzten Sitzung wurde ohne Bemerkung authentisirt.

Der Tagesordnung gemäß wurden zunächst die Stimmzettel für die Wahl des ersten Vizepräsidenten abgegeben. Die Deakpartei stimmte für den bisherigen Vizepräsidenten Joseph Bánó, die Linken für Baron Ludwig Simonyi.

Es wurde sofort skrutinirt, worauf der Präsident folgendes Resultat anzeigte: Abgegeben wurden im Ganzen 162 Stimmen: Davon erhielten Joseph Bánó 102, Baron Ludwig Simonyi 45, Ludwig Mocsary 8, Karl Torma 2, Alexander Mednyánsky 2, und Daniel Zranyi 1 Stimme, zwei Stimmzettel waren leer.

Es erschien daher Joseph Bánó zum ersten Vizepräsidenten wiedergewählt. (Gyens rechts.)

Hierauf wurden die Stimmzettel für die Wahl des zweiten Vizepräsidenten abgegeben. Es erhielten: Karl Torma 98, Ladislaus Tiba 45, Alexander Mednyánsky 9 Stimmen, 5 Stimmzettel waren leer. Es erschien daher Karl Torma zum zweiten Vizepräsidenten gewählt.

Man stimmte hierauf für die Wahl der sieben Schriftführer und eines Quaestors ab. Es wurden die bisherigen Schriftführer Koloman Széll, Jvan Tombor, Algernon Beöthy, Edmund Szeniczey, Peter Mihályi, Friedrich Wächter und Emerich Husár wiedergewählt. Stimmen haben noch von der Opposition erhalten: Etel Matolay und Wladius Urbán. Zum Quaestor wurde mit großer Majorität Ladislaus Kovács wiedergewählt. Von der Opposition hatte Nikolaus Jantovics einige Stimmen erhalten.

Joseph Bánó dankte im Namen des Beamtenkörpers für das ihnen geschenkte Vertrauen. Schwere Aufgaben harren aller Mitglieder, umso mehr der Funktionäre des Hauses. Redner verspricht im Namen seiner Kollegen Eifer, Fleiß und Ausdauer, deren es in dieser Session mehr denn je bedürfen werde. Mit dem Wunsche, daß die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses von Erfolg sein möge, empfahl er sich und seine Kollegen dem Wohlwollen des Hauses. (Lebhafte Ghyens.)

Der Präsident erklärte nun das Bureau für konstituirt. Die Wahlen dauerten bis halb 1 Uhr Nachmittags. Weiteres im Morgenblatte.

## Tagesneuigkeiten.

[Personalmachricht.] Erzherzog Joseph hat sich gestern Nachmittags nach Sz. Antal bei Schennitz begeben.

[Ihre Majestät die Königin] hat, wie heute im Amtsblatt kundgemacht wird, mit a. h. Entschliegung vom 19. d. die Gräfin Elisabeth Schönfeld, geb. Gräfin Festlich, Obersthofmeisterin bei Ihrer k. k. Hoheit der Erzherzogin Maria Theresia, zu allerhöchster Palastdame zu ernennen geruht.

[Justizielle Ernennungen.] Se. Majestät hat mit a. h. Entschliegung vom 17. d. Ludwig Hürnich zum Richter beim Kimaßombater Gerichtshof, Béla Csónka zum Bezirksrichter beim Nagy-Kaposzer Bezirksgericht, ferner zu Unterrichtern: beim Budapester Strafbezirksgericht Andreas Kaprinay, beim Karlsruher Bezirksgericht Andreas Csécs, beim Rajda-Hunyader Bezirksgericht Karl Dósa, beim Ujgyházer Bezirksgericht Joseph Stoffer, und schließlich zum Vize-Staatsanwalt beim Traviçaer Gerichtshof Theodor Lupia zu ernennen geruht.

[Transferirungen.] Se. Majestät hat mit a. h. Entschliegung vom 17. d. zu gestatten geruht, daß der Richter am Gerichtshof zu Zinnkirchen, Adolph Szécsény als Bezirksrichter nach Mohács; der Hesperer Unterrichter Joseph Köpörosy zum Petervárszer Bezirksgericht, und der Zomborer Unterrichter Georg Györgyobánsky nach Török-Bece, und zwar Alle auf ihre eigene Bitte — versetzt werden.

[Quittirt] hat der Honvéd Kavallerie Oberlieutenant im aktiven Stand, Béla Csénke.

[Der Silberagiosuszlag] ist bezüglich der Eisenbahntarife für den Monat November auf 2 1/2 pCt. festgesetzt worden.

[Zum Jubiläum der Frau Szmáry-Latóczny] welches heute Abend im Nationaltheater gefeiert wird, bringt „B. F. K.“ die Mittheilung, daß die Kollegen

der Jubilarin ihr vor Beginn der Vorstellung auf offener Bühne ein Souvenir überreichen werden. Die Begrüßungsrede wird bei dieser Gelegenheit Nikolaus Jeleki halten.

[Fr. Minnie Hand] wird, um zahlreich geäußerten Wünschen zu entsprechen, heute, Montag, im Festungstheater in „Don Pasquale“ auftreten und sich Samstag als „Mignon“ vom hiesigen Publikum, dessen bevorzugter Liebling sie geworden, verabschieden.

[Hymen.] Wie wir in den „F. L.“ lesen, hat sich dieser Tage die reizende Tochter des Reichstagsabgeordneten Dr. Mar Falk, Fräulein Klementine Falk, mit Herrn Bela Gáspár, Rechtskonsulent der Anglo-Hungarian-Bank, verlobt.

[Todesfall.] Die Wittin des hiesigen Kürschnerwaarenhändlers Herrn Albert Forstinger, Frau Marie Forstinger, geb. Haardt, ist Samstag Mittags, im Alter von 31 Jahren gestorben. Die Beerdigung findet Dienstag, den 27. d., Nachmittags 4 Uhr, auf dem evangelischen Friedhofe in Wien vor der Matzleinsdorfer Linie statt. Die Leiche wurde bereits gestern nach Wien überführt.

[Von der Universität.] Die tumultuösen Wahlagitationen der Rechtshörer an der hiesigen Universität haben mit dem gestrigen Tage ihr Ende erreicht. Die Juristen wählten nämlich gestern Nachmittags den Präsidenten ihres Unterstüdtungsvereins. Es wurden im Ganzen 543 Stimmen abgegeben. Gewählt wurde der vierjährige Jurist Valentin Fittler mit einer Majorität von 54 Stimmen; die übrigen Stimmen hatte der dreijährige Jurist Varga erhalten.

[Frau Jókai] wird, wie „M. P.“ meldet, am 19. November nach Klausenburg kommen und mehrere Wochen daselbst zubringen.

[Für das Kaiser-Monument in Triest] sind im Bezirkskomitee 6 fl. 49 kr. gesammelt und durch das Ministerium des Innern ihrer Bestimmung zugeführt worden.

[Ein Besuch bei Kossuth.] Ein gelegentlicher Korrespondent der „New-York Tribune“ besuchte kürzlich Ludwig Kossuth in seiner Villa unweit Turin. Sein Bericht, in dem er Kossuth mit „General“ titulirt, beginnt mit der Beschreibung der einfachen Eleganz der Villa und erzählt dann: „Im Laufe der Unterhaltung kam Kossuth auf die Geschichte von seiner Armuth und Herabgekommenheit zu sprechen, welche die Kunde durch die Zeitungen machte. „Sie hat mich“ — sagte er — „einigermaßen geärgert wegen meiner Söhne, die ehrenvolle und lukrative Stellungen bekleiden und die es als einen Vorwurf für sich betrachten, daß sie berichtet werden sollte, daß ihr armer Vater gezwungen sei, Sprachunterricht zu einem Franc die Stunde für seinen Lebensunterhalt zu ertheilen. So weit sie mich selber betrifft, mache ich mir nichts daraus. Es ist keine Schande für einen Mann, der die oberste Gewalt eines Königreiches bekleidet und die absolute Kontrolle über dessen Millionen von Hülfswesen befaßt, daß er sich mit leeren, aber reinen Händen ins Privatleben zurückzog.“ Dies wurde mit augenscheinlicher Rührung gesprochen. „Was den Ursprung des Gerüchtes betrifft“, fuhr er fort, „so knüpft sich daran eine Erzählung. Es hieß, daß es seinen Ursprung in einem Frankfurter Journal fand, aber als der angebliche Verfasser befragt wurde, leugnete er alle Kenntniß von der Sache. Mein Freund, Herr Gilpin, ein Mitglied des britischen Parlaments, der mich erst kurze Zeit vorher besucht hatte, machte dem Redakteur der Londoner „Times“ seine Aufwartung, erklärte die Geschichte für eine Genuß- und wünschte seine Autorität für deren Veröffentlichung zu wissen. Er erwiderte, er hätte sie aus einer Bostoner Zeitung kopirt. Der Redakteur der letzteren wurde telegraphisch befragt und erwiderte per Telegramm, daß er sie einem San Francisco-Journal entlehnt hätte. Es wurde nach San Francisco telegraphirt — Sie sehen es war eine kostspielige Fabel — und die Antwort lautete, daß sie aus einem Frankfurter Journal kopirt wurde. So machte sie die Kunde zuerst in der amerikanischen und dann in der englischen und kontinentalen Presse. Ich habe sogar gehört, daß sie in einigen der Zeitungen von Calcutta veröffentlicht wurde. Sie sehen also, sie hat den Erdball umschifft. Ich habe in Folge dessen mehr als 500 Sympathiebriefe empfangen, von denen viele mich um mein Autograph ersuchten.“

[Arbeiterversammlung.] Gestern fand im Velezay-Garten eine ziemlich gut besuchte Arbeiterversammlung statt. Auf der Tagesordnung standen allgemeine Arbeiterangelegenheiten und die Stellung der Arbeiter zur Presse. Mehrere Redner traten auf, welche jedoch keine neuen Ansichten zu Tage förderten, über Unterdrückung der Arbeiter klagten und einen Anschluß an den Arbeiterverein in Mofen forderten.

[Postberaubung.] In der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. wurde die von Eperies über N.-Sáros, Zeben, Söthárs und Palocsa nach Lublan verkehrende Gariolpost zwischen Eperies und N.-Sáros ausgeraubt. Von sieben Geldbriefbeuteln, welche dieselbe mit sich führte, fand man fünf zerrissen und geleert, zwei fehlten ganz; desgleichen fehlten sämtliche Pakete und Briefe; von letzteren lagen einige wenige am Thortore zerstreut umher. Ueber diesen Postraub ist an die Kaschauer Stadthauptmannschaft die Verständigung gelangt, daß nach den Erhebungen der Post in den diversen Postbeuteln sich eine Baarsumme von 914 fl. in Banknoten und ein Säckchen mit türkischen Goldstücken befunden haben soll. Der Verdacht des Raubes fällt auf einen unehrlichen Mann Namens Paulovits Pista. Der 16jährige Postillon haben Ganner bei der Konfrontation erkannt, und wurde derselbe trotzdem er Alles leugnet, festgenommen.

[Abgeordneten kandidatur.] Die zur Linken gehörigen Wähler des Gödöllöer Wahlbezirks haben gestern beschlossen, für die, durch den Tod Edmund Beniczky's erledigte Abgeordnetenstelle Bela Fáy sen. zu kandidiren, welcher die Kandidatur auch angenommen hat.

[Großes Schadenafeuer.] Aus Teden-

benburg wird gemeldet: Am 19. d. M. kam in dem von hier fünf Stunden entfernten Dorfe Ober-Loisdorf, im Oedenburger Komitate, während der größte Theil der Ortsbewohner in Güns zu Markte war, Feuer aus, welches 125 Häuser einäscherte. Durch diesen Brand ist den dortigen Insassen ihr ganzer Wintervorrath ein Raub der Flammen geworden. Die Einwohner der zwei Stunden entfernten L. Freistadt Güns haben sich in Folge des hart betroffenen Unglücks der Nachbargemeinde Ober-Loisdorf veranlaßt gefühlt, durch drei Tage je einen Wagen mit Brod und anderen Viktualien den Unglücklichen zu überreichen.

[Druckfehlerberichtigung.] In dem auf die „Luzer Beschlüsse“ bezüglichen Artikel unseres gestrigen Morgenblattes soll es an der Spitze heißen: „Man schreibt uns aus Oden.“ Ferner soll es auf der zweiten Seite Zeile 9 von oben statt: „nicht“ richtig heißen „einst“; denn der Verfasser des betreffenden Artikels wies darauf hin, daß Ten einst an der Spitze des ungarischen Städtevereins stand.

[Ernannt wurden:] von der Herrmannstädter f. Finanzdirektion Joseph Réthy, Michael Honigberger und Dionys Rend zu Kontrolloren VI. Kl., Joseph Czekelius zum Steueramtsassistenten III. Kl., Julius Hant zum Steueramtsassistenten V. Kl., endlich Karl Bistran, Karl Wakszi, Desider Gencsi, Samuel Stoika, Georg Simon und Paul Magyareli zu Steueramtsassistenten VII. Kl.

[Konkurrenzeröffnungen.] Beim Budapester k. k. Handels- und Wechselgericht: gegen Brüder Singer, prot. Bandhandlungsfirma, Wierengasse Nr. 1. Anmeldestermin 27., 28. und 29. Januar, Litisturator Advokat Anton Söky. — Beim k. k. Handelsgericht über Johann Uhmann, prot. Wassa- und Litisturator Advokat Bernhard Unger, Anmeldestermin 27.—29. Januar.

### Die neuen Steuererwerbseinkünfte. Gesetzentwurf über die Besteuerung der Jagd und der Jagdgewehre.

Den vom Jagdrecht und von dessen Ausübung handelnden G. M. 1872: VI., ferner das Recht Kroatien-Slavoniens, über das Jagdrecht und dessen Ausübung selbstständig verfügen zu dürfen, unberührt lassend, wird bezüglich der Besteuerung der Jagd und der Jagdgewehre das Folgende verfügt:

#### I. Abschnitt.

##### Von der Jagdsteuer.

§. 1. Derjenige, der, gleichviel auf obseinem eigenen Grundbesitz, oder auf dem eines Andern, jagt, muß eine zu diesem Besuche vorchriftsmäßig ausgestellte Jagdkarte im Vorhinein lösen und für dieselbe die im gegenwärtigen Gesetze festgesetzte Stempelgebühr zahlen.

§. 2. Die Jagdkarten folgt in Komitaten der Bizegespan, in Distrikten, Stühlen, Bezirken der in gleicher Stellung befindliche erste Jurisdiktionsbeamte, in f. Freistädten und mit Jurisdiktionsrecht besetzten Städten der Bürgermeister aus, die insondere, es mit Rücksicht auf die Bestimmung des weiter unten folgenden §. 5 notwendig ist, die erforderliche Information von den ihnen untergeordneten Organen auf amtlichem Wege einholen.

§. 3. Die Jagdkarte kann nur auf Grund eines mit einem Stempel versehenen, geschriebenen Gesuches ausgefolgt werden, und ist über die ausgefolgten Karten ein ordentliches Protokoll zu führen.

§. 4. Auch Ausländern kann gegen Entrichtung der in §. 10 festgesetzten Stempelgebühr eine Jagdkarte ausgefolgt werden: aber nur gegen Bürgschaft eines ungarischen Staatsbürgers und durch die kompetente Administrationsbehörde des Landes.

Der Bürge ist in einem solchen Falle verpflichtet, für alle jene Forderungen, Schadenersätze und Kostenvergütungen — welche später dem dem das Jagdrecht einkommenden Ausländer im Sinne dieses oder des G. M. 1872: VI. etwa auferlegt werden — gutzustehen, und darum kann als Bürge nur Derjenige angenommen werden, der dieser Bedingung zu entsprechen im Stande ist.

§. 5. Eine Jagdkarte kann nur Denjenigen verweigert werden — diesen aber ist sie auch zu verweigern — die a) noch nicht ihr 20. Lebensjahr erreicht haben, ausgenommen, wenn an ihrer Stelle ihr Vater, resp. Vormund das Gesuch einreicht,

b) die wegen eines physischen oder geistigen Gebrechens zur sicheren Handhabung von Schießwaffen unfähig sind, c) die nach Publikation des gegenwärtigen Gesetzes wegen irgend einer im G. M. 1872: VI. umschriebenen Ausschreitung, oder wegen einer der in den Punkten b) und c) §. 14 des gegenwärtigen Gesetzes erwähnten Ausschreitungen rechtsgiltig verurtheilt wurden nach Vollzug, resp. Ablauf der Strafe zu 1 bis 5 Jahren,

d) die wegen eines mit einem Gewehr begangenen Verbrechens, Raubes oder einer Erpreßung rechtsgiltig verurtheilt wurden.

§. 6. Gegen einen von dem im Sinne des §. 1 hiezu berechtigten ersten Jurisdiktionsbeamten bezüglich der Jagdkarte erfolgten abweisenden Bescheid kann an den Minister des Innern appellirt werden.

§. 7. Wenn bezüglich des Eigenthümers einer Jagdkarte wann immer eine der die Verweigerung der Jagdkarte nach den Punkten b), c) und d) des §. 5 motivirenden Ursachen eintritt oder die Existenz einer derselben oder der unter Punkt a) angeführten, sich später nach Ausfolgung der Jagdkarte erweist, so ist die Jagdkarte sofort zurückzunehmen, ohne daß der Besizer derselben auf irgend welche Entschädigung oder auf einen Ersatz Anspruch hätte.

§. 8. Die Jagdkarte lautet auf Namen und Person, sie kann nur auf eine Person lauten, auf Niemand Anderen übertragen werden; sie ist im ganzen Gebiete der ungarischen Kronländer mit der im §. 9 enthaltenen Ausnahme auf ein Jahr, vom Tage der Ausstellung an gerechnet, gültig und kann nach Ablauf dieser Zeit auf die in den vorherigen Paragraphen beschriebene Weise gegen Ertrag der festgesetzten Gebühr und Rückgabe der abgelassenen Jagdkarte erneuert werden und berechtigt zu der auf die durch den G. M. 1872: VI. und durch die besondern Gesetze Kroatien-Slavoniens bestimmte Weise auszuübenden Jagd.

§. 9. Den zur Pflege, Ueberwachung der Wälder, Pflege des Wilds permanent angestellten Individuen, wenn sie im Forst- oder Jagddienste ein und desselben Eigenthümers bleiben, in welchem sie die Lizenz erhalten haben, wird die Jagdkarte auf drei Jahre, den auf Verwaltergütern angestellten Forstbeamten, Jägern und Forstwächtern wird die Jagdkarte für die ganze Dauer ihres Verival-, Forst- oder Jagddienstes gegen Ertrag der im §. 10 bestimmten Stempelgebühr ausgefolgt.

Diese Stempelgebühr wird für die ganze Zeit, auf welche die Karte lautet, nur einmal, bei Ausfolgung der Karte, gezahlt und ist durch Denjenigen zu zahlen, in dessen Dienst sich das Jagdarte erhaltende Individuum befindet.

Für die in diesem Paragraphen erwähnten Individuen, wenn sie mit zur Jagd brauchbaren Schießwaffen versehen sind, muß Derjenige, in dessen Diensten sie stehen, jedenfalls eine Jagdkarte lösen, sonst unterliegt er jener Geldstrafe, welche im gegenwärtigen Gesetze Denjenigen auferlegt wird, die ohne Karte jagen.

§. 10. Die Jagdkarten werden ohne Unterschied mit einem 12 fl.-Stempel versehen; ohne vorherigen Ertrag dieser Gebühr können dieselben nicht ausgefolgt werden; eine andere Taxe kann für die Ausfolgung derselben nicht eingehoben werden.

Bei den in den Komitats-, Distrikts-, Bezirks- und Stuhlbezirken befindlichen f. Steuerämtern werden zu diesem Behufe mit Stempel versehene Blaquette vorrätig sein und dem im §. 2 erwähnten ersten Jurisdiktionsbeamten gegen Bezahlung der Stempelgebühr ausgefolgt werden.

§. 11. Der Besizer der Jagdkarte, möge er mit einer Schießwaffe oder zu Pferd, oder mit Benützung von Hunden jagen, ist verpflichtet, seine Jagdkarte bei sich zu tragen und sie den Staats-, Jurisdiktions-, öffentlichen Sicherheitsorganen, den Finanzwächtern, den Eigenthümern, Vätern des Jagdgrundes oder Einem derselben und den mit der Beaufsichtigung der Wälder und Felder betrauten Personen auf Verlangen vorzuzeigen.

§. 12. Derjenige, welcher seine Jagdkarte auf Verlangen der im §. 11 Erwähnten aus welcher Ursache immer nicht vorzeigt, ist gehalten, die Jagd sofort aufzugeben und entweder seinen Namen und seine Wohnung anzugeben und ihnen ein zur späteren Legitimation geeignetes Pfand zu geben oder dem Betreffenden zum Vorstände der nächsten Gemeinde zu folgen, damit dort eruiert werde, wer er sei.

§. 13. Wer ohne Jagdkarte oder mit einer auf den Namen eines Andern lautenden Karte jagt oder seine Jagdkarte einem Andern überläßt oder dieselbe auf Verlangen der im §. 11 Erwähnten aus welcher Ursache immer nicht vorzeigt, begeht eine Finanzübertretung, welche mit einem Bönale bestraft wird.

§. 14. Das Bönale beträgt:

a) 10 bis 50 fl., wenn Derjenige, der eine Jagdkarte besitzt, dieselbe, wenn auch nur deshalb, weil er sie nicht mit sich gebracht hat, auf Verlangen der im §. 11 Erwähnten nicht vorzeigt;

b) 20—100 fl., wenn Jemand, ohne eine Jagdkarte zu besitzen, oder mit einer auf den Namen eines Andern lautenden, oder ungültigen, oder gefälschten Karte jagt und besonders auch, wenn Jemand seine Karte einem Andern zur Benützung überläßt;

c) 30—200 fl., wenn der Aufgeforderte im Falle des §. 12 die Jagd nicht sofort unterläßt, wenn er weder seinen Namen und seine Wohnung sagen und ein Pfand geben, noch sich von dem Betreffenden vor den Vorstand der nächsten Gemeinde führen läßt.

Wenn der auf diese Weise Aufgeforderte mit Gebrauch seiner Waffe, oder unter Drohung mit derselben Denjenigen, die ihn vor den Vorstand der betreffenden Gemeinde führen wollen, Widerstand leistet, oder eine andere durch die Strafgesetze verbotene Handlung begeht, so ist gegen ihn außerdem auch das Strafverfahren einzuleiten, wozu auch die Fälschung einer Jagdkarte gehört.

Im Falle der Verurtheilte vermögenslos ist, ist die Strafe in Gefängnißhaft umzuwandeln; für je 5 fl. des Bönales ist 1 Tag Gefängniß zu rechnen.

§. 15. Die Hälfte des im vorigen §. 14 festgesetzten Bönales gebührt dem Anzeiger, die Hälfte dem Aker.

§. 16. Das Bönale wird im Falle des Punktes a) §. 14 von der Bezirks-Finanzdirektion, in den in den Punkten b) und c) desselben Paragraphen erwähnten Fällen auf Ansuchen der betreffenden Finanzorgane von dem kompetenten f. Gerichtshof festgesetzt.

Die Kompetenz des Gerichtes wird durch den Thatsort bestimmt. Die Klage ist, wenn sie binnen 8 Monaten, vom Tage der That an gerechnet, nicht eingeleitet wird, insondere sie sich auf das Finanzbönale bezieht, verjährt; insondere aber eine den Strafgesetzen unterliegende Handlung obliegt, wird die Verjährungszeit durch die Strafgesetze bestimmt.

§. 17. Wenn die Jagdkarte verloren geht, so ist Derjenige, welcher sie verloren, verpflichtet, den Verlust bei jener Administrationsbehörde, von welcher er sie erhalten hat, anzuzeigen und die Annullirung unter dreimaliger auf eigene Kosten zu bewerkstelligender Publikation im Amtsblatte auf administrativem Wege zu bewerkstelligen, worauf er noch vor Ablauf jener Zeit, auf welche die v. lorenne Karte ausgestellt wurde, auf die im gegenwärtigen Gesetze umschriebene Weise, gegen Ertrag der festgesetzten Stempelgebühr neuerdings auf ein Jahr, resp. auf die im §. 9 bezeichnete Zeit eine Jagdkarte erhalten kann.

Verdorbene Jagdkarten werden, wenn sie jenem behördlichen Beamten, von dem sie ausgestellt wurden, zurückgegeben werden, auf Ansuchen desselben von welcher der Bezirks-Finanzdirektion gegen neuere Karten ohne Gebührensatzung umgetauscht; diese neuere Karte wird jedoch nur auf jene Zeit ausgestellt, welche auf der verdorbenen Karte angegeben war.

#### II. Abschnitt.

##### Von der Besteuerung der Jagdgewehre.

§. 18. Vom Jahre 1875 angefangen müssen die Eigenthümer von zur Jagd verwendbaren Schießgewehren (allerlei Flinten) für dieselben jährlich zahlen, u. s. für jedes Stück einlängige Flinte einen Gulden, für jedes Stück zweilängige Flinte zwei Gulden.

§. 19. Im Jahre 1875 sind nach Publikation des gegenwärtigen Gesetzes bis zu dem vom Finanzminister zu bestimmenden Termine: in Zukunft aber gelegentlich der alljährlich in jedem Hause vorzunehmenden Konfiskation der Steuergegenstände von den diese Konfiskation vornehmenden Organen auch die in §. 18 erwähnten Schießwaffen zu konfiskiren; den Eigenthümern ist die Steuer für dieselben nach Art der übrigen direkten Steuern aufzuerlegen und mit denselben zusammen einzubehalten.

§. 20. Wer nach der erwähnten allgemeinen Konfiskation in den Besitz eines steuerpflichtigen Schießgewehrs gelangt, ist gehalten, dasselbe binnen 14 Tagen beim Vorstände jener Gemeinde, in welcher er wohnt, anzumelden und die für das betreffende Jahr entfallende ganze Steuer zu entrichten.

Der Gemeindevorstand, bei welchem die Anmeldung geschieht, ist gehalten, dieselbe dem f. Steuerinspektor behufs Vorschreibung und Einhebung der Steuer anzuzeigen.

§. 21. In öffentlichen Anstalten und Sammlungen bei öffentlichen Behörden aufbewahrte, oder als Andenken zu Familien-Reliquie gehaltene Schießwaffen sind steuerfrei; die diese Steuerfreiheit beanspruchenden Privatpersonen müssen jedoch den Besitz solcher Schießwaffen mit der Erklärung, daß sie dieselben zur Jagd nicht benutzen werden, dem f. Steuerinspektor anzeigen und sich diesbezüglich ein Zeugniß ausstellen lassen, daß ihre angemeldeten Schießwaffen von der Steuer befreit sind.



Nichtübereinstimmung in der Heimathrechtsfrage griechischer Unterthanen in der Türkei.

Wien, 26. Oktober. 10 Uhr 10 Min. (Eröffnung.) Kreditaktien 234.75, Ungarische Bodenkredit 73.—, Anglo-Austrian 155.75, Markt.

Wien, 26. Oktober. 10 Uhr 50 Min. (Vorboerse.) Kreditaktien 234.25, Ungar. Bodenkredit 72.—, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 155.25, Ungar. Kreditbank 227.25, Franco-Hungarian —, Lombarden 138.50, Staatsbahn 300.—, Münzpalastbank —, Unionbank 125.—, Allgemeine Baubank 47.—, Anglo-Baubank 56.—, Schwach.

Berlin, 25. Oktober. (Abendbörse.) Staatsbahn 182 1/2, Lombarden 82 1/2, Kreditaktien 139 1/2, Münzämter 37 1/2, Papierrente 63 1/2, Silberrente 67 1/2, Niedriger, lebhaft, Schluss ruhiger.

Frankfurt, 25. Oktober. (Abendbörse.) Wechsel per Wien —, Oesterr. Kredit-Aktien 243 1/2, Oesterr. Staatsbahn-Aktien 318 1/2, Oesterr. Bankaktien 103 1/2, Silber-Rente 67 1/2, Lombarden 144 1/2, Galizier 254 1/2, 1868er 104 1/2, 1864er 169 1/2, Ungar. Lose 97 1/2, Markt. Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 243 1/2, Oesterr. Staatsbahnaktien 318 1/2, Lombarden 143 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Mari Keszthelyi.

Vergnügungs-Anzeiger.

NEMZETI SZINHÁZ.

Budapest, Hétfőn, oktober 26-én 1874. Szathmáry-Luczkoeczyné Luiza nemzeti színházi mikodósének 25. éves emléktünetpályára. Társak Szathmáry Károly és Szathmáry Arpad urakkal, felléptével:

A M A M A.

Eredeti vigjáték 3 felv. Kezdeté 7 órakor.

VÁR-SZINHÁZ.

Budapest, Hétfőn, oktober 26-én 1874.

HAUK MINNIE k. a. vendégjátékul:

Don Pasquale.

Vig-opera 3 felvonásban. Zenejét szerzette Donizetti. Olaszból fordította Egressy B.

Table listing cast members and roles for Don Pasquale, including Don Pasquale, Malatesta, Ernesto, Norina, Jegyző, Szobalány, Udvarmester, Fodrász, Inas, Kőszeghy, Láng, Pauli, Hank M. k. a., Sziphegyi, Fichtneré, V. Kovács, Korcsok, Perron.

Kezdeté 7 órakor.

DEUTSCHES THEATER

in Budapest.

Dienstag, den 27. Oktober 1874.

Unter der artistischen Leitung des Fr. Feldmann.

Erste Gastvorstellung der k. k. Hofburgschauspielerin Fräulein Friederike Vognar.

SAPPHO.

Drama in 5 Akten von Grillparzer.

Soppho ————— Frä. F. Vognar

CIRCUS FUMAGALI.

Kerepeserstraße.

Montag, den 26. Oktober 1874.

große Vorstellung

der Matländer Künstler-Gesellschaft

in der hohen Pferdedressur, Gymnastik, Zeitkunst und Pantomime. Alles Nähere der große Anschlagzettel.

Mit neuem Programm.

Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 27. Oktober 1874.

Große Gala-Vorstellung.

für die Hinterbliebenen der Verunglückten beim Einsturz des Moosonyi'schen Hauses, Königsgasse.

9277

Fumagali, Direktor.

DEUTSCHES THEATER

am Herminenplatz.

Montag, den 26. Oktober 1874.

Der Wissenswurm.

Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von E. Anzenberger. Musik von Kapellmeister Adolph Müller sen.

Anfang um 7 Uhr.

„Gingefendet.“

für die demalige

Konzert-Saison

sowie für den nahenden

CARNEVAL

empfehlen wir die allgemein beliebten, äußerst zweckmäßigen, eleganten

Saal- u. Restaurations-Pflichtigkeiten

des Vereines der

Budapester Musikfreunde,

Gärtnergasse Nr. 10.

Auch werden dieselben zu Hochzeiten, Kränzchen, Beratungen, zu musikalischen Proben oder Aufführungen, Generalversammlungen, Verloofungen, etc. gegen mäßige Preise überlassen. Näheres beim Vereines-Kassier Herrn Stephan Steinhauz, Josephplatz Nr. 6, Firma Gottschald & Co.

Das Vereines-Dekonomat

der „Budapester Musikfreunde“.

Bündelsteine,

zum Untersuchen statt Kleinholz, Schwefelzinnschlag und alle Gattungen prima belgisches Patent-Wagenfett beköndt und billigt bei

Bernhard Deutsch,

chemische Fabrik, Budapest, äußere Waisenstraße Nr. 5, nächst der kleinen Bierhalle.

Dr. MORIZ HANDLER'S Ordinations-Anstalt

Geheime Krankheiten und Impotenz

befindet sich seit 1. August: Pest, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, im Notzenbiller'schen Hause, 9112 Täglich Ordination von 10-1, von 3-5 und von 7-8 Uhr. Honorirte Briefe werden beantwortet u. Medikamente befohrt.

\* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Belegten ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Wiener Börsenkurse vom 23. Okt.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including A. Allgemeine Staatsschuld., B. Grundentl.-Obligationen, C. Andere öffentliche Anleihen, D. Aktien von Banken, E. Aktien von Transport-Unternehmungen, F. Aktien von Industrie-Unternehmungen.

Table of gold and silver prices (Geld Waare) for various types of coins and currencies, including Austrian, Prussian, and other international currencies.

Table of exchange rates (Wechselkurse) for various locations and currencies, including Amsterdam, London, and other major financial centers.

Table of gold and silver prices (Geld Waare) for various types of coins and currencies, including Austrian, Prussian, and other international currencies.

Herausgeber: Dr. Paul Waldstein.

Druck und Papier von J. Wilkens.